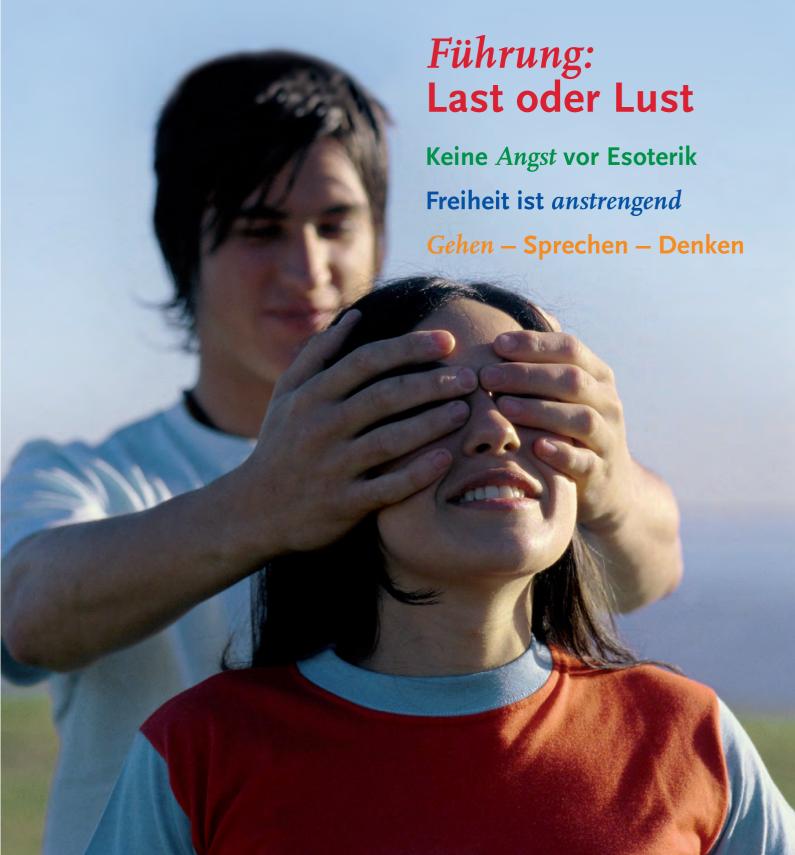
erziehungskunst Waldorfpädagogik heute



2 INHALT

Thema: Führung 4

- O. Scholz: Der Lehrer als Bergführer und Kapitän 5
- A. Ludwig-Huber: Was brauchst Du, um nicht auszurasten? 8
- R. di Ronco: Wie führt man eine selbstverwaltete Einrichtung? 12
- C. Strawe: Schulführung durch Selbstverwaltung 16
- H. Kullak-Ublick: Tipps für den selbstverwalteten Alltag
- in der Schule 19
- H. Kullak-Ublick im Gespräch mit Bodo von Plato:
- »Das eigene Gewissen ist etwas Wunderbares« 20



Frühe Kindheit 26

B. Kalwitz: Gehen - Sprechen - Denken 26

Aus dem Unterricht 30

- E. Rose: Wie gründen wir einen Saftladen? 30
- I. Wutte: Nyendo Einsatz in Afrika 33

Erziehungskünstler 35

- C. Krauch im Gespräch mit Brigitte Pietschmann:
- »Eine Entscheidung soll den Menschen nicht gefallen, sondern ihnen dienen« 35

Schule in Bewegung 38

- U. Kaiser: Wenn das Unfassbare Musik wird 38
- M. Busch: Angst vor dem Danach? 42
- S. Pühler: »Bildung ist kein Wettrennen« Der Kongress »Übergänge« 44
- B. Jordan: Klimagipfel Überleben ist nicht verhandelbar 45

Junge Autoren 46

V. Hacken: Freiheit ist anstrengend 46

Zeichen der Zeit 49

A. S. Dietz: Neue Perspektiven 49

Serie Esoterik 52

J. Kiersch: Keine Angst vor Esoterik 52

Kolumne K. 54

Forum | Gegenlicht 55

Neue Bücher 60

Nachrichten | Termine | Impressum 63

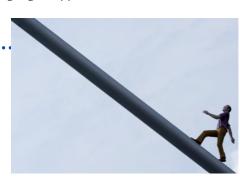
Gelegenheiten | Anzeigen 67

Februarausgabe | Glossolalie 82

erziehungskunst Januar 2010







Wer ist hier der Chef?

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wer an einer Waldorfschule anruft, kommt bisweilen schwer durch: »Guten Tag, hier Meier vom Oberschulamt. Dürfte ich bitte Ihren Direktor sprechen?« – Die Sekretärin: »Den haben wir nicht. Ich verbinde Sie mit unserem Geschäftsführer«. Das Gespräch kommt zurück. »Ja, hier ist noch mal Meier. Herr Glanz ist in dieser Sache nicht zuständig.« Die Sekretärin stutzt: »Ah so, ja natürlich, ich verbinde Sie gerne mit einem der Schulleiter«. Es dauert etwas länger und das Telefon läutet erneut. Leicht genervt am anderen Ende: »Hier nochmals Meier. Frau Bauer ist gerade auf dem Weg in den Unterricht. Ich sollte Herrn König mein Anliegen vorbringen. Er sei im Lehrerzimmer zu erreichen …« Dort: »Herr König ist nicht hier, vielleicht in der Lehrerbibliothek? Moment, ich stelle durch.« … Meier gibt auf und schreibt einen Brief. –

Unklare Zuständigkeiten, zeitliche Verschleppungen müssen nicht sein – auch in einer selbstverwalteten Schule nicht. Gut, wenn es einen Ansprechpartner gibt, der nicht nur Bescheid weiß, sondern auch erreichbar ist. Einer, der das Ganze überblickt, kompetent ist und die große Linie kennt – und auch alleine entscheiden kann. – Doch darf er das? In einer selbstverwalteten Waldorfschule reden ja alle mit und alle entscheiden alles – in endlosen Sitzungen und kreisenden Kreisen. Aber keine Schule käme ohne einen Chef aus, auch wenn niemand sich so bezeichnen würde.

Was macht einen Menschen zur Führungspersönlichkeit? Machtinstinkt? Fachliche Kompetenz? Idealismus? Der Familienstand? Oder braucht er konkrete Fähigkeiten, die für jeden ersichtlich und beschreibbar sind? – Führung ist heute sicher keine Frage des Charismas mehr. Führung ist auch keine von außen zugesprochene Macht. Führungskraft kommt von innen und umfasst zentrale emotionale und soziale Fähigkeiten. Eine Führungspersönlichkeit ist aufrichtig und verantwortungsbewusst, gibt ihren Mitarbeitern Anerkennung und Orientierung und fördert deren Stärken. Führungsmenschen sind lösungs-, nicht problemorientiert. Und das gilt auch für jeden Menschen im Verhältnis zu sich selbst. Er reflektiert sich und die Wirkungen seines Handelns, er führt sich und verliert dabei nie das Ziel aus den Augen. Denn führen kann nur, wer bereit ist, sich führen zu lassen. •

Aus der Redaktion grüßt

Mathias Maurer





Der Lehrer als Bergführer und Kapitän

Führungsqualitäten in der Klassenlehrerzeit

von Oscar Scholz

Der Klassenlehrer sagt während der Heftarbeit zu seiner vierten Klasse: »Die Überschriften gestaltet ihr schön mit Buntstiften farbig.« – »In welcher Farbe?« – »Zum Beispiel in Blau, Rot oder Grün.« »Und welche Farbe von Blau, Rot oder Grün sollen wir nehmen?« Das Beispiel ließe sich für die unterschiedlichen Klassenstufen modifizieren. Die Kinder möchten, auch wenn das oft auf den ersten Blick nicht so scheint, gesagt bekommen, wo es lang geht. Sie wollen geführt werden. – In sehr unterschiedlicher Weise geht es in der Klassenlehrerzeit um verschiedene Arten von Führung durch den Lehrer. Von einigen soll im Folgenden berichtet werden.

Zunächst besteht für den Lehrer die Aufgabe, zu Beginn der Schulzeit eine Klasse zusammenzuführen, sie zu einer Klasse zu formen. Sie muss Gewohnheiten ausbilden in Bezug auf den Unterrichtsablauf, die Gesprächskultur oder die Hausaufgaben. Hinzu tritt im Laufe der Jahre die Aufgabe, bei der stärkeren Individualisierung der Kinder, die Schüler fortwährend wieder zusammenzuführen. Wenn Eigenheiten und Schwächen den anderen bewusst und nicht mehr ohne Weiteres akzeptiert werden, ist darauf zu achten, dass Einzelne nicht herausfallen. Kann in der Klasse offen gesprochen werden oder herrscht eine Meinungshoheit? Ist es möglich, Akzeptanz dafür aufzubauen, dass der Mitschüler ganz anders ist und vielleicht auch sein will? Hier geht es um die Pflege des Mitgefühls. In diesen Zusammenhang gehört die Diskussion über die schädliche Wirkung von Computerspielen. Viele dieser Spiele gewöhnen einem das Einfühlungsvermögen systematisch ab. Die Übungen im Grammatikunterricht in der 5. und 6. Klasse zur unmittelbaren und mittelbaren Rede bilden gewissermaßen kleine Etüden zur Ausbildung dieser Fähigkeit. Eine Klasse zu führen, bedeutet, ein gesundes Klima, eine gedeihliche Atmosphäre zu schaffen.

Die Eltern müssen mitspielen

In diesen Prozess sind die Eltern einbezogen. Auch sie sollten lernen, den Zusammenhang der Klasse zu sehen und

nicht nur das eigene Kind. Besonders schwer wird dies in der Mittelstufenzeit, dem Beginn der Pubertät, wo die Gefahr einer zu starken oder zu geringen Identifikation mit dem Jugendlichen gleichermaßen besteht. Leicht kann es passieren, dass man in die Emotionalität des Jugendlichen einsteigt: »Was, das hat der Lehrer/der Schüler gesagt/getan?! Das ist ja unglaublich! Dem müsste man ...« Selten ist Jugendlichen damit geholfen. Trotzdem gilt es, die Probleme des Pubertierenden ganz ernst zu nehmen. Man muss unterscheiden lernen, wo es darum geht, die Probleme auf eine andere Ebene zu heben, und wo die Aufregung letztlich Selbstzweck ist; denn der Jugendliche genießt sich auch im Ausleben der Emotionen.

Vor einer zu geringen Identifikation schützt das Bemühen, sich aktiv an die eigene Jugend zu erinnern und die Empfindungen von damals wachzurufen. Dies kann zum Zaubermittel werden, den Jugendlichen anders anzuschauen und zu verstehen.

Klassenführung heißt auch, Brücken zu bauen, zu vermitteln – zu anderen und zu sich selbst.

Kinder an die Welt heranführen

Der Lehrer hat die Aufgabe, die Kinder an die Welt heranzuführen, so dass diese sich mit ihr innerlich und äußerlich verbinden können. In der Unterstufe wird darauf vorbereitet und ein Instrumentarium dazu erworben.





> So geht es im Formenzeichnen, in der Pflege des Lied- und Sprachguts oder in den Erzählungen um ein Einstimmen auf die äußeren und inneren Bewegungen der Welt. Dabei hat der Lehrer stets von der Frage auszugehen: Wie erlebt das Kind sich selbst und wie erlebt es die Welt? In den ersten Schuljahren steht die Welt dem Kinde noch nicht als Sachwelt gegenüber. Die Gegenstände sind beseelt und können miteinander sprechen: Ihr wesentlicher Zusammenhang erscheint im Bild. Am Ende der Schulzeit sollte dieser Zusammenhang in der Erkenntnis aufscheinen. Aus der Bewegung des Bildes wird anfangs gesungen und musiziert: große seelische Wahrbilder erscheinen im Märchen, in Fabel und Legende. Ab der ersten Schulstunde werden im elementaren geometrischen Zeichnen die Formen nachvollzogen, die die sichtbare Welt konstituieren. Da dem Kinde noch keine Objekte gegenüberstehen, behandelt man die ersten Weltbereiche ganz im Anschluss an den Menschen: Menschen- und Tierkunde. Pflanzenkunde in Bezug auf die Entwicklung des Menschen, Geografie als Heimatkunde.

In der Mittelstufe führt dann der Lehrer durch die einzelnen Gebiete. Methodisch und inhaltlich werden in den verschiedenen Epochen, nun an den Erscheinungen orientiert, einzelne Weltaspekte erschlossen. Hier ist die innere Führungskraft des Lehrers gefragt, weil der Jugendliche gerade über diese noch nicht verfügt und sich in den eigenen, neu erworbenen Seelenprovinzen noch nicht sicher orientieren kann. Der Lehrer muss dem Jugendlichen das eigene geistige Zentrum gewissermaßen zur Verfügung stellen. Er muss auch hier Brücken bauen, wenn der Schüler sich in einer Position oder der Beurteilung eines Eindrucks verrannt hat. Besonders in den Naturwissenschaften kann die Neuordnung der Seelenfähigkeiten, das Beschreiben, Urteilen und Erklären intensiv geübt werden.

Dabei hat der Lehrer das Denken der Schüler behutsam zu führen, und er erweist sich oft als der Kapitän im Seelensturm.

Der Klassenlehrer als Bergführer

Ein guter Führer – ob Berg- oder Kunstführer – kennt den Weg und das Ziel.

Die Klassenlehrerzeit ist eine Wanderschaft, die an ihren Bergführer besondere Anforderungen stellt. Denn die Voraussetzungen und die Ausrüstung der Wanderer sind sehr verschieden. Eigenartig an dieser Wanderung ist, dass man zwar den gleichen Weg geht, dabei aber ganz Unterschiedliches erlebt. Manche haben steile Berggipfel zu erklimmen, Gratwanderungen zu bewältigen, vorbei an Schluchten und Abgründen. Manche geraten in starken Wind und Gewitterstürme oder drohen von Lawinen in die Tiefe gerissen zu werden. Andere dagegen gehen denselben Weg und bemerken von all dem nichts, sondern erleben einen gemütlichen Spaziergang über sonnige Wiesen.

Noch sonderbarer an dieser Wanderung ist jedoch, was es mit dem Gepäck, das man trägt, auf sich hat. Jeder trägt einen Rucksack. Bei manchen ist der Rucksack bei Antritt der Reise bereits prall gefüllt, bei manchen nicht, und es ist die Aufgabe des Bergführers, die Rucksäcke möglichst gleichmäßig zu füllen. Doch der Proviant im Rucksack ist eigenartig. Manchmal weiß man gar nichts damit anzufangen, manchmal scheint der Rucksack leer zu sein, obwohl er voll ist, weil man nicht richtig darin nachgeschaut hat. Manches in dem Rucksack entdeckt man erst nach ein paar Jahren und Vieles wird erst nach langer Zeit sichtbar werden, wenn man sich mit einer anderen Gruppe auf eine neue Wanderschaft begibt.

»Die Klassenlehrerzeit ist eine Wanderschaft, die an ihren Bergführer besondere Anforderungen stellt. Denn die Voraussetzungen und die Ausrüstung der Wanderer sind sehr verschieden.«

Auf die Wegzehrung kommt es an

Ehemalige Waldorfschüler berichten oft davon, dass lange nach der Schulzeit plötzlich bestimmte Eindrücke oder Situationen aus dem Unterricht auftauchen. Das können Gedichte sein, die man einst rezitiert und längst vergessen zu haben meint, Stimmungen aus der Theaterarbeit, Gespräche im Biologieunterricht oder auch nur das Bild eines Lehrers. Und diese Eindrücke erscheinen nun in einem anderen Licht, verwandelt. Rudolf Steiner spricht davon, wie wichtig es ist, den Kindern Begriffe zu vermitteln, »die wachsen können«. Sind deine Unterrichtsinhalte verwandlungsfähig, haben sie seelischen Nährwert? Das ist die stete Frage des Lehrers an sich selbst. Auch wenn es als rekapitulierbares Wissen oft momentan nicht greifbar ist, kann es einen Proviant für das Leben bedeuten, wenn man im Geschichts- oder Geographieunterricht ansatzweise gelernt hat, Zusammenhänge zu denken.

Keiner darf auf der Strecke bleiben

Der Lehrer als Bergführer hat unterschiedliche Aufgaben. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Rucksäcke der Wanderer so gut es geht zu füllen und sie Schritt für Schritt dahin zu bringen, dass sie den Rucksack selber packen lernen.

Der Klassenlehrer hat die Aufgabe, auf die individuellen Möglichkeiten der Schüler einzugehen und zu berücksichtigen, wie verschieden die Erlebnisse auf dem gemeinsamen Weg sein können. Er muss den Unterricht so führen, dass keiner auf der Strecke bleibt. In der Oberstufe sollte der Jugendliche zu der Einsicht kommen, dass er nicht mehr für den Lehrer lernt. Der Lehrer ist nicht mehr Führer, sondern Entwicklungs-Begleiter. Letztendlich geht es darum, den Quell aller Entwicklungsbemühungen in sich zu erfahren. Zu diesem Ziel möchte Waldorfpädagogik führen. \diamond

Zum Autor: Oscar Scholz, Jahrgang 1970, Klassenlehrer an der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart.



Was brauchst Du, um nicht auszurasten?

von Angelika Ludwig-Huber





Die Mediatorin und Waldorflehrerin Angelika Ludwig-Huber zeigt in ihrem Beitrag an Praxisbeispielen, wie Schüler in einer Ausbildung zum Streitschlichter den Umgang mit Gewalt und Achtsamkeit lernen. Wie lernen Schüler, durch Konflikte zu führen?

Streitschlichter auszubilden heißt, Schülern zu helfen, sich selbst zu helfen, also sich gegenseitig wahrzunehmen, zu verstehen und aufeinander zu achten – besonders im Konfliktfall. Das geht nicht ohne Interesse am anderen Menschen. Nur ein verstehendes Interesse kann verhindern, dass Gewalt entsteht.

Wenn wir uns klar machen, wie wir selbst reagieren, wenn wir uns ohnmächtig, verunsichert oder gar wertlos fühlen, dann führt uns diese Frage zunächst zu unseren eigenen Gewaltanteilen: dem vorschnellen Urteil über den anderen, dem Zuschreiben von Schuld für irgend etwas ...

Gewaltprävention: Verstehen, was in uns vorgeht

Gewaltprävention als eine Aufgabe von Peer-Mediation, also Mediation mit und durch Gleichaltrige, setzt beim eigenen Erleben und Verstehen an, beim Annehmen dessen, was sich in mir und beim Anderen abspielt, wenn wir uns bedroht oder überfordert fühlen.

Streitschlichter lernen mit der Sprache so umzugehen, dass sie für die eigenen wie die fremden Bedürfnisse eintritt. Das kann zum Beispiel bedeuten, einem wütend schreienden Mitschüler zu sagen: »Kann ich etwas für Dich tun? Ich fühle mich nicht wohl, wenn Du schreist.« Statt: »Hör endlich auf mit Deinem ewigen Gekreische!« Wer das für sich selbst gelernt hat, kann Andere unterstützen.

Methoden sind dabei hilfreich, aber nicht das Entscheidende, denn es geht um eine innere Haltung – die Haltung des Verstehen-Wollens, des selbstlosen Interesses »für alles, was Menschen meinen und was an mich herantritt, und wenn ich es noch so sehr für Irrtum halte …« (Rudolf Steiner).

Es geht um ein Verstehen aus dem Herzensbereich, das dem Anderen Wärme und Verständnis entgegenbringt, auch dem vielleicht schwer Verständlichen, um daraus Lösungen für ein Problem zu gewinnen. Wer sich gehört und angenommen fühlt, muss keine Gewalt ausüben, sondern kann reden oder verhandeln über das, was ihm wichtig ist.

Dass dies ein Anliegen unserer Jugendlichen ist, zeigt die Tatsache, dass sich immer mehr junge Menschen in ihrer freien Zeit genau diesem Thema und einer solchen Ausbildung widmen. Befragt nach ihrem Motiv geben sie Antworten wie: »Ich will etwas gegen Gewalt tun. Ich will andere besser verstehen. Ich will mit Konflikten besser umgehen können und anderen genau dabei helfen, wenn das geht. Ich möchte, dass wir friedlicher miteinander umgehen, mehr Respekt füreinander aufbringen ...«

Wie kann man Streitschlichten lernen?

14. November 2009: 21 Schüler und Schülerinnen sind es an diesem Samstag, die sich vier Stunden Zeit nehmen. Es ist ein ganz neues Projekt: eine Streitschlichtergruppe mit Schülern aus drei Schulen, die im gleichen Stadtteil von Karlsruhe liegen und zwischen deren Schülern es immer wieder Konflikte, auch gewalthaltige, gab und gibt. Das Projekt, von der Waldorfschule initiiert und geleitet, umfasst Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 6-8, also Mittelstufe. Es läuft anders als in einer neunten Klasse, das ist deutlich, aber es läuft auf eine herrlich erfrischende und ursprüngliche Weise.



Was geschieht, wenn ein Seelenzustand sichtbar wird

Wir spielen zu Beginn ein beliebtes Spiel, durch das erlebt wird, was mich mit anderen verbindet: Der Wind weht für alle, die jetzt auch noch – so wie ich – ein bisschen müde sind, oder er weht für alle, die sich mit mir zusammen auf diesen Tag gefreut haben. Oder er weht einfach für alle, die heute rote Schuhe anhaben. Und immer die, die ein gemeinsames Merkmal haben, sausen durch den Raum auf neue Plätze. Es ist Bewegung im Raum – das erfrischt – und wir spüren Gemeinsamkeiten und Unterschiede, und das macht Freude.

Erlebnisse aus dem Alltag rekonstruieren

Dann bitte ich die Schüler, sich Situationen vorzustellen, die sich im Alltag ereignen. Zum Beispiel: »Du betrittst morgens dein Klassenzimmer. Alle Mitschüler verstummen plötzlich, auch Deine Freundinnen wenden sich ab von Dir und würdigen Dich keines Blickes. Keiner sagt etwas. Dir fällt plötzlich ein, dass da gestern etwas Seltsames im Schüler-VZ über Dich zu lesen war …«

Die Schüler sollen sich jetzt als mögliche Betroffene in diese Situation hineinversetzen und sich in einen der Kreise stellen, der ihnen gefühlsmäßig am nächsten kommt in dieser Situation.

Es gibt drei Möglichkeiten, die verschiedene Seelenzustände widerspiegeln:

- I. das ist echt gechillt und ruhig,
- 2. das könnte interessant werden, ich fühle mich herausgefordert,
- 3. ich fühle mich überfordert und halte das gar nicht aus.

Man kann beobachten, wie sie in sich hineinfühlen und sich dann in den für sie richtigen Kreis stellen. Und sie stehen ganz unterschiedlich. Das ist die erste Überraschung: Gewalt kann unterschiedlich erlebt werden. Dann kommt das Interview: »Warum stehst du da?« Und dann schildern die Schüler, wie es ihnen da geht, wenn sie sich die genannte Situation vorstellen. Im roten Kreis (ich fühle mich überfordert und halte das gar nicht aus) frage ich besonders nach: »Wie fühlt sich das an? Was hättest Du jetzt gebraucht?« Und dann sprudelt es: »Klarheit, worum es geht, Sicherheit, Freunde, Kontakt, Ehrlichkeit, Freunde, Gespräch ...«

Wir erzählen weitere Beispiele: »Du hast eine schlechte Mathearbeit geschrieben, obwohl du lange dafür gelernt hast. Ein Mitschüler sagt zu Dir: ›Du bist ja echt ein bisschen beschränkt‹«.

Wieder stehen die Schüler in unterschiedlichen Kreisen: den einen belustigt so eine Äußerung eher, ein anderer lässt das an sich abperlen, eine Dritte steht im roten Bereich und erklärt, sie hätte jetzt Anerkennung, Wertschätzung und vor allem Mitgefühl oder Trost gebraucht, aber nicht so eine Abwertung.

Und so geht es weiter, mit Beispielen, die die Schüler selbst nennen, und sie spüren, wie unterschiedlich sie Botschaften empfangen, wie unterschiedlich sie diese erleben und dass es genau dies anzuerkennen gilt. Dass hier nicht die Frage entscheidend ist, wer »Recht hat«, dass eine ganz andere Frage gestellt werden muss, nämlich:

»Was brauchst du jetzt, um nicht auszurasten?«



Wie es sich anfühlt, gedemütigt oder beschuldigt zu werden

Der nächste Schritt ist das bewusste Erleben im roten Bereich: Was passiert da mit mir? »Ich bin wütend, möchte am liebsten abhauen, nichts damit zu tun haben, fühle mich ohnmächtig und – ja – ich könnte sogar zuschlagen.«

Wir merken alle, wie sich das anfühlen kann, wenn ich ausgegrenzt, gedemütigt oder auch beschuldigt werde und wie wenig Möglichkeiten uns zur Verfügung stehen, souverän zu reagieren. Wir können plötzlich gut verstehen, wie es dazu kommen kann, dass jemand schreit oder um sich schlägt – oder auch sich völlig zurückzieht. Das heißt, wir verstehen an dieser Stelle, dass hier Gewaltgefahr besteht, und dass sich Teufelskreise entwickeln können, wenn nicht etwas anderes passiert. Zum Beispiel, dass einer kommt, der sich für mich interessiert und mich verstehen will.

Das Entscheidende ist, dass die Schüler erleben, was jemand, der gerade seelisch in Not ist, eigentlich gebraucht hätte

An diesem Punkt kommen wir auf die elementaren menschlichen Bedürfnisse zu sprechen: Nahrung, Sicherheit, Schutz, Anerkennung, Freunde, Kontakt, Respekt, Trost, Zuneigung, Wertschätzung, Freiheit, Sinn ...

Dieses Nachspüren, wie es sich anfühlt, wenn man sich ohnmächtig oder gedemütigt fühlt, wie das Gefühl in die Fäuste gehen kann oder aber alles in sich zusammenfallen lässt, das ist gemeint mit Verstehen aus dem Herzen heraus. Denn nicht Ächtung von Gewalt alleine hilft aus der Situation heraus, sondern die Fähigkeit, mit der ich (oder ein anderer) dafür sorgen kann, dass diese ungestillten, schreienden Bedürfnisse erfüllt werden können, ohne dass die Beteiligten in die Gewaltspirale geraten.

Das **Entscheidende** ist, dass die Schüler erleben, was jemand, der gerade seelisch in Not ist, eigentlich **braucht**.

Wut ausdrücken, ohne herabzusetzen

Ich muss eine Sprache finden, die meine Wut, meinen Ärger ausdrückt, ohne dem Anderen etwas zu unterstellen oder ihn herabzusetzen. Es muss eine Sprache sein, die sich auf den Anderen zubewegt im Sinne eines Dialogs: Ich-Botschaft kann das heißen. Letztlich heißt es zu lernen, ohne Gewalt mein Anliegen achtsam zum Ausdruck zu bringen und mit dem Anderen ins Gespräch darüber zu kommen. Wir probieren das aus und merken schnell, dass es einen Unterschied macht, ob ich sage: »Du Idiot, musst Du immer meine Sachen mit Absicht in den Dreck werfen?« oder: »Ich möchte meine Sachen nicht im Dreck haben, sondern bitte Dich, mir meine Jacke wiederzugeben.« In dem einen Fall habe ich meinem Gegenüber verallgemeinernd etwas unterstellt, im anderen Fall bin ich für mein Bedürfnis eingetreten.

Das muss man üben, und bei diesem Üben erinnern wir uns auch, wie wir selbst irgendwo Gewalt miterlebt, aber auch schon ausgeübt haben.

Und darüber wird gesprochen. Nicht im Sinne eines Vorwurfs, sondern mit der Frage, was dieser Mensch in seiner Not gebraucht hätte und wie wir vielleicht hätten helfen können, dies gemeinsam mit ihm zu erforschen und zu artikulieren. Im Spiel versuchen wir, Eingreifmöglichkeiten für solche Situationen zu entwickeln.

Das ist noch ganz schön schwer, aber es ist ja auch erst das vierte Treffen. Eines jedoch ist als Grund gelegt: das Bemühen um Wahrnehmung und Verständnis und das Interesse am anderen, auch demjenigen gegenüber, der gerade so »voll daneben liegt«. Und auf dieser Basis ist Vieles andere dann möglich, aber vor allem eines: Achtsamkeit aus einem verstehenden Herzen heraus. •

Link: www.interesse-ev.de

zeitgemäß

lebendig

anthroposophisch



für SchülerInnen

Klassenfahrten als Entwicklungsfahrten Erlebnispädagogik Naturpädagogik Teamspiele Streiten aber richtig – Konfliktkurse

für LehrerInnen

Bewegliches Klassenzimmer Bogenschießen Gewaltfreie Kommunikation und Stockkampfkunst Konfliktmanagement Akademie mit Roland van Vliet

für Eltern

Vater-Kind-Wochenende Paarseminar Der Clown in mir Das innere Kind Anthroposophische Meditation

Weitere Seminare finden Sie in unserem Jahresprogramm 2010

Telefon 07954/396 | www.quellhof.de Der Quellhof e.V., Wanderstraße 18 74592 Kirchberg/Jagst



Wie führt sich eine selbstverwaltete Einrichtung?

von Raymond di Ronco



Was heißt Selbstverwaltung? Und was heißt Führung in selbstverwalteten Einrichtungen? Wie gestalten wir Entscheidungsprozesse? – In zahlreichen Waldorfschulen, heilpädagogischen Schulen, sozialtherapeutischen Einrichtungen und landwirtschaftlichen Betrieben treten diese Fragen heute in verschärfter Form auf.

In der Waldorfschule »Alemannia« kriselt es. Es gibt kaum noch Kolleginnen und Kollegen, die in der Schulleitungskonferenz mitarbeiten wollen. Die Wenigen, die zu viel zu tragen haben, fühlen sich kaum noch getragen von den Anderen. Was tun? Die Eltern sind ziemlich verzweifelt über die langen Entscheidungsprozesse und die fehlenden Informationen, die, auf Nachfrage, eigentlich niemand zurückhalten will.

• Das »Leitbild zur Selbstverwaltung« fehlt

In der »Alemannia« treffen zwei Gruppen von Menschen aufeinander. Die eine lehnt »Leitung« prinzipiell ab. »Freiheit« bedeutet für sie, dass auch gemeinsam getroffene Vereinbarungen nicht verbindlich sind. Andere hingegen verlangen, dass endlich aufgeräumt wird, damit die Willkür, die sie erleben, aufhört.

So gibt es kein gemeinsam entwickeltes »Leitbild« für die Selbstverwaltung, insbesondere was die Führungsfragen anbelangt.

Das »pädagogische Leitbild« ist den meisten klar und lässt sich in verständlichen Sätzen formulieren. Bei der Selbstverwaltung ist dies nicht so, bei Führung und Entscheidungsfindung noch viel weniger. Stattdessen werden »Führungsdelegationen« gebildet, die sich verschämt »Koordinationskreis«, »Verwaltungsrat«, »Dreier-Rat« oder »Leitungskreis« nennen. Wichtigen Fragen wird gerne ausgewichen: Wer ist befugt, in letzter Instanz Entscheidungen zu treffen? Wer hat das Recht, Beschlüsse umzusetzen? Wer ist verpflichtet an Entscheidungsprozessen mitzuwirken?. Die Aufgaben sind klar, aber die notwendigen Befugnisse,

die man zu ihrer Erledigung braucht, werden nicht ausgesprochen.

Entscheidung und Verantwortung sind getrennt

Die Führung einer Schule ist auf die Initiative und die Verantwortungsbereitschaft der Einzelnen angewiesen. Entscheidung und Verantwortung haben jedoch oft nichts mehr miteinander zu tun. Selten höre ich auf die Frage: »Wer ist dafür verantwortlich?«, die Antwort »Frau X oder Herr Y«. Auch Eltern hören dann eher »die Schulführungskonferenz« oder »der Verwaltungsrat«. Damit entsteht ein »Willensvakuum« in den Gemeinschaften.

Verbindlichkeit wird missachtet

Was geschieht, wenn zwei »Freie« eine Vereinbarung treffen oder einen Vertrag schließen? Beide geben einen Teil ihrer »Freiheit« auf, begeben sich gewollt auf die »Rechtsebene«, das heißt auf die Ebene der gegenseitigen Verbindlichkeit. Eine Vereinbarung, ein Vertrag ist für beide Partner bindend, bis sie ihn wieder ändern.

Das Gleiche gilt auch für Vereinbarungen, die in sozialen Gemeinschaften getroffen werden. Es ist eine Missachtung der Rechtsebene, wenn ich die Vereinbarung unter Berufung auf meine »persönliche Freiheit« wieder in Frage stelle, sobald sie »unangenehme Folgen« für mich hat. Dies schwächt einen sozialen Organismus ungemein. Wenn Selbstverantwortung nicht reicht, müssen Beschlüsse durch legitimierte Führungsorgane umgesetzt werden.

Zurück zur »Alemannia«: Nach langwierigen Prozessen entscheidet sich die Schule zu zwei Profilveränderungen:



ziert. Dennoch bleibt unklar, ob sich alle Kollegen an die Beschlüsse halten müssen, oder was zu tun ist, wenn Kollegen es schwer mit diesen Entscheidungen haben.

Macht soll dienen

Macht ist die Fähigkeit, das Verhalten und Denken sozialer Gruppen oder Personen - bestenfalls in ihrem Sinn und Interesse – zu beeinflussen. Diese Fähigkeit spielt in nahezu allen Formen des menschlichen Zusammenlebens eine Rolle. Der Begriff »Macht« wird nach meiner Erfahrung in den Schulen fast ausschließlich negativ verstanden und mit Missbrauch respektive der alleinigen Durchsetzung eigener Interessen gleichgesetzt. »Macht« kann aber auch im Dienst der Gemeinschaft stehen. Aus Angst vor Missbrauch keine Befugnisse zu vergeben, stärkt sicherlich nicht die Selbstverwaltung. Oft prangern diejenigen die »Macht« an, die selbst wenig Verantwortung übernehmen wollen oder können. Sie verhindern Initiative und fördern die Handlungsohnmacht aller.

Vorsicht: Hierarchische Falle

Besonders wenn sich eine Schule strukturell differenziert zum Beispiel im Bereich der Mitarbeiterführung durch verstärkte Delegationen -, treten Probleme auf. Anfangs zeigt sich noch große Freude, dass einzelne Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Nach kurzer Zeit entsteht dann aber ein Gefühl von »Oben-Unten«, man glaubt sich in eine Hierarchie eingeordnet. Dies geschieht auf beiden Seiten: Einerseits benehmen sich die Bevollmächtigten oft so, dass sie ihre »Vollmacht« überbetonen, andererseits kritisieren die »Geführten« verstärkt einzelne Führungspersönlichkeiten. Diese hierarchische Falle muss als soziales Muster bearbeitet werden.

Menschen brauchen soziale Orientierung

Früher wurde der Mensch mit sozialen Trieben in Gemeinschaften hineingeboren. Diese Gemeinschaften (Volk, Nation, Dorf, Beruf, Religion usw.) gaben Halt und setzten Normen. Das »angeborene« Sozialverhalten haben wir im Lauf der Geschichte verloren. Heute müssen Gemeinschaften bewusst gewollt sein und die Aufgabe des Einzelnen liegt nun in ihrer Bildung. Für diese Leistung braucht man Orientierung, die nur ein gemeinsames Leitbild zu geben vermag.

Vertrauen und Transparenz sind nötig

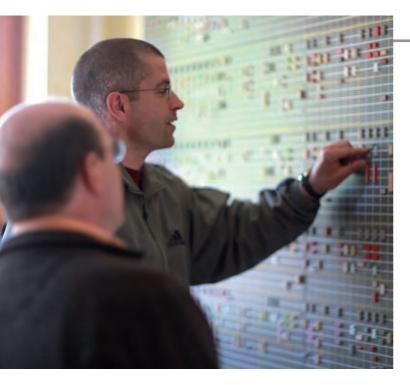
Weil wir uns immer stärker individualisieren, verändern sich auch die zwischenmenschlichen Beziehungen. Unabhängig von der Struktur möchte ich den Mitmenschen von Ich zu Ich begegnen. Dieses Interesse am »Anderen« und die Notwendigkeit, ihn »zu nehmen wie er ist« ist eine Voraussetzung für moderne Gemeinschaftsbildung. Das setzt Vertrauen voraus, das allerdings schnell in die Brüche gehen kann.

Bietet ein Mensch oder ein schulisches Organ nicht Transparenz und Offenheit, geht das Vertrauen verloren. Dies führt dann entweder zu einem Führungsvakuum oder zum Wunsch nach Kontrolle. Wird eine Rechenschaftskultur gepflegt (ein Mittel der Selbstverwaltung, das Kontrolle ersetzt), kann ich auch Vertrauen in Dinge und Prozesse haben, die ich nicht selbst unmittelbar verantworte.

• Es ist unerlässlich, Prozesse »sauber« zu steuern

Heute haben Menschen ein gutes Gespür für »saubere« Prozesse – je jünger, desto feiner. Menschen, die von Entscheidungen betroffen sind, möchten eingebunden sein.

14 THEMA FÜHRUNG



Stundentafel oder Personalkarussell? Hinter jedem farbigen Punkt stehen Menschen.

Menschen, die zu bestimmten Lösungsmöglichkeiten etwas Inhaltliches zu sagen haben, möchten ihren Beitrag leisten, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Wenn dies von Führungsorganen oder einzelnen Führungspersönlichkeiten nicht berücksichtigt wird, entsteht Misstrauen.

Der niederländische Sozialforscher und Heilpädagoge Bernard Lievegoed hat in den 1960er Jahren ein Instrumentarium entwickelt, soziale Prozesse bewusst zu gestalten. In einem ersten Schritt, der sogenannten »Bildgestaltung«, sammeln die Entscheidungsträger alle Voten und Meinungen und binden sie ein. Die Betroffenen werden gehört. In einem zweiten Schritt, der »Urteilsbildung«, werden alle

In einem zweiten Schritt, der »Urteilsbildung«, werden alle möglichen Lösungen, die sich aus der »Bildgestaltung« ergeben können, besprochen, verdichtet und nach den Kriterien, die der Einrichtung wichtig sind, beurteilt. Läuft dieser Prozess sauber, dann »fällt« die Lösung – die »Entscheidung« –, sozusagen als reife Frucht vom Baum.

Nicht das Verfahren steht dabei im Vordergrund, sondern die innere Haltung der Unbefangenheit und Offenheit. Wie viele Konflikte mit Eltern könnten vermieden werden, wenn sie von Anfang an aktiv an allen wesentlichen Schulprozessen teilnähmen.

• Die Strukturen müssen beweglich bleiben

In großen Konferenzen ist man kaum entscheidungsfähig. Ihre schiere Größe ist die Ursache vieler »Entscheidungsschwächen« an Schulen. Besteht zusätzlich der Anspruch,

Entscheidungen »einmütig« zu treffen, sind Lähmungserscheinungen vorprogrammiert.

Die Stärken einer solchen »großen Runde« sind oft das Gefühl, eine Gemeinschaft zu sein, und eine hohe Transparenz zu haben. Die Schwächen wiegen umso schwerer: wenig Effizienz, kaum Entscheidungskraft, wenig Initiative, kaum individuelle Handlungsspielräume.

Viele Schulen haben diese Vor- und Nachteile zum Teil leidvoll und konfliktreich erfahren und suchen nach neuen Lösungen. Es werden Delegationen gebildet: Konferenzleitungsgruppe, Verwaltungsrat, Leitungsgruppe ... Ein Merkmal dieser Delegationen ist, dass sie zwar viele Aufgaben, aber keine Befugnisse zugesprochen bekommen, um diese zu erfüllen. Delegationen bieten – wie die Praxis zeigt – zwar eine echte Hilfe für die Prozessführung, aber kaum für die Entscheidungsfindung. Folglich gehen viele Schulen dazu über, diesen Kreisen auch Entscheidungsbefugnisse zu geben: teilweise (etwa für das Tagesgeschäft) oder umfassende (meist als Schulleitung und Mitarbeiterführung).

Das führt jedoch schnell in eine Isolierung der Leitungskollegen und zum Gefühl, es sei eine Hierarchie entstanden. Dieses Gefühl ist nur auflösbar, wenn die Gemeinschaft das Bewusstsein hat, dass die »Macht«, die man einer Gruppe überträgt, gewollt ist und dem vereinbarten Leitbild entspricht. Die Kollegen im großen Kreis müssen lernen loszulassen, die Kollegen im kleinen Kreis, nicht in die Machtfalle zu geraten. Es bedarf einer starken Beratungskultur, um alle Beteiligten einzubinden.

Im Sinne des Gesetzes der Individualisierung liegt es auf der Hand, Aufgaben und Verantwortung für Aufgaben an Gruppen oder einzelne Mandatsträger zu vergeben. Unterschätzt wird dabei die »Fliehkraft« eines solchen Modells. Es besteht die Gefahr, den Blick für das Ganze zu verlieren. Deshalb bedarf es einer »richtungweisenden Mitte«, die Ent-

»Wie viele Konflikte mit Eltern könnten vermieden werden, wenn sie von Anfang an aktiv an allen wesentlichen Schulprozessen teilnähmen.«

scheidungsbefugnisse für übergreifende Fragestellungen hat. Die Bildung einer solchen Mitte scheitert wiederum oft an der Angst, dort könnte zuviel Macht entstehen.

Führungskompetenz ist gefragt

Unabhängig vom Modell müssen die Lehrerpersönlichkeiten, die Führungsverantwortung übernehmen, einige Voraussetzungen und Fähigkeiten mitbringen oder entwickeln. Zum Beispiel:

- die Bereitschaft, die »Schattenseite« von Führung anzunehmen: Wenn ich verantworte und entscheide, werde ich es kaum immer jedem recht machen können. Dazu muss ich stehen. Dies setzt voraus, dass die Menschen, die leiten, auch geschützt sind. An vielen Waldorfschulen ist es leicht, »Bossing« zu betreiben und diejenigen anzugreifen, die etwas tun. Ziehen sich die Angegriffenen zurück, ist die Gefahr groß, dass eine Gemeinschaft die besten »Pferde im Stall« verliert und ins Mittelmaß zurückfällt;
- die innere Bereitschaft, über mein pädagogisches Arbeitsfeld hinaus, Gesamtverantwortung für meine Schule und die Waldorfpädagogik in ihr zu übernehmen;
- die innere Bereitschaft und die Fähigkeit, eigene Interessen (die ich natürlich haben darf) gegen das Interesse des Ganzen abzuwägen.
- Dazu kommen einige praktische Fähigkeiten, die es zu schulen gilt. Es seien genannt: Gesprächsführung (unter anderem Mitarbeitergespräche), Prozessführung, Moderations- und Kommunikationstechniken.

Die Waldorfschule »Alemannia« hat nun klarere Delegationen eingerichtet. Jeder weiß, wer entscheidet und wie wichtige Prozesse ablaufen sollen. In Beratungskonferenzen, zu denen auch Eltern und interessierte Oberstufen-

schüler eingeladen werden, binden die Delegationen die Schulgemeinschaft in wesentliche Fragestellungen mit ein (mit Ausnahme der persönlichen Mitarbeiter- und Schülergespräche). So werden Potenziale besser genutzt, Widerstände früher erkannt und gemeinsam erarbeitete Lösungen besser getragen. Auch wenn die Durchführung noch recht holprig ist, entsteht doch das Gefühl, wieder einen Ort zu haben, wo gemeinsam an wichtigen Fragen gearbeitet wird, ohne die Entscheidungen unmöglich zu machen.

Meine pointierten Beschreibungen sollen die Diskussion anregen. Es wäre aus meiner Sicht wünschenswert, wenn die Waldorfbewegung die Erarbeitung eines Leitbildes für »Selbstverwaltung« und »Führung in Selbstverwaltung« vorantreiben würde. Das wäre eine schöne gemeinsame Aufgabe der Pädagogischen und Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum. •

Zum Autor: Raymond di Ronco, Jahrgang 1953, war Mitbegründer der Luxemburger Waldorfschule, dann Klassenlehrer in Villingen-Schwenningen. Ausbildung zum Schulentwicklungsbegleiter bei Michael Harslem. Seit 2001 selbstständig tätig.

Literatur:

Bernard Lievegoed: Soziale Gestaltung am Beispiel heilpädagogischer Einrichtungen, Frankfurt 1986

Bernard Lievegoed / Friedrich Glasl: Dynamische Unternehmensentwicklung, Bern 2004

Susanne Bächthold / Katja Supersaxo: *Dynamische Urteilsbildung*, Bern 2006

Lex Bos: Soziale Spiegelbilder, Dornach 1996

Hinweis: Die Akademie für Entwicklungsbegleitung veranstaltet vom 12. bis 13. Mai im Kloster Seeon ein Symposion zum Thema »Neue Führungskonzepte an Freien Waldorfschulen«.

Links: www.entwicklungsbegleitung.net / www.dironco.de.



Schulführung durch Selbstverwaltung

von Christoph Strawe

16 thema führung

Die Selbstverwaltung der Waldorfschulen ist in die Jahre gekommen. War man früher stolz darauf, eine »Schule ohne Direktor« zu sein, bemerkt man heute, dass Selbstverwaltung nicht von selbst gelingt. Ernüchtert stellt man fest, dass Zeitverschwendung, Kompetenzgerangel und schwerfällige Entscheidungsprozesse zu Erschöpfung, Unverbindlichkeit, Rückzug aus der Kollegiumsarbeit und Frustrationen bei den Eltern führen. Zunehmender äußerer Druck und Finanzierungsprobleme verstärken den Eindruck, mit den vorhandenen Organisationsstrukturen immer komplexeren Problemen immer weniger gewachsen zu sein.

Liegt das an der Selbstverwaltung oder daran, dass wir sie unzureichend verstehen und handhaben? An dieser Frage scheiden sich die Auffassungen. Versuchen manche Schulen durch Qualitätsentwicklungsprozesse und die Neustrukturierung von Schulführungsorganen die Selbstverwaltung aus der Krise zu führen, gibt es andere, die nach dem Rektor rufen, weil sie Angst haben, die Schulen seien ohne persona-

lisierte »Führung« den Problemen nicht gewachsen.

Doch heute ist es anders als in alten Zeiten, in denen sich Menschen von Leitfiguren führen ließen. Im Zeitalter der Individualisierung will sich der Einzelne selbst die Richtung geben, in der Gemeinschaft sucht er Teilhabe und Mitgestaltung. Heute müssen Prozesse geleitet und Geschäfte geführt werden, nicht jedoch Untergebene. Das heißt, Führung orientiert sich an der Aufgabe eines Unternehmens oder einer Einrichtung. Jeder Einzelne wird dafür mitverantwortlich.

In der Waldorfschule heißt die selbstgestellte Aufgabe, Kinder durch eine an der Entfaltung ihrer Freiheitsmöglichkeiten orientierte Pädagogik möglichst allseitig zu fördern. Eine solche Pädagogik benötigt Gestaltungsfreiheit für den Unterricht. Lehrerinnen und Lehrer brauchen kreativen Freiraum, um sich ganz auf die Kinder und Jugendlichen einlassen zu können. Als Selbstverwaltende gestalten sie selbst den sozialen Rahmen, in dem das gut gelingen kann. Pädagogik und Selbstverwaltung gehören deshalb zusammen.

Selbstverwaltung ist nichts Diffuses, wo alle irgendwie mittun. Sie verlangt vielmehr klare Verabredungen über Befugnisse und Verantwortlichkeiten, damit jeder seinen individuellen Beitrag zum Ganzen leisten kann. Sonst entsteht Konfusion und Auflösung oder es bilden sich informelle Machtzirkel. – Moderne Schulführung schreibt den Beteiligten nicht Handlungen vor. Vielmehr wirkt sie Richtung gebend durch gemeinsame Grundlagenarbeit und Reflexion der



Selbstverwalturg 17

Ergebnisse des Tuns der Beteiligten. Klassische Formen wie Pädagogische Konferenz und Kinderbesprechung müssen heute ergänzt werden. Gute Leitbildarbeit etwa ist wichtig, um das Aufgabenbewusstsein zu schärfen.

Was Selbstverwaltung gelingen lässt

Wenn nicht unkoordiniert nebeneinander her gewerkelt werden soll, müssen sich Handlungen verzahnen. Kollegen oder Eltern über Aspekte und Ergebnisse der eigenen Arbeit zu informieren, die für sie relevant sind, ist eine Bringschuld. Wer meint, für jedes Detail dieser Art müsse ein Gremium zuständig sein, der sorgt bloß dafür, dass Konferenzen am Detail ersticken und zu ihrer eigentlichen Aufgabe, die jeweiligen Grundfragen zu behandeln, nicht mehr kommen.

Was gehört wohin? Mit dieser einfachen Frage lassen sich erstaunlich viele Selbstverwaltungsprobleme lösen oder mindestens entspannen. Gemeinsam müssen sich die Akteure der Selbstverwaltung in den Gremien ein Bild der Situation machen, gemeinsam die Richtung finden, in der Problemlösungen zu suchen sind. Dann aber ist Delegation angesagt. Einzelne oder Mandatsgruppen machen sich für die Gemeinschaft auf den Lösungsweg, treffen Entscheidungen, handeln eigenverantwortlich für das Ganze. So werden die Fähigkeiten der Einzelnen für die Schulgemeinschaft fruchtbar. Allerdings: Was aufgrund von Delegation geschieht, darf dem Bewusstsein der Gemeinschaft nicht entschwinden. Deshalb ist Rückblick und »Entlastung« der Handelnden so wichtig.

Heikel, aber nicht umgehbar, ist die Frage, welche Fähigkeiten an welcher Stelle gebraucht werden. Was muss ein Lehrer an fachlicher und sozialer Kompetenz mitbringen, um eine Klasse zu führen? Wer im Schulbüro die Telefonate entgegennimmt, muss freundlich auftreten können und nicht unwirsch wirken, denn die Waldorfschule soll sich schließlich

bis ins Kleinste als offene Schule präsentieren. Aber nicht nur, was man können muss, ist wichtig, sondern auch, was man bei der Aufgabenerfüllung lernen kann: Eine freie Schule sollte eine permanent lernende Organisation sein.

Führung braucht Organe, auf die sich die Schulentwicklung abstützen kann. Diese können von Schule zu Schule unterschiedlich aussehen. Wichtig ist, dass sie den Kontakt zur Aufgabe nicht verlieren, für die sie da sind. Auch hier sind einfache Fragen oft die besten: Wofür benötigen wir ein Organ, wofür nicht? Wer muss dabei sein, damit es klappt? Wie passen wir auf, damit sich Organe nicht verselbstständigen, sondern zum Ganzen beitragen? Auch das heißt wieder: sie müssen aktiv kommunizieren. Sonst entstehen »schwarze Löcher«, kommt es zu Doppelarbeit oder Konflikten zwischen Organen, weil nicht klar ist, was Sache des Vorstands, des Kollegiums, des Baukreises ist. Übrigens gehört zur kollegialen Führung auch die Vorsorge für den Fall der Fälle: Was, wenn der einzelne oder das Organ, das eine Aufgabe übernommen hat, schlicht nichts unternimmt? Es muss klar sein, wer dann handlungsbefugt ist. Sonst kann Selbstverwaltung zur Selbstblockade werden.

Eltern und Lehrer sind Partner

Im Mittelpunkt der Schule stehen die Kinder. Deshalb bedeutet Selbstverwaltung notwendig Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern – auf gleicher Augenhöhe. Die einen tragen die konkrete pädagogische Verantwortung im Klassenzimmer, die anderen zu Hause. Junge Menschen sind heute ganz anderen Problemen ausgesetzt als frühere Generationen. Weit mehr noch als früher bedarf es deshalb der Bereitschaft von Eltern und Lehrern zum freilassenden Gespräch – im Interesse der Schülerinnen und Schüler. Neue gemeinsame Arbeitsformen müssen entwickelt werden.

➤ Es braucht eine auf Offenheit gründende Vertrauens- und Vereinbarungskultur. Denn selbstständige mündige Menschen können nicht übereinander verfügen. Sie können sich nur miteinander vereinbaren. Das Wort Vertrag und das Wort Vertragen sind verwandt. Eine Schule kann sich gut entwickeln, wenn ein Geflecht von freiwilligen Verbindlichkeiten sie trägt, wenn man sich auf gegebene Versprechen und übernommene Verpflichtungen verlassen kann. Wo das nicht der Fall ist, wird sie führungslos. Das heißt, sie verliert die Richtung, die Probleme häufen sich, die Fähigkeit zu Lösungen nimmt ab.

Selbstverwaltung muss man lernen

Das Wort Selbstverwaltung darf nicht als Alibi für Dilettantismus und Willkür missbraucht werden. Selbstverwaltung bedeutet vielmehr, ständig daran zu arbeiten, noch professioneller zu werden! Es ist ein Vorurteil, Selbstverwaltung sei etwas, das man »mit links« machen kann und dass man sich an Waldorflehrerseminaren mit diesem Thema erst gar nicht lange aufhalten muss.

Wie Lehrer mit Lehrern und Eltern mit Lehrern an einer Schule zusammenarbeiten, das teilt sich auch den Schülerinnen und Schülern mit und schafft ein Klima, das die Entwicklung von Sozialempfinden und Sozialkompetenz fördert. Selbstverwaltung schafft Räume, in denen Menschen Verantwortung ergreifen und ihre sozialen Fähigkeiten entwickeln können. Daher gehören nicht nur die Führung freier Schulen und Selbstverwaltung zusammen. Die Gesamtgesellschaft wird immer mehr Räume aufgabenorientierter Selbstverwaltung ausbilden müssen, wenn sie zukunftsfähig sein will. •

Links

 $www.sozialimpulse.de/pdf-Dateien/Selbstverwaltung_FreieSchulen.pdf\\ www.sozialimpulse.de/pdf-Dateien/Delegation.pdf$

erziehungskunst Januar 2010



Neuer Durchgang startet am 6. Februar 2010

Viele Menschen bewegt angesichts der Krisen der Gegenwart die Frage, wie es weitergehen soll und welche Wege zu einer besseren Gesellschaft führen können. Ein Weg zum Verständnis und zur Gestaltung sozialer Prozesse ist die soziale Dreigliederung. Der Studiengang Sozialentwicklung bietet eine sozialqualifizierende berufsbegleitende Ausbildung, die es ermöglicht, sich die Arbeitsinstrumente der sozialen Dreigliederung zu eigen zu machen und sie handhaben zu lernen.

Für wen, wann und wie?

Der Studiengang ist offen für jede(n) Interessierte(n), besonders geeignet jedoch für Menschen, die in freien Schulen und anderen selbstverwalteten Einrichtungen verantwortlich mitarbeiten. Hilft er doch, die immer gegenwärtigen Zusammenarbeits- und Selbstverwaltungsfragen so zu bearbeiten, dass sie zugleich in einen Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Ganzen und den aktuellen Tendenzen im Zeitgeschehen gebracht werden. – Der Kurs geht über 2 Jahre und umfasst 2 Arbeitswochen und 10 Wochenendseminare. Der neue, dritte Durchgang beginnt im Februar 2010 und endet im Januar 2012. Er wird betreut von Udo Herrmannstorfer, Friedrich Platzer, Michael Ross, Harald Spehl und Christoph Strawe.

Infos und Anmeldeunterlagen: Institut für soziale Gegenwartsfragen, Libanonstr. 3, 70184 Stuttgart, Tel. 0711-2368950, Fax -2360218, institut@sozialimpulse.de, www.sozialimpulse.de

Und jetzt wird's praktisch

Tipps für den selbstverwalteten Alltag in der Schule

von Henning Kullak-Ublick und Mathias Maurer

Anfragen:

- Die Mitglieder der Schulverwaltung sollten hin und wieder auf Schulkosten Kurse in »Telefon- und E-Mail-Kommunikation« besuchen.
- Jede Anfrage muss *innerhalb von 24 Stunden* nach Eingang von einem festen Ansprechpartner bestätigt (nicht beantwortet), und an den zuständigen Ressortleiter übergeben werden.
- Die Konferenzleitung verfügt über einen Wiedervorlage-Ordner, in dem alle Anfragen mit Termin vermerkt sind. In jeder Sitzung wird überprüft, welchen Stand der Bearbeitung diese haben (Delegation, Entscheidung, Beantwortung).
- Ist es nicht möglich, eine Anfrage *innerhalb von zwei* Wochen zu bearbeiten, wird den Fragestellern der Zeitplan mitgeteilt.

Aufgaben:

- Für jede zu erledigende Aufgabe muss sofort nach Eingang *ein Verantwortlicher* namentlich benannt werden. Das gilt besonders bei Delegationen an Arbeitsgruppen.
- *Mandate* werden immer mit *zeitlicher Befristung* vergeben und danach bestätigt oder verändert.
- Zu Beginn der zuständigen Konferenz sollten die in früheren Sitzungen übernommenen Aufgaben kurz referiert und dann als erledigt abgehakt oder als unerledigt in die Wiedervorlage aufgenommen werden. Das sollte ohne Diskussion geschehen. Gibt es erneuten Gesprächsbedarf, muss das als eigenständiger Beratungspunkt außerhalb dieses Sitzungsabschnittes aufgegriffen werden.

Information:

- Die *Namen der Ansprechpartner* müssen regelmäßig im Newsletter oder auf der Webseite mitgeteilt werden und jederzeit in Erfahrung gebracht werden können.
- Die *Protokolle des Vorstandes und der Konferenzen* enthalten einen öffentlichen Teil, welcher der Schulgemeinschaft oder

den jeweils Betroffenen zur Verfügung gestellt wird. Das gilt besonders für den wechselseitigen Austausch von Vorstands- und Kollegiumsbeschlüssen.

- Die Protokolle müssen für die Beteiligten einsehbar sein, auch wenn sie an der Teilnahme der jeweiligen Sitzung gehindert waren.
- Auswärts Delegierte sollten regelmäßig über die Belange der Waldorfschulen auf Landes- oder Bundesebene berichten können.

Delegation:

- Vor einer Delegation sollte die Aufgabe daraufhin betrachtet werden, welche *Fähigkeiten* zu ihrer Erledigung gebraucht werden. Erst danach sollte die Delegation erfolgen.
- Sinnvollerweise sollten Delegationen gemeinsam von Mitgliedern des Vorstands, des Kollegiums oder von Arbeitskreisen besetzt werden, wenn sie unmittelbar in deren Zuständigkeit eingreifen.
- Die *Arbeitsergebnisse* aus »delegierten« Aufgaben dürfen bei Wiedervorlage in der Konferenz nicht grundsätzlich hinterfragt werden.

Entscheidungen:

• Bei Entscheidungen müssen die davon Betroffen angehört oder einbezogen werden. Es darf *keine Trennung* von Entscheidungsträgern und denjenigen, die die Folgen einer Entscheidung tragen müssen, geben, wenn das Prozedere nicht *transparent* und verabredet ist.

Fortbildung:

• Menschen mit Führungsaufgaben an einer Schule sollten regelmäßig an *Fortbildungsmaßnahmen* wie Mitarbeiterführung, Mediation oder Konfliktmanagement teilnehmen.

Schülermitverwaltung:

• In sinnvollem Ausmaß sollten in allen schulischen Gremien Schüler vertreten sein.

Kollegiale

»Das eigene Gewissen ist etwas Wunderbares«



Kollegiale Führung setzt Persönlichkeiten voraus, die bereit sind, sich weiter zu entwickeln, sich selbst zu führen und mit anderen unvoreingenommen auszutauschen. Ob im persönlichen, beruflichen oder gesellschaftlichen Leben – die Frage nach einer inneren und äußeren Führungskultur spielt eine zunehmend wichtigere Rolle. Bodo von Plato, Kulturwissenschaftler und Vorstandsmitglied der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum, und Henning Kullak-Ublick, Waldorflehrer und Vorstandsmitglied im Bund der Freien Waldorfschulen, notieren einige Gedanken zu diesem Thema aus einem ihrer Gespräche.

Henning Kullak-Ublick Die Waldorfschulen sind vor gut neunzig Jahren mit dem Ziel in die Welt getreten, das Schulwesen aus der Abhängigkeit von politischen, ökonomischen oder ideologischen Bildungszielen zu befreien. Rudolf Steiner wollte eine Schule, die Menschen dazu befähigt, gestaltend auf die sozialen und kulturellen Verhältnisse ihrer Zeit einzuwirken, statt sich ihnen lediglich anzupassen. Findest Du, dass etwas davon gelungen ist?

Bodo von Plato | Jedenfalls gelingt es jeden Tag an vielen hundert Orten überall auf der Welt, auf die individuelle und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu setzen, statt auf Programme und fixierte Bildungsziele. Rudolf Steiner stellte damals ja kein neues Programm neben andere Programme, sondern schlug einen totalen Paradigmenwechsel in der Erziehung vor. Er regte das erste Stuttgarter Lehrerkollegium zu einer intensiven anthropologischen und entwicklungspsychologischen Grundlagenforschung an. Geisteswissenschaftliche Übung und Forschung sollten zum Ausgangspunkt der pädagogischen Praxis werden ...

HKU ... und den Waldorfpädagogen das Handwerkszeug zu einer intuitiven Erkenntnis der Schülerinnen und Schüler geben. Ihr tiefes Interesse an den Kindern und ein andauerndes, übendes Menschenverständnis waren für Steiner Voraussetzungen für ein Schulleben, das nicht nur Kenntnisse, sondern bleibende Fähigkeiten vermitteln kann. Gilt das auch heute noch? BvP | Ich habe den Eindruck, dass überhaupt erst heute, nach dem Jahrhundert der gescheiterten Ideologien, so richtig verständlich wird, was mit einem übenden Menschenverständnis gemeint ist: kein fertiges Bild des Menschen, kein System, kein Überbau. Wo Anthroposophie als Welterklärungs-System oder Theorie missverstanden wird, spielt sie meistens eine unselige oder sehr schnell keine Rolle mehr. Sie entfaltet ihr eigentliches Leben durch die Fülle von Anregungen, Beobachtungen und Übungshinweisen zu Fragen wie etwa diesen: Wie kann ich meine Aufmerksamkeit immer erneut staunend auf die Welt – oder als Pädagoge auf das Kind – richten? Wie kann ich mich dann durch das Kind belehren lassen? Oder, wie kann ich mich mit meinen Kollegen sinnvoll darüber beraten, um Urteilsbildung oder Handlungsorientierung zu gewinnen?

Führen durch Geführtwerden

HKU Man führt ein Kind, indem man sich von ihm führen lässt – das Kind ist also der Lehrer des Lehrers.

BvP | Ja, und zwar in dem Maße, wie er durch das Kind etwas zu erkennen vermag. So wie ich meine Aufmerksamkeit führe, führt mich das Kind. Und da kein Kind dem anderen gleicht, werde ich immer Neues entdecken – und werde selbst dabei ein anderer. Ohne eine ständige Erweiterung der Fragen werde ich allerdings bald durch die Gewohnheit nur das Immergleiche sehen. Die Aufmerksamkeit verliert ihre

Führung

Führung. Menschenkundliches Studium und die Beratung mit Kollegen, die ja alle etwas anderes sehen als ich, lassen mein Staunen über den Menschen in seinem Werden immer größer werden. Gilt dieser Entwicklungsmodus nicht auch für den ganzen Schulorganismus?

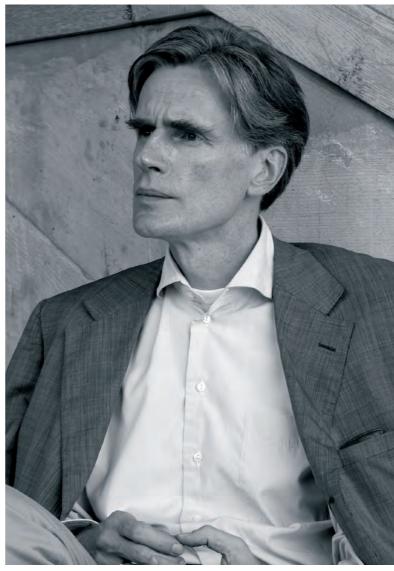
HKU Kurz vor seinem Tod übergab Steiner die Schulführung der Stuttgarter Schule in den »Eigenrat« des damaligen Lehrerkollegiums. Die Interpretation und die Ausdrucksformen dieses »Eigenrates« haben sich immer wieder gewandelt, aber die Idee, konsequent auf die Urteils- und Verantwortungsfähigkeit der an der Schule Handelnden zu setzen, verbindet alle Waldorfschulen bis heute. Wie kann man innerhalb einer so radikalen kollegialen Autonomie eine Leitungskultur entwickeln, die für ein lebendiges pädagogisches Klima sorgt und sich nicht in endlosen Beratungen erschöpft?

BvP | Das ist erfahrungsgemäß nicht so einfach und daher kommt gelegentlich wohl auch die Sehnsucht nach klarer, direktorialer Führung. Aber ich glaube, die Art, wie die einzelnen Beteiligten einer Institution mit sich selbst umgehen, entscheidet über die kollegiale (Führungs-)Qualität der Einrichtung.

Innere Kultur wird zur Leitungskultur

HKU Dem ehemaligen Arbeitgeberpräsidenten Hanns-Martin Schleyer wird der Satz zugesprochen, Führung bedeute, andere erfolgreich werden zu lassen.

BvP | Sich am Erfolg der Anderen zu freuen, setzt voraus, dass man mit sich einigermaßen im Reinen ist. Sonst kommen Neid und Missgunst, meistens übrigens ausgezeichnet getarnt. Ich sehe drei entscheidende Voraussetzungen für



Bodo von Plato

eine kollegiale Leitungs- oder Führungskultur: Erstens muss ich es für möglich halten, dass ich mich irre, zweitens, dass Du recht haben könntest und schließlich, dass wir gemeinsam der Wahrheit (vielleicht) auf die Spur kommen können – und das auch wollen ... Diese Voraussetzungen sind nach Karl Popper, dem berühmten Sozialphilosophen, die drei zentralen Qualitäten einer offenen und selbstbestimmten Gesellschaft.

HKU Das setzt voraus, dass es eine Wahrheit gibt, die über das rein Persönliche hinausführt. Und es setzt außerdem



»Je reicher die Dialogbereitschaft innerhalb einer Einrichtung ist, desto intensiver wird sie mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld zusammenwirken.«

> Vertrauen in die Gemeinschaft voraus, mit der ich das realisieren kann. Je mehr sich die Leitungsaufgabe auf die Zusammenarbeit von Menschen bezieht, desto mehr bedarf sie einer gemeinsam erarbeiteten Basis. Sie versetzt die Handelnden in die Lage, aus einem Bewusstsein für das Ganze zu handeln und nicht nur aus Selbstbezogenheit oder Beliebigkeit. Worin besteht diese gemeinsame Basis?

BvP | Ganz klar: Im Gewissen. Das eigene Gewissen ist etwas Wunderbares. Und es lebt in jedem Menschen. Es ist die Verantwortung gegenüber dem eigenen Innenleben, in dem sich eine andere Welt hören lassen kann, die die reale Basis des Menschlichen in der Welt ist. Es ist das ergebnisoffene, übende Interesse an der Wirklichkeit einer solchen

Welt, und die kann sich nur individuell aussprechen, bezieht sich aber aber immer auf alles Menschliche.

Gerne möchte ich nochmals darauf zurück kommen, dass kollegiale Führung etwas voraussetzt, was die Beteiligten zuerst mit sich selber erprobt haben. Ich muss selbst immer neu die Erfahrung machen, in aller Ruhe verschiedene Gesichtspunkte prüfen zu können, sie gleichsam innerlich zu diskutieren, dann still zu werden, abzuwarten, um schließlich zu bemerken, wie sich etwas konturiert, ordnet. Und daraus kann ich initiativ werden. Da gewinne ich ein Vertrauen, das die Grundlage für das Vertrauen in die Gemeinschaft gibt, von der Du gesprochen hast.

HKU Und diese Dialogkultur setzt bei jedem einzelnen Lehrer an, indem er sein intensives Interesse für das Rätsel eines jeden Kindes oder die konkrete Gestalt der eigenen Schulgemeinschaft entwickelt, es meditativ zu einem Verstehen werden lässt. Das kollegiale Gespräch bereichert diesen inneren Prozess sehr ...

BvP | ... und in diesem Gespräch wird ein anderer geistiger Raum erfahrbar, der inspirierend auf das Verständnis des Einzelnen wirken kann. Eine innere Kultur wird zur Voraussetzung eines sozialen Miteinanders, das ohne direktoriale Führung nicht nur auskommt, sondern sie gar nicht mehr gebrauchen kann. Das heißt nicht, dass es keine Einzelverantwortung gibt – im Gegenteil, sie wird wichtiger denn je.

Es gibt keine kollektive Verantwortung

HKU | Es gibt ja sowieso keine kollektive Verantwortung, sondern nur kollektive Verantwortungslosigkeit. Wir haben es also mit einer Stufenfolge zu tun: Angeregt durch Eigen-

THEMA FÜHRUNG 23

studium und Beobachtung steht am Ausgangspunkt eine individuelle, innere Kultur, die offen für Intuition ist und eine zielführende Beratungskultur im Kollegium erst ermöglicht. Aus der urteilsbildenden Beratung folgt die Vergabe konkreter Mandate an Einzelne oder kleine Gruppen, also ein demokratischer Vorgang. Innerhalb des erteilten Mandates gilt dann das Initiativprinzip, das auf die Verantwortung des Einzelnen setzt. In jeder Phase muss klar sein, wer welches Mandat zugesprochen bekommen hat und mit welchen Entscheidungskompetenzen, damit der Mandatsträger in Verantwortung vor sich selbst und dem Kollegium initiativ werden kann.

Auf diese Weise wird eine ganze Schule zur übenden Gemeinschaft – und ohne die gibt es keine Waldorfschule, weil Form und Inhalt zusammenpassen müssen: Lebendige Führung ist immer verbindlich und entwickelt sich kontinuierlich weiter.

BvP Diese lebendige Leitungskultur hat auch über die Institution hinaus Konsequenzen. Wie weit eine Institution in die sie umgebende Kultur oder Gesellschaft integriert ist, ist vielleicht ebenfalls eine Führungsfrage: Wie die Selbstführung bedingend für die kollegiale Leitungsqualität ist, so die institutionelle für den gesellschaftlichen Diskurs, also für die Qualität des Umgangs von Institutionen miteinander in der Entwicklung gemeinsamer Ziele. Je reicher die Dialog- und Entwicklungsbereitschaft innerhalb einer Einrichtung ist, desto intensiver wird sie mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld zusammenwirken.

Dieses Entwicklungsprinzip als eigentlicher Lebensnerv der Waldorfpädagogik wird immer nur durch den einzelnen Menschen, der sich selbst tatsächlich entwickelt, zur Führungskultur werden – im Kleinen und im Großen.

HKU I Und darin liegt wahrscheinlich ein Zukunftspotenzial der Waldorfschulen über die einzelnen Schulen hinaus: in der wachsenden Teilnahme an einer gesamtgesellschaftlich immer lebendiger werdenden Suche nach pädagogischen Lebensformen jenseits der Programme und Ideologien, tagespolitischer Ziele und ökonomischer Zwänge. ◆

Literatur:

Rudolf Steiner: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?, GA 10, Dornach 993 Rudy Vandercruysse: Herzwege – von der emotionalen Selbstführung zum meditativen Leben, Stuttgart 2005 Heinz Zimmermann: Die Lebensbedingungen der Anthroposophie heute, Dornach 2007

2010 Januar erziehungskunst

Was macht Ihr Geld in einem Kindergarten? Sinn.

Bei der GLS Bank ist Ihr Geld gut angelegt: Es fließt ausschließlich in Vorhaben, die sozial, ökologisch und ökonomisch sinnvoll sind. Als einzige Bank machen wir dabei transparent, wo und was wir finanzieren.

Vom Girokonto bis zur Vermögensanlage – alles über unsere leistungsstarken und sinnstiftenden Angebote unter **www.gls.de**



Jetzt Konto mit Sinn eröffnen: www.gls.de// (0234 - 57 97 332







Mit nur einem Faden lässt es sich wunderbar spielen – und dabei spielend auch gleich noch etwas für die Konzentration und Motorik tun.

Die erfahrene Pädagogin Christel Dhom hat über 30 der beliebtesten Fadenspiele zusammengestellt und ergänzt. Sie erklärt nicht nur Schritt für Schritt die einzelnen Spiele, sondern auch deren hilfreiche Wirkung auf Kinder unterschiedlicher Altersstufen sowie ältere Menschen. Denn Fadenspiele sind nicht nur eine gute Übung für die Fingerfertigkeit, sie aktivieren zudem beide Gehirnhälften, steigern die Merkfähigkeit, fördern die Fantasie und Kreativität der einzelnen Spieler und tragen nicht zuletzt zu einem ausgegelichenen Sozialverhalten bei.

Und wie man sich verschiedene Fäden mit den eigenen Händen selbst herstellen kann – das wird natürlich auch gezeigt!

Christel Dhom: **Fadenspiele. Mit Freude Hände und Gehirn trainieren •** 136 Seiten, durchgehend farbig illustriert, gebunden € 19,90 (D) | € 20,50 (A) | sFr 33,90 • ISBN 978-3-7725-2296-3 • www.geistesleben.com

Wer hat den Hut auf?

von Henning Kullak-Ublick

Waldorfschulen haben ihre einzige Berechtigung darin, dass Eltern – für ihre Kinder – sagen:

»Wir sind so frei ... und wählen unsere Schule selbst.« Niemand zwingt sie, ihre Kinder gerade an diese Schule zu schicken – ganz im Gegenteil: Sie müssen jedes ihrer Kinder über das Schulgeld eigens vom Staat freikaufen. Und trotzdem entscheiden sich immer mehr Eltern, genau dies zu tun und initiativ in die Bildung ihrer Kinder einzugreifen. Halleluja, wir werden mündig! Sind die Eltern deshalb die Auftraggeber und die Lehrer ihre Angestellten? Oder: Wer hat an einer Waldorfschule eigentlich den Hut auf und wer dient wem?

Die beiden wichtigsten Voraussetzungen für ein fruchtbares pädagogisches Leben an einer Schule sind Vertrauen und Begegnung auf allen Ebenen der Zusammenarbeit. Vertrauen kann man nur schenken, niemals fordern, Begegnung ermöglichen, aber nicht erzwingen. Beides sind sehr verletzliche Güter, zu deren Pflege sich Eltern und Lehrer mit Blick auf ihre gemeinsamen Aufgaben immer wieder neu entschließen müssen. Das Herz einer Waldorfschule schlägt umso gesünder, je mehr es gelingt, alle organisatorischen Belange darauf auszurichten, dass die Verantwortungsfähigkeit, Initiativkraft und Kompetenz der Handelnden gestärkt werden.

»Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen«, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Waldorfschulen sind pädagogische Dörfer, in denen Eltern, Lehrer und Kinder nicht nur zusammen arbeiten, sondern auch zusammen leben. Sie gedeihen nicht durch einen Wust von Zuständigkeiten, sondern durch die Übernahme von konkreter persönlicher Verantwortung. Lehrer können nur verantwortlich arbeiten, wenn sie mit ihren Schülerinnen und Schülern selber unterwegs sein dürfen und sich nicht dauernd für ihr Tun oder Lassen rechtfertigen müssen. Sie brauchen Freiheit, damit sie auch das Ungesagte hören können, das sich in der Begegnung mit den Kindern manchmal erst ganz leise und allmählich erschließt, und sie brauchen den Mut, damit pädagogisch, also schöpferisch, umzugehen. Dass sie dabei zuverlässig sein und etwas können müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Eltern wiederum müssen sich darauf verlassen können, dass sie mit ihren Fragen und Anregungen ernst genommen werden.

Lehrer sind empfindlich, Eltern auch. Die Erfahrung zeigt, dass sich das Schulklima deutlich verbessert, wenn Eltern und Lehrer in allen Gremien und Konferenzen zusammenarbeiten, dabei aber die Entscheidungen an diejenigen delegieren, die sie handelnd zu verantworten haben. Die müssen den Hut aufhaben, solange ihr Mandat währt. Eine Schule gehört niemandem. Schule entsteht im Moment. Sie wird auf Zeit verliehen. Und die Auftraggeber sind die Kinder. •



Henning Kullak-Ublick,
Vorstand im Bund der Freien
Waldorfschulen und bei den
Freunden der Erziehungskunst
Rudolf Steiners, seit 1984
Klassenlehrer in Flensburg,
Aktion mündige Schule
(www.freie-schule.de)

Genen

Gehen – Sprechen – Denken

von Bernd Kalwitz



Das Muster, nach dem sich Kinder entwickeln, entspricht der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Wer Kinder fördern will, sollte das beachten.

Es gibt kaum etwas Eindrucksvolleres, als mitzuerleben,

wie bei einem Kind in den ersten Lebensjahren seine Individualität nach und nach immer klarer erkennbar wird. Eltern erahnen diese Individualität oft schon vor der Geburt. Auch den Säugling scheint noch lange wie eine unsichtbare seelische Wolke seine Persönlichkeit zu umschweben. Wie ein Musiker durch sein Instrument etwas von seiner Persönlichkeit in die Welt tragen lernt, so verbindet sich das kindliche Wesen immer intensiver mit seinem Körper, der nun ein Leben lang seine Impulse in die Welt tragen wird.

Das Instrument wird gestimmt

Jedes Kind baut sich sein ureigenes Instrument für seine individuelle Stimme im Konzert des Lebens. Schritt für Schritt wandelt es die von den Eltern ererbte Substanz seines Körpers in seinen eigenen Leib um. Es ist bereits bei der Geburt mit einem fast kompletten Bestand an Gehirnzellen ausgestattet und entwickelt in seinen ersten Lebensjahren eine Überfülle synaptischer Vernetzungen. Der Kopf mit dem wunderschönen Gehirnschädel ist bei einem kleinen Kind der am weitesten ausgereifte Körperteil. Er »traut« sich auch meist als erster aus der vorgeburtlichen Geborgenheit ins Licht dieser Welt. Man könnte denken, von ihm müsste nun die weitere Entwicklung ausgehen. Doch das ist nur zum Teil der Fall. Während ein Kind sich mehr und mehr durch seine Sinne der Außenwelt öffnet, scheinen die Bewegungen, von denen es oft wie durchzuckt wird, eher in den Gliedern selbst zu entstehen. Es strampelt und zappelt wie in einem Meer von Bewegungsmöglichkeiten, die teilweise von primitiven Reflexmustern geprägt, teilweise aber auch ganz frei sind.

Das Großhirn mit seinen riesigen Nervenzellmassen hat noch keinerlei Kontrolle über diesen sich selbst ausprobierenden Bewegungsorganismus des kleinen Kindes.

Wer aufrecht steht, kann in die Welt eingreifen

Doch etwa ab dem dritten Monat beginnt dieser Bewegungsvielfalt vom Kopf her eine ordnende Tendenz entgegenzuwirken. Zunächst koordiniert sie die Augenmotorik, so dass der erste Blickkontakt möglich wird, die erste irdische Wesensbegegnung mit dem Kind. Dann dringt sie mit ihrer ordnenden Kraft immer tiefer vor, bis ein Kind über verschiedene Zwischenstationen im Alter von 12 bis 18 Monaten normalerweise gelernt hat, sich aufzurichten und frei zu stehen. Nun ist das Instrument gebaut und wird gestimmt, indem das Kind lernt, seinen Weg zu gehen. Das dauert Jahre, denn jeder Mensch entwickelt seinen eigenen Gang. Und es lernt noch viel mehr in dieser Zeit – die Aufrichte ist nur ein Meilenstein in der Bewegungsentwicklung. Die Hände sind nun frei, in die Welt einzugreifen, und jeder Mensch entwickelt seine eigene Art von Geschick und Gewandtheit. Immer intensiver drücken die Bewegungen etwas von seinem individuellen Wesen aus. Lange begleiten die frühkindlichen Reflexe des Stammhir-

nes noch die Bewegungsentwicklung. Erst nach und nach wird das Großhirn einbezogen und ermöglicht immer freiere Bewegungsmuster. Die Aufrichte jedoch ist nirgends reflexmäßig vorgebahnt. Sie ist eine Leistung der Individualität selbst. Und wie alle von nun an zu erwerbenden Fähigkeiten wird sie auch nur erreicht, wenn die Umgebung Vorbilder bietet, die nachgeahmt werden können.



Bewegung macht schlau

Während der immer weiter voranschreitenden Individualisierung der Bewegungsentwicklung beginnt sich ab dem dritten Lebensjahr die vorher stetig anwachsende Zahl der Vernetzungen im Gehirn wieder massiv zu vermindern. Mit dem Strom der ordnenden Kraft, die den Bewegungsorganismus mehr und mehr mit Bewusstsein durchdringt, werden nun alle überflüssigen Vernetzungen im Gehirn zurückgebildet, und nur das, was auch benutzt wird, bleibt bestehen. Die Feinstruktur der Großhirnrinde differenziert sich in der Folge umso reichhaltiger aus, je vielfältiger die Bewegungserfahrungen und auch die Sinneseindrücke des Kindes in dieser Zeit sind. Je mehr wir einem Kind ermöglichen zu toben, zu balancieren und Sinneserfahrungen zu machen, desto besser entwickelt sich auch sein Gehirn. Insofern haben die Bewegungen entscheidenden Einfluss auf die Ausbildung des kindlichen Gehirns, viel mehr als umgekehrt!

Das Instrument wird gespielt

Eine besondere Virtuosität erfordern diejenigen Bewegungen, die sich ein Kind aneignen muss, um Sprechen zu lernen. In der Sprache, im Gesang gipfelt der persönliche Ausdruck einer menschlichen Individualität in besonderer Weise. Eine Unzahl von Kehlkopfmuskeln sind an der Lautbildung der Stimmbänder beteiligt, dazu die Atemmuskulatur und die Muskeln der Zunge sowie des Mund- und Rachenraumes, die den Resonanzraum bilden.

Auch das Sprechen lernen Kinder ganz aus der Nachahmung heraus. Ohne sprechende Umgebung lernt kein Kind sprechen. Es probiert verschiedenste Lautbildungen aus und erfreut sich spielerisch an dem Hervorgebrachten. Nach und

nach erst verbinden sich diese in der Nachahmung hervorgebrachten Klangformen dann mit Inhalt, zunächst ganz unbewusst durch Probieren, bis ein Kind zu Beginn des zweiten Lebensjahres meist die ersten Ein-Wort-Sätze zustande bringt. Wenn sein Vokabular dann ein halbes Jahr später auf 30–50 Worte angewachsen ist, wirft das im Sprechen erwachende Denken sein erstes Licht voraus. Indem das Kind am Erfolg lernt, die richtigen Bezüge zwischen dem Gesprochenen und einem vorher wortlosen, nun aber aussprechbaren Sinn herzustellen, wird sein Sprachverständnis immer differenzierter.

Kinder lernen am meisten, wenn sie komplexe Sprachkonstruktionen hören

Wir helfen kleinen Kindern überhaupt nicht, wenn wir in ihrer Umgebung eine möglichst einfache Sprache benutzen. Kinder filtern sich stets das aus dem Gehörten heraus, was sie schon verstehen können, und profitieren gerade davon, in stets komplexer werdende Sprachkonstruktionen hineinzuwachsen. Die Gefahr ist viel größer, dass durch eine sprachliche Verarmung ihrer Umgebung nur eine ganz rudimentäre Sprache gelernt wird, wie dies an der Ähnlichkeit von Jugenddialekten mit den Pidginsprachen von Wolfskindern deutlich wird, die in ihrer Kindheit nicht oder kaum sprechen gelernt haben und in ihrer Jugend dann nur noch ein ganz niedriges sprachliches Niveau erreichen konnten. Kinder saugen aus dem, was sie im Gesprochenen hören, aber auch die Moralität ihrer Umgebung ein. Klänge vermitteln immer Innerlichkeit.

Wie wir aus der Resonanz beispielsweise eines Holzstückes, auf das wir klopfen, viel über die innere Stofflichkeit dieser Substanz erfahren können, so erfahren wir durch den Klang einer Stimme unterschwellig oft mehr über den Sprecher

» Denken lernen wir unser ganzes Leben lang. «

> als durch das, was er sagt. Ebenso wichtig wie eine sprachlich anregende Umgebung ist für Kinder daher die Authentizität der Sprechenden. Im schönen optischen Schein kann man Vieles vortäuschen oder vor Kindern verbergen. Im Klang der Stimme nehmen sie aber Unstimmigkeiten zwischen dem, was gesagt wird, und dem, was beim Sprechenden dahintersteht, immer intensiver wahr. Doppelbödigkeiten und sich widersprechende Doppelbotschaften können sie in dieser Zeit fundamental irritieren und für das weitere Leben so verunsichern, dass sie ihren Wahrnehmungen nicht mehr trauen.

Der Musiker wird frei

Denken lernen wir unser ganzes Leben lang. Ein Musiker, der zunächst völlig im Ausprobieren der Töne seines Instrumentes und in der Aneignung der Klangwelt aufgeht, macht sich vielleicht irgendwann, wenn er seine Ausdrucksmöglichkeiten zu einem gewissen Grad beherrscht, auch Gedanken über die Theorie der Kadenzen und reflektiert darüber, wie er seine künstlerischen Fähigkeiten in bestimmten Situationen bewusster einsetzen könnte. So wächst auch bei einem Kind das Vorstellen und Denken schrittweise aus dem heraus, was seine körperliche Entwicklung hervorbringt.

Beim kleinen Kind vor der Schulreife ist die Welt der Gedanken noch ganz bildhaft. Worte wehen in diese Welt hinein und erzeugen unmittelbar Bilder. Vielleicht erinnern wir uns selbst noch daran, wie Märchenbilder in unserer Kindheit fundamental vom Verständnis der Worte geprägt wurden, das wir gerade erreicht hatten. Wenn wir ein Wort irgendwann anders verstehen konnten, verwandelte sich auch die Bildwelt des Märchens an dieser Stelle völlig. Die Seelenkräfte, die Denken und Vorstellen ermöglichen, sind

beim kleinen Kind noch gebunden an die Wachstumsvorgänge im Körper und stark von Organwirkungen durchdrungen. Das zeigt sich daran, wie Kinder in einer bestimmten Phase der Wirbelsäulenreifung oft »Leiterbilder« malen und vor dem Zahnwechsel Motive wie Zäune oder zackige Ketten von Berggipfeln. Umgekehrt wirken Eindrücke und Vorstellungen, die wir an sie herantragen, in dieser Zeit bis tief in ihre Leibbildung hinein und können ihre Gesundheit zerrütten.

Erst in dem Maße, wie die Individualisierung ihres Körpers etwa nach dem siebten Lebensjahr einen ersten Abschluss erreicht, beginnen die Kinder, ihr Denken und Vorstellen von den leibgebundenen Motiven zu lösen und langsam in die Abstraktion zu führen. Erst jetzt stehen ihnen die dafür erforderlichen Kräfte zur Verfügung. Zuvor waren sie mit ihrer körperlichen Entwicklung beschäftigt. Wenn wir diese Kräfte zu früh dem Leib entziehen, bleibt das nicht folgenlos für die spätere Gesundheit.

Die Kindheit ist ein Bild der Menschwerdung

In der frühen Zeit der Kindheit können wir nicht nur miterleben, wie ein menschliches Wesen seinen Leib ergreift und sich für die sinnliche Welt öffnet, sondern in Miniaturform wiederholt sich vor uns jedes Mal auch etwas vom Schauspiel der Menschwerdung. Und während sich in unserem Verständnis von der Entstehung menschlichen Lebens auf der Erde in den letzten Jahrzehnten Vieles grundlegend neu geordnet hat, können wir hierdurch auch Manches besser verstehen, was sich in den ersten Entwicklungsschritten eines Kindes vollzieht.

Früher ordnete man die paläontologischen Funde aus der Jahrmillionen zurückliegenden Frühgeschichte der Menschheit stets nach der Schädelgröße an: je mehr Gehirnmasse



einer unserer Vorfahren aus dem Grenzbereich zwischen Affe und Mensch hatte, desto eher rechnete man ihn schon dem Menschen zu. Fragen an diese Reihenfolge ergaben sich bereits, als sich zeigte, dass der Neandertaler relativ schon deutlich mehr Gehirnmasse besaß als wir heute. Aber erst durch Funde aus den letzten zehn Jahren wurde mehr und mehr deutlich, dass die Vergrößerung des Gehirns erst ein sehr spätes Phänomen in der Menschheitsentwicklung war: Sehr viel früher errangen die Vor- und Frühmenschen den aufrechten Gang, und immer noch früher, als sich die Hirnvergrößerung ausprägte, wölbte sich ihr Gaumen für ein freies Spiel der Zunge und als Resonanzraum für die Sprache.

Erst als die Fähigkeiten des aufrechten Ganges und der Sprache errungen waren, vergrößerte sich auch ihr Großhirn, in dem wir die organische Grundlage des menschlichen Denkens sehen müssen. Sie erwarben nicht durch ihr

kognitives Niveau die Fähigkeit zum aufrechten Gang, sondern die vielfältiger werdende Betätigung in der Welt durch ihre freigewordenen Hände ließ ihr Großhirn wachsen. Sie lernten nicht sprechen durch Denken, sondern umgekehrt unterstützte die Sprachentwicklung offensichtlich ihre Hirnentwicklung.

Auch ein kleines Kind erwirbt normalerweise die drei menschlichen Grundfähigkeiten – Gehen, Sprechen, Denken –, die wie nichts anderes seinen Weg durch das Leben bestimmen, in der gleichen Reihenfolge. Und es lernt noch bis lange in die Schulzeit hinein am besten, wenn es erst etwas tut oder erlebt und es dann versteht. •

Zum Autor: Dr. med. Bernd Kalwitz, Jahrgang 1956, Schularzt der Rudolf Steiner Schule Bergstedt/Hamburg; langjährige Einrichtungs- und Seminarleitung der heilpädagogischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Vogthof in Ammersbek bei Hamburg, heute stellvertretende Schulleitung der Fachschule Nord in Kiel und Dozent an der Fachhochschule Ottersberg.

Wie gründen wir einen Saftladen?

Ein Schulprojekt der 6. Klasse an der Freien Waldorfschule Graz

von Ernst Rose



»Nun kommt der große Augenblick! Die Presse steht bereit, das Presstuch liegt darin, eine große Aluminiumwanne wartet, den heißen Saft aufzufangen. Am Nebentisch stehen gewaschene Flaschen, Trichter und Krüge bereit. Zwei starke Männer kommen mit dem Riesentopf und einem gewaltigen Schöpflöffel aus der Küche und bahnen sich den Weg durch die Schülerschar. Natürlich will jeder der Erste sein beim Hineinschöpfen des heißen, duftenden Traubenmatsches. Ist die Presse zu zwei Drittel voll, wird das Presstuch darüber geschlagen, die Holzklötze darauf gestapelt, dann kommen endlich die Kinder zum Einsatz. Der aufgefangene Saft wird dann vorsichtig in die Flaschen gefüllt …« (Aus dem Bericht der Gartenbaulehrerin Regina Schopper)



Mit Kraft und Geschick wird die Saftpresse bedient



Abfüllstation

Kann denn Wirtschaft Sünde sein?

Im Zeitalter der Finanzkrise hat die Vokabel »Wirtschaft« einen bitteren Beigeschmack, weil Egoismus und Spekulation das Bild verzerren. Sollte die Wirtschaft nicht dafür da sein, die Bedürfnisse unserer Mitmenschen zu befriedigen? Doch wie kann man in der Schule diesen Gedanken verstehbar und erlebbar machen? Konkrete Arbeits- und Wirtschaftsvorgänge müssen geschaffen werden, denn die klassische (theoretische) Wirtschaftskunde greift hier viel zu kurz. Deshalb hat die 6. Klasse zusammen mit ihren Lehrerinnen (und Unterstützung des Konzeptkreises der Grazer Waldorfschule) eine Schülerfirma gegründet, die Obstsaft herstellt und vermarktet. Das

Neue an diesem Projekt ist die Zusammenarbeit von bereits bestehenden Unterrichtsbereichen (Gartenbau- und Epochenunterricht). Es wurde vom Bundesministerium für Kunst und Unterricht unterstützt, weitere auf höheren Klassenstufen sollen folgen (zum Beispiel Wahlpflichtpraktika für die 7. Klasse in Wirtschaftsbetrieben). Ziel des Obstsaft-Projektes war es, auf spielerische Weise Querverbindungen zwischen den Fächern Gartenbau, Rechnen und Deutsch herzustellen.

Von der Ernte bis zum Verkauf – alles in Kinderhand

Für die wissenschaftliche Begleitung war Karl Garnitschnig von der Uni Wien und der Donau-Universität Krems ver-

Heftseiten aus dem Rechenunterricht

antwortlich. Das Projekt begann

im Gartenbauunterricht mit der Ernte der Äpfel und Weintrauben im Schulgarten. Die Schüler mussten Obst waschen, zerkleinern, pressen, Saft sterilisieren, Flaschen vorbereiten und abfüllen, schließlich etikettieren. Der Gartenbauunterricht wurde in einer Doppelstunde pro Woche

Von der Mehrheit auf die Einheit



Traubenernte im Schulgarten

erteilt und die Klasse in zwei Gruppen von etwa 14 Schülern halbiert.

Die eher theoretischen Aspekte, wie Rechnen und Deutsch, erarbeitete die Klassenlehrerin mit den Schülern jeden Morgen: Von der Preiskalkulation über Geschäftsbriefe, die Vermarktung und Werbung bis hin zur Verkaufsorganisation und praktischen Fragen (wie gibt man korrekt Wechselgeld heraus? ...).

Zur Marktanalyse gingen die Kinder in verschiedene Geschäfte, um sich einen Überblick über das Angebot im Bereich Apfelsaft/Traubensaft zu verschaffen. Dabei mussten sie auf die Inhaltsstoffe, Preise und die Verpackung achten.

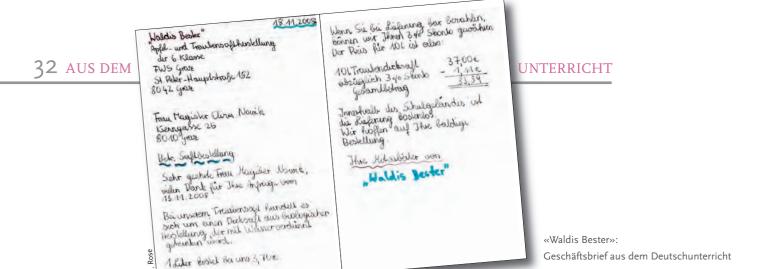
Im Unterricht wurden die Ergebnisse verglichen. Dann widmeten sich die Schüler der Finanzierung: Welche Aufgaben haben Banken? Was ist ein Kredit, was sind Zinsen? Wie kalkuliert man? Welche Investitionen sind nötig? Parallel zur praktischen Arbeit der Saftherstellung wurde genau Buch darüber geführt, welche Ausgaben anfielen.



Lernvorgang Weltverstehen für Schüler der 6. Klasse

Schließlich kalkulierten die Schüler unter Verwendung der Daten aus der Saftproduktion den Preis und legten den Verkaufspreis fest.

Doch das Projekt bot noch weitere »Querverbindungen«: Anhand von Beispielen aus der Saftproduktion wurden Schlussrechnungen und das Rechnen mit Dezimalzahlen geübt. Die Kinder beantworteten die eingegangenen Bestellungen in Form von Geschäftsbriefen. Anhand von Skontoberechnungen bei eingegangenen Bestellungen lernten sie Prozentrechnen. Für die Werbung wurde von den Kindern ein Name für die Saftfirma gesucht. Sie entwarfen mehrere Labels, druckten Etiketten, schrieben Verkaufsankündigungen und Preisschilder. Ihren großen Auftritt hatte die



Schülerfirma auf dem Adventsbasar. Nachdem der gesamte Warenvorrat verkauft war, stellten die Kinder eine Endabrechnung auf und bewerteten das Projekt rückblickend. Mathematik: »Wie kalkuliert man Kosten für 30 Flaschen, wenn man die Reinigungskosten von nur 20 Flaschen kennt?

Was haben Schüler und Schule gelernt?

Die Schüler haben in ihrer Firma auf den verschiedensten Ebenen gelernt. Einige seien hier genannt. Weltbezug – dieses Ziel ist vor allem im Rechenunterricht aufgegriffen worden. Es war nicht nur »lustig«, rechnen zu können, sondern es wurde bemerkt, dass das Rechnen in der Welt gebraucht wird. Dies entspricht dem altersspezifischen Bedürfnis, auf die Welt zuzugehen – sich mit ihr zu verbinden und sie sich auf diese Weise anzueignen. Es zeigt sich, dass Schüler der 6. Schulstufe sehr gut begreifen, wenn die praktische Arbeit (als ein Stück Begegnung mit dem Thema) der theoretischen Erarbeitung vorausgeht. Unterstützend wirkte, dass sie sich durch die praktische Erfahrung mit dem Projekt, mit »unserer Firma« identifizierten, was die theoretische Arbeit für viele Schüler erst möglich machte.

Auch der »Mehrwert« der fächerübergreifenden Zusammenarbeit lag auf der Hand: Die Schüler urteilten fundierter, sie fragten mehr nach Zusammenhängen, zum Beispiel nach dem Preis einer Ware und seinem Zustandekommen. Dabei bildeten der Saft (Gartenbau), Preisberechnung (Rechnen), Etikettengestaltung, Geschäftsbrief (Deutsch) zusammen ein Ganzes. Auch die gegenseitige Durchdringung von Theorie und Praxis war eine Frucht des Interdisziplinären. Der Gartenbau deckte die Praxis, Mathematik und Deutsch die Theorie ab. Darüber hinaus stimulierte die Integration von Theorie und Praxis auch fachspezifisch praktische und theoretische Fragen. Zum Beispiel im Gartenbau: »Wie bringt man den Druck über das Gewinde der Presse auf die Beeren?«, oder in der

Eine »Learning Community« entwickelt sich

Die Schüler und Schülerinnen verstanden sich im Laufe des Projekts immer stärker als arbeitende und lernende Gruppe. Wesentlich für die Identifikation war, dass es sich um eine kleine Firma handelte und dass unter der erfundenen Marke »Waldorfs Bester« Produkt, Arbeits- und Lernwege zusammenkamen. Die Schüler strahlten aus: »Wir sind die, die WALDORFS BESTER entwickelt, erarbeitet und verkauft haben!«

Aber auch bei den Lehrern war ein, wenn auch etwas zögerlicheres, Zusammenwachsen erkennbar. Unterstützt wurde es besonders durch die Freude und Initiative der Schüler und deren erkennbare Wertschätzung für das Projekt. Vielleicht ist es vordergründig am wenigsten gelungen, »Wirtschaft« als positive Vokabel für den Unterricht und die Schulentwicklung zu etablieren. Dies mag aber auch daran liegen, dass das, was Menschen unter Wirtschaft verstehen, zu wenig zwischen Finanz- und Realwirtschaft unterscheidet. Für die Schüler ist dagegen klar geworden: Realwirtschaft ist saftig – wie ein Saftladen eben! •

Zum Autor: Ernst Rose ist Mitglied des Konzeptkreises der Schule und Projektkoordinator.

Literatur: Herbert Altrichter/Peter Posch: Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung, Bad Heilbronn 2007. Die detaillierten Auswertungen sind im Projektbericht enthalten, 70 Seiten Manuskriptdruck, Graz 2009 (kann zum Selbstkostenpreis abgegeben werden), eine online-Version gibt es unter http://www.dreigliederung.de/initiativen/wirtschafts-saft.html



Nyendo ist eine Schülerfirma an der Rudolf Steiner Schule Ismaning, die seit 2004 mit fair gekauften Produkten handelt und den Gewinn den Partnerschulen in Kenia spendet. Die »Mitarbeiter« absolvieren dort in der 11. Klasse ihr Sozialpraktikum und kaufen neue Ware ein. »Nyendo ist für mich ein Rahmen, in dem ich selbstbestimmt lernen und arbeiten kann und Hilfe bekomme, wenn ich sie brauche. Was ich tue, ist keine Übung, die ich danach wegwerfe, sondern was ich tue, hat eine sinnvolle Wirkung und Bedeutung für die Welt«, sagt ein ehemaliger Nyendo-Schüler. – Hier ein Bericht der pädagogischen Begleiterin des Projekts.

Zu unserem fünften Jahrestag hat Nyendo ein großes Geschenk bekommen: Unsere Schülerfirma genießt nun den Status eines klassenübergreifenden Wahlfaches von Klasse 8 bis 11. Der »Nyendo Coach«, wird von der Schule finanziert. Bisher wurde Beachtliches geleistet:

- Insgesamt haben 35 Schüler, jeweils 3 bis 14 pro Jahrgang, ein bis zwei Jahre ehrenamtlich und außerhalb des Stundenplanes mitgearbeitet.
- 30.000 Euro Gewinn wurde erwirtschaftet und den Waldorfschulen in Kenia überwiesen.
- 17 Schüler in vier Jahrgängen haben zum größten Teil auf eigene Kosten ihr Sozialpraktikum an der Partnerschule in Kenia gemacht und die neue Ware vor Ort eingekauft.
- Der Verein »Schüler als Unternehmer e.V.« hat die rechtlichen Belange geregelt.
- Das Projekt wird begleitet und getragen von inzwischen sechs Erwachsenen, die sich auf verschiedene Art einbringen.
- Die Arbeit wurde monatlich mit 400 Euro von verschiedenen Stiftungen unterstützt.

Derzeit werden 16 Schüler aus den Klassen 9 und 10 als »Mitarbeiter« eingearbeitet, so dass sie im kommenden Schuljahr als »Manager« die Firma leiten können und die

nächsten Jahrgangsstufen, also dann die 8. und 9. Klasse, hinzukommen können. Die 7. Klasse erlernt die Anfänge der Buchführung anhand des fairen Handels mit Kaffee, als eine Art Probe- und Vorlauf für eine spätere Mitarbeit bei Nyendo. Robert Hell, ein freiberuflicher Waldorflehrer und Unternehmensberater, übernimmt den vierjährigen Nyendo-Lehrgang, der laufend weiterentwickelt wird. Die Schüler erstellen dabei eine persönliche Dokumentation ihrer Ausbildung und Tätigkeit in Form einer Portfoliomappe. Im September soll die ganze Oberstufe an einem einwöchigen Wirtschaftskongress, der an unserer Schule stattfinden wird, teilnehmen. Als Redner sind der Sozialforscher Christoph Strawe und andere eingeladen. Damit wird angeknüpft an den Impuls der Schule, der Nyendo damals grünes Licht gegeben hat: Wirtschaftskunde in den Lehrplan zu integrieren. Wie eine Umfrage von Brigitte Pütz von der Chemnitzer Waldorfschule unter den Oberstufenschülern der Waldorfschulen Mitte-Ost ergeben hat, steht die Frage nach alternativen Wirtschaftsformen bei den Schülern an erster Stelle.

Entscheidend ist, dass »... ich eigene Lösungen finden kann für reale Probleme und an selber gesetzten Zielen wachsen >

» Was die Schüler in Kenia erleben, wurde mir zum Schlüssel für die Frage, wie die Jugendlichen heute lernen möchten und können. «



kann«, schreibt ein Schüler auf die Frage, warum er bei Nyendo mitarbeitet. Oder »... weil das Gefühl zu helfen, gut ist« und »... weil ich sehen möchte, wie man sich in einem Unternehmen organisiert und sich in das Unternehmen einbringen kann.«

Wichtig für die Schüler sind auch Anerkennung und Erfolg: So gehörten wir zum Beispiel zu den 25 Projekten, die unter den 600 Bewerbern des Startsocial-Wettbewerbs ausgewählt wurden. Als die drei Nyendo-Mitarbeiter von der Feier im Bundeskanzleramt zurückkamen, waren sie ganz aufgeregt und sprudelten mit leuchtenden Augen hervor: »Am liebsten würden wir von der Schule gehen und Nyendo-Filialen gründen, in Frankfurt, Hamburg und Berlin. Wir haben jetzt Kontakte.« Solche Erlebnisse wurden mir zum Schlüssel für die Frage, wie die Jugendlichen heute lernen möchten und können.

Wir haben uns geschämt, weiß zu sein

Als die ersten Elftklässler von ihrem vierwöchigen Sozialpraktikum in Kenia zurückkamen, waren sie wie verstummt. Dann endlich: »Wir haben uns so geschämt, weiß zu sein.« – »Es hat Wochen gedauert, bis ich unsere Gesellschaft wieder aushalten konnte.« – »Ja, warum denn?« – »Die Menschen dort sind so fröhlich und herzlich und hilfs-



bereit und haben so gut wie nichts, und wir? Wir meckern über alles!« Ein Berichteabend stellte nur einen schwachen Abglanz dessen dar, was man eigentlich nicht in Worte fassen kann. Man braucht den jungen Menschen nur in die Augen schauen und weiß dann, dass etwas tief in ihrem Inneren geschehen ist. Es ist eine Art Initiation, die ihr Leben verändert hat.

Als ein Jahr später einer dieser Schüler einen kenianischen Kollegen auf eigene Kosten für vier Wochen nach Deutschland einlud, meinte er auf meine Frage, wie das für seine Familie war: »Er ist Teil unserer Familie.« Da ich zehn Jahre in Kenia lebte und arbeitete, habe ich an mir selbst erlebt, wie die persönliche Begegnung mit der benachteiligten und leidtragenden Seite unserer Menschheit einen tief ergreift und verwandelt. Die Gespräche mit den jugendlichen Schülern und die gemeinsame Arbeit mit Nyendo bestätigt in dem Bemühen, neue Wege des Lernens in unserer heutigen Zeit zu erproben.

Möchten Sie unsere Arbeit vielleicht unterstützen, indem Sie unsere Ware an Ihrer Schule verkaufen? Der Gewinn Ihrer Verkäufe könnte auch einem bedürftigen Projekt Ihrer Wahl zukommen.

Literatur: Irmgard Wutte: Ein leiser Ruf aus Afrika, Stuttgart 2009 Link: www.nyendo.de

»Eine Entscheidung soll den Menschen nicht gefallen, sondern dienen«

Klassenlehrerin Christine Krauch (Freie Waldorfschule am Kräherwald in Stuttgart) im Gespräch mit der Entwicklungsbegleiterin Brigitte Pietschmann (Freie Waldorfschule Schwäbisch Hall) über Führungsfragen.

Christine Krauch | Du bist nun seit 13 Jahren an Schulen beratend und begleitend tätig. Was waren Deine Motive, das Lehrersein mit der Tätigkeit als Entwicklungsbegleiterin zu verbinden?

Brigitte Pietschmann | Als ich damals mit der Ausbildung zur Entwicklungsbegleiterin begann, hatte ich noch die 7. und dann die 8. Klasse mit 46 Schülern als Klassenlehrerin zu betreuen. Ich hatte den Anspruch, dieses große Schiff mit anderen Menschen zusammen zu steuern. Ich wollte meine Erfahrungen auf einen professionellen Boden stellen und die Zusammenarbeit von Erwachsenen an einer Waldorfschule wirklich und wirksam lernen. Denn natürlich hatte es während meiner Klassenführung Konflikte gegeben, war Manches nicht effizient gelaufen ...

CK | Was waren Deine konkreten Erfahrungen?

BP | Da ich zum Gründungskollegium der Freien Waldorfschule Schwäbisch Hall gehöre, hatte ich bereits viel Gelegenheit gehabt, im Verwaltungsrat, im Elternrat, im Vorstand Verantwortung für die Führung unserer Einrichtung zu übernehmen und zu erfahren, wie das mehr oder weniger durch Versuch und Irrtum gelang. Bei der Ausbildung zur Entwicklungsbegleiterin hatte ich nun die Chance, qualifiziert auf meine Erfahrungen zu blicken, Instrumente für die Organisations- und Personalentwicklung und die Konfliktbegleitung kennen zu lernen und neue Wege für eine zukünftige Arbeit zu finden.

Michael Harslem, der unsere dreijährige berufsbegleitende Ausbildung koordiniert hat, brachte schon bald ein Zitat von Rudolf Steiner mit, das mich bis heute in meiner Arbeit leitet: »Nicht darauf kommt es an, dass ich etwas anderes meine als der andere, sondern darauf, dass der andere das Richtige aus Eigenem finden wird, wenn ich etwas dazu beitrage.« Mit diesem Satz bin ich auf soziale Entdeckungsreise gegangen, bei meinen jugendlichen Schülern, aber auch in Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer, die ich schon 1996 anzubieten begann. Ein großer Reichtum an Ideen und neuen Wegen kam mir entgegen. Die Menschen, mit denen ich arbeitete, schienen nur darauf gewartet zu haben, dass sie jemand einlädt, selbst durch kreative Suchbewegungen zu finden, was sie für ihre Situation brauchen.

CK | Wie hast Du das konkret gemacht?

BP | Meine Aufgabe war es, durch Fragen, Übungen, interaktive Moderation den Raum dafür zu schaffen, dass sie selbst tätig sein konnten. Ich gebe zu, dass das für manche Lehrer und Schüler unbequem war und ist. Die Chemie unter den Menschen stimmt nicht immer und manchmal passe ich als Entwicklungsbegleiterin nicht zu den Bedürfnissen der Klienten. Dann ist es gut, wenn wir das einander sagen oder erst gar nicht anfangen, miteinander zu arbeiten.

CK | Wo erlebst Du in Deiner Arbeit an der eigenen Schule, aber auch in der Begleitung anderer Schulen und einzelner Kollegen einen Mangel an Führung?

BP | Führung beginnt bei der Selbstführung! Ich muss mich selbst gut kennen und realistisch einschätzen, wo meine Schwächen und meine Stärken liegen. Dann kann ich sehen, ob eine Aufgabe, die an mich herangetragen wird, zu mir passt. Wie oft kommt es vor, dass bei der Aufgabenverteilung nicht darauf geachtet wird, ob die Anforderungen und die Fähigkeiten eines Menschen zusammenpassen! Alle





sind froh, dass jemand die Sache übernimmt, obwohl viele ahnen, dass er oder sie die Aufgabe nicht bearbeiten kann, weil er vielleicht bereits über sein Deputat hinaus belastet ist oder einfach nicht die erforderliche Kompetenz hat.

CK | Welche Voraussetzungen sind nötig, dass das zusammenpasst?

BP | Mancher Kollege fühlt sich gut, weil er gewählt oder gefragt wird. Diesen unterschwelligen Egoismus und Eigennutz gilt es in ein Handeln aus Mitgefühl mir selbst und anderen gegenüber umzuwandeln. Um mit ihnen wirksam zusammenarbeiten zu können, muss ich meine eigenen Absichten zurückstellen und mich anderen öffnen.

Menschen, die Führung übernehmen, brauchen Kenntnisse darüber, welche Formen in Konferenzen und Gesprächen helfen können, dass ein offener Raum entsteht, in dem nach übereinstimmenden Wünschen und gemeinsamen Zielen zu einer Frage gesucht wird. Ein Raum, in dem Wege für die Zukunft gefunden werden, bis hin zu konkreten Verabredungen: Wer macht was, mit wem, wie, in welcher Zeit.

CK | Warum glauben so viele Menschen an ihre Naturbegabung und haben es nicht nötig zu lernen? Ist ihnen klar, dass es nicht darum geht, Menschen, sondern Prozesse zu führen?

Nicht darauf kommt es an, dass ich etwas anderes meine als der andere, sondern darauf, dass der andere das Richtige aus Eigenem finden wird, wenn ich etwas dazu beitrage. Rudolf Steiner

BP | Natürlich müssen sich Führungskräfte fortbilden – in Gesprächsführung, in Konfliktbegleitung, in der Gestaltung von Veränderung und anderen Prozessen der Schulleitung. Es steht zu viel auf dem Spiel, wenn sie es nicht tun: Kostbare Arbeits- und Lebenszeit in Konferenzen, das Wohlergehen von Kollegen, Eltern, Schülern und schließlich eine Menge Geld, die verschwendet wird in Form von Abfindungen oder durch die Schulen finanzierte Lehrerausbildungen, die in den Sand gesetzt werden, weil die neuen Kollegen nicht gut in die Schule eingeführt werden. Noch schlimmer scheint mir, dass an Schulen vorhandene Initiativen nicht aufgespürt, akzeptiert, abgeschliffen oder gefördert werden. Die Kraft dieser Initiativen schlägt ins Gegenteil um und schadet der Schule wie der Schulbewegung.

CK | Was kann eine Schule tun, um dies zu verhindern?

BP | Wer in einer Führungsverantwortung steht und keine Angst hat, sondern seine Grenzen erkennt, kann sich Hilfe holen. Durch Unterstützung und Fortbildung lassen sich Grenzen verschieben. Das bedeutet Lernen und seinen Horizont erweitern. Hier liegt auch der persönliche Gewinn für die Menschen, die sich dieser Aufgabe stellen. Die Prozesse an unseren Schulen brauchen oft unendlich viel Zeit. Nicht selten werden die Themen oder Probleme verschleppt, bis es zu spät ist und sich ein handfester Konflikt entwickelt hat. Deshalb sollten Mitarbeiter mit Führungsverantwortung Zeit für ihre Führungsaufgaben haben. Oft erledigen sie diese Aufgaben neben einem vollen Unterrichtsdeputat und nur allzu oft geraten diese zur Nebensache. Führung braucht Qualität und Qualität kostet Geld. Dem sollten wir uns an den Waldorfschulen stellen.

CK | Wie geht man mit diesem Problem um, ohne den anderen zu verletzen? Gerade Kollegen mit wenig Selbstwahr-

erziehungskünstler 37



Entwicklungsbegleiterin Brigitte Pietschmann

nehmung haben auch kein Fortbildungsbedürfnis. Das verunsichert sie eher.

BP | In dem Augenblick, in dem eine Aufgabe erteilt wird, sollte die Frage selbstverständlich werden: Trauen Sie dem Kollegen diese Aufgabe zu? Zugegeben – es erfordert Mut, hier seinen Zweifel zu äußern. Ist es aber nicht menschlicher, hier eine kleine Verletzung zu verursachen, als Wochen später nach vielen Stunden Einsatz des willigen Kollegen und vielleicht viel zerschlagenem Porzellan festzustellen: »Ich hatte schon immer Bedenken, ob das gut geht!« Für mich ist das eine Frage der gegenseitigen Wertschätzung. Schulen, die mit Prozessverantwortlichen sorgfältig umgehen, erreichen mit der Zeit eine Kultur der Offenheit, und es wird möglich, dass bei der Aufgabenverteilung abgewogen wird, ob eine Person wirklich für diese Sache geeignet ist oder die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten in überschaubarer Zeit lernen kann. Wenn ehrliche Rückblicke nach einer Konferenz oder nach einem Gespräch selbstverständlich sind, lassen sich Fehlbesetzungen schneller korrigieren.

CK | Was ist an Bewusstseins- und Lernprozessen in einer Schule erforderlich, um mit der Frage der Führung zeitgemäß umzugehen?

BP | Wer Führungsverantwortung trägt, muss Entscheidungen treffen. Die Entscheidungen gefallen nicht jedem. Das ist auch gar nicht nötig. Eine Entscheidung soll den Menschen nicht gefallen, sondern ihnen dienen. Vor dem Entscheiden liegt das Beraten. Es erfordert ein offenes Ohr für alle, die die anstehende Entscheidung betrifft – aus Interesse an den Menschen, die zur Schulgemeinschaft gehören. Entscheidungen, die man nach gründlicher und gut kommunizierter Beratung fällt, werden in der Regel auch akzeptiert. •

Link: www.bf-pietschmann.de



376 Seiten, mit zahlr. Abb., gebunden € 28,– (D) | € 28,90 (A) | sFr 46,90 ISBN 978-3-8251-7492-7 ietzt neu im Buchhandell

Vom kreativen Umgang mit Widersprüchen

Wer einmal versucht, den Begriff Glück zu definieren, wird merken, dass es gar nicht so einfach ist. Für den Sonntagsauflügler ist der Regen weniger angenehm als für den Bauern. Müssen sich aber vemeintlich unvereinbare Gegensätze ausnahmslos widersprechen? Oder gibt es auch das Schöne im Hässlichen, das Gute im Schlechten? Wenn man sich auf das Experiment einlässt, die Gegensätze miteinander in Einklang zu bringen, entstehen besondere Momente der Wahrnehmung.

Anhand zahlreicher Beispiel aus Literatur, Philosophie, Mythologie bis hin zum zeitgenössischen Kino und Pop zeigt der Psychotherapeut und Coach Manfred van Doorn, dass unser Leben umso farben- und facettenreicher ist, je häufiger wir unseren Blickwinkel erneuern und unsere Standpunkte hinterfragen. In einer regelrechten tour de force fordert er seinen Leser auf, sich vom herkömmlichen Schwarzweißdenken zu trennen und sich auf die fröhliche Wissenschaft der Glücksfindung einzulassen.

Urachhaus. Kompetenz in Sinnfragen

Wenn das Unfassbare Musik wird

Schüler aus Paris und Hamburg setzen sich künstlerisch mit dem Holocaust auseinander

von Ulrich Kaiser



Schüler der 10. Klassen der École Perceval Paris und der Rudolf Steiner Schule Hamburg-Harburg haben sich im Rahmen der Hamburger Klangwerktage – Festival für zeitgenössische Musik mit dem Holocaust auseinandergesetzt. Dabei haben sie zwei Musikstücke über das Jüdische Museum in Berlin dekonstruiert und neu komponiert. Ulrich Kaiser, der das Projekt pädagogisch begleitete, berichtet.

Daniel Libeskinds Jüdisches Museum in Berlin ist eines der meist besuchten Museen weltweit. In hochgradig komplexer Weise nimmt die architektonische Komposition Bezug auf die Geschichte der Juden in Deutschland. Es gelingt ihr, mit den künstlerischen Mitteln der Andeutung und der Aussparung die Nichtdarstellbarkeit des Holocaust »zur Sprache« zu bringen. Ein wichtiges Element sind die sogenannten voids, ins Innere des Museums oder seine Peripherie gebaute Leerräume, die entweder gar nicht zugänglich, kaum bemerkbar oder entsprechend den drei inneren Grundlinien des Museums am Ende des »Weges in die Vernichtung«, ins »Exil« oder des gebrochenen »Weges der Kontinuität« zu finden sind.

Da kommen wir etwa in einen unbeheizten, hohen Raum, der von einem schmalen Lichtschlitz weit oben kaum erhellt, spitz zulaufend wenig Außengeräusche einlässt und dafür unsere eigenen Geräusche unglaublich verstärkt, das sogenannte voided void (geleerter Leerraum). Oder wir kommen in einen schiefliegenden Garten außerhalb des Museumsbaues, den Garten des Exils, dessen Bäume auf hohen Säulen dem Zugriff entzogen sind. Oder wir kommen in das memory void (Leerraum des Gedenkens), dessen Boden von lauter eisernen Gesichtern bedeckt ist, die einen klirrenden Lärm machen, wenn wir auch nur vorsichtig über sie gehen. Verstörende Räume, die in hohem Maß die Sinneserfahrung ansprechen, und die angesichts der Shoah zwar ernst, aber nicht deprimierend, sondern inspirierend und lebensbejahend wirken.

Das erlebte der Komponist Nikolaus Brass 1999, als er durch das damals frisch eröffnete und noch ganz leer stehende Gebäude ging, so intensiv, dass er zwei Kompositionen mit dem Titel Void schuf. Da die Aufführung beider Void-Kompositionen einen der Höhepunkte der Hamburger Klangwerktage ausmachte, lag es nahe, den musikalischen mit dem architektonischen Komponisten ins Gespräch zu bringen. Deshalb hatte Christiane Leiste, die Leiterin des Festivals, neben dem Komponisten auch den ehemaligen Profimusiker Libeskind zum Gespräch eingeladen, der die Museumsarchitektur, wie er sagte, auch als musikalische Komposition konzipiert hatte.

Ein besonderer Kunstgriff der Veranstalterin, die selbst Pädagogin ist, lag nun darin, in dieses Gefüge aus zeitgenössischer Architektur, Musik und Auseinandersetzung mit dem Holocaust ein Erziehungsprojekt einzuflechten. Für diesen Zweck hatte sie Christophe Rosenberg von der Cité de la Musique in Paris engagiert. Zwei Schülergruppen aus den Schulen Hamburg-Harburg und Paris-Chatou hatten sich für das Projekt erfolgreich beworben.

Das Response-Konzept: Verstehen und lernen durch Selbertun

Response-Projekte sind in den letzten Jahren im Umkreis vieler renommierter Orchester in Deutschland entstanden. Entwickelt wurden sie in den siebziger Jahren in England durch die auf zeitgenössische Musik spezialisierte London Sinfonietta. Besonders die vielfach als unnahbar erlebte Neue Musik könne zugänglich gemacht werden, so der Vater des Konzepts, Richard McNicol, wenn die jugendlichen Konzertbesucher in spe – bevor sie ein Werk hören –



Verstörende Räume,
in hohem Maß die Sinneserfahrung ansprechend,
angesichts der Shoah
zwar ernst,
aber nicht deprimierend,
sondern inspirierend
und lebensbejahend







sich selbsttätig mit dessen musikalischen Grundelementen vertraut machen. Man geht in solchen mittlerweile vielfach erprobten und erfolgreichen Projekten meist von einer bestehenden Komposition aus, die schließlich aufgeführt wird, zerlegt sie in ihre musikalischen Parameter, also rhythmische, tonale oder akustische Grundelemente, und leitet die Kinder oder Jugendlichen fachkundig an, auf dieser Grundlage selber zu komponieren. Eingeführt wurde dieses englische Konzept durch den Dirigenten Simon Rattle und die Berliner Symphoniker. Bekannt wurde es durch den 2004 realisierten Film »Rythm is it« über ein Tanzprojekt.

Durch den subtil geführten Einsatz von Mikrophon und Kopfhörer erhöhte sich die Aufmerksamkeit, das Hören begann sich zu differenzieren und entdeckte in der unbeachteten Leere Geräusche, die vorher nicht da zu sein schienen.



Daniel Libeskind beim Podiumsgespräch nach der Aufführung der Schülerarbeit.





> Subtile Annäherung an Abwesendes

Die musikalisch-multimediale Auseinandersetzung mit dem Thema und der Komposition Void in der Fassung für Klavier solo war auf eine intensive Arbeitswoche während des Musikfestivals begrenzt. Es konnten also nicht mittelfristig Fähigkeiten und Fertigkeiten angelegt werden wie bei den meisten Response-Projekten, die sich über mehrere Monate hinziehen. Es sollten Impulse gesetzt und Anregungen vermittelt werden, wofür die Waldorfschüler mit ihrer künstlerischen Allgemeinbildung eine gute Grundlage besaßen. Die Begegnung sollte überdies in das städtische Kulturleben eingebunden sein, nicht zuletzt durch die Präsentation der Gemeinschaftskomposition im Rahmen des Festivals und das Zusammentreffen mit Libeskind und Brass.

Zum Auftakt trafen sich die beiden Schülergruppen der 10. Klassen aus Paris und Hamburg für einen halben Tag im Jüdischen Museum in Berlin, um die Besonderheiten der Räume zu erkunden und in Ansätzen künstlerisch zu reflektieren. Thematischer Leitfaden war die Erinnerung an etwas Abwesendes. Christophe Rosenberg eröffnete die erste Arbeitsrunde der Jugendlichen damit, dass alle einen für sie bedeutsamen Gegenstand mitbringen sollten, der sie an jemanden erinnerte, und diesen sollten sie den anderen vorstellen. Es ging also hier schon um einen Akt der Erinnerung oder des Gedenkens, der in sich die Geste der liebevollen Zuwendung trägt.

Viel Technik war aus Paris angefahren worden: Alles, was die Schülerinnen und Schüler sagten, wurde in hoher Qualität aufgezeichnet und diese Aufnahmen selber waren schon ein pädagogisches Exerzitium der Achtsamkeit aufs eigene Sprechen, auf die Geräusche und die Stille im eigenen Raum. Durch den subtil geführten Einsatz von Mikrophon und Kopfhörer erhöhte sich die Aufmerksamkeit, das Hören begann sich zu differenzieren und entdeckte in der unbeachteten Leere Geräusche, die vorher nicht da zu sein schienen.

Elektronisch modifizierte Klänge standen den physikalisch erzeugten gleichwertig gegenüber. Einen hohen Stellenwert hatte das nicht nur akustisch, sondern auch sozial eingehende Hören. So wurden die mitgebrachten Instrumente nicht nach der Maßgabe von Könnerschaft eingesetzt, sondern

seum Berlin, Foto, Jens Ziehe

SCHULE IN BEWEGUNG 41

nach der Anpassung an gegebene Klänge und Atmosphären, an Tonaufzeichnungen aus dem Jüdischen Museum oder auch dem Hamburger Hafen, der eigenen Lebenswelt. Gezielt waren die Musiker angewiesen worden, Instrumente zu spielen, die sie noch nie in der Hand hatten, um neue Klangqualitäten zu entdecken. Wer nur spielt, was er kann, so Christophe Rosenberg, wiederholt meist nur dasselbe und bleibt starr bei sich selbst.

In kleinen Gruppen und systematisch vorbereiteten Schritten erlernten die Schüler den elementaren Umgang mit einem Computerprogramm zur Ton-Verarbeitung, mit dem sowohl die musikalischen Kreationen als auch die gesprochenen Worte verfremdet wurden. Das ganze Projekt war angelegt auf Sensibilisierung und achtsames Zusammenspiel aller möglichen Bild-, Text- und Klangelemente. Grenzen sollten überschritten werden, indem sie entdeckt und respektiert wurden. Der Workshop war zweisprachig und peinlich wurde darauf geachtet, dass stets Angehörige beider Nationen zusammenarbeiteten.

Wissend an den Tod, zukunftsbejahend an das Leben anknüpfen

Das in Kooperation mit der UNESCO durchgeführte Projekt diente nicht nur dem Schüleraustausch und der aktiven Teilnahme am Kulturleben, sondern auch der Auseinandersetzung mit dem Holocaust. Künstlerische Wege an der Grenze der Nicht-Darstellbarkeit und Unfassbarkeit wurden erkundet. Das Wissen um die Tatsachen der Vernichtung erzeugt allzu schnell Verdrängung oder Erstarrung. Bei jeder pädagogischen Arbeit kann nicht nur wissend an den Tod, muss vielmehr zukunftsbejahend an das Leben angeknüpft werden.

Bald werden wir in pädagogischen Kontexten nicht mehr die Möglichkeit haben, Zeugen des Holocaust zu treffen und uns mit ihnen zusammen mit dem Leben zu verbünden. Bald werden wir, wie es der spanische Widerstandskämpfer und Schriftsteller Jorge Semprun deutlich macht, allein darauf angewiesen sein, durch künstlerische Aktivität jene Wachheit zu erzeugen, die es uns erlaubt, von der Vernichtung zu wissen und auch mit diesem Wissen liebend die Welt zu gestalten. Liebe, so meinte beim Publikumsgespräch jedenfalls der Komponist Brass, der von der Schüleraufführung sehr beeindruckt war, sei nur ein anderes Wort für künstlerische Aufmerksamkeit. \diamond

Links: www.klangwerktage.de | www.citedelamusique.de



Menschenkunde und Erziehung 94 502 Seiten, gebunden € 39,- (D) | € 40,20 (A) | sFr 62,90 ISBN 978-3-7725-1694-8

Ein Wegweiser

Stephan Ronner schildert den musikalischen Entwicklungsweg des jungen Menschen und zeigt, wie man ihn auf seinem Weg musikalisch ansprechen und fördern kann. Allen Musik- und Klassenlehrern bietet dieses Buch zahlreiche und vielfältige Anregungen.

«Dieses Buch ersetzt vielleicht kein waldorfpädagogisches Studium, aber es ist nahezu ein Fernkurs für alle, die ernsthaft um Pädagogik ringen. In Zeiten pädagogischer Konzeptlosigkeit gibt dieses Buch eine Richtung vor: auf den Menschen zu! Es ist ihm zu wünschen, dass es sich zu einem Standardwerk auch über die Grenzen der Waldorfpädagogik hinaus entwikkeln und an den richtigen Stellen in seiner Bedeutung wahrgenommen und erkannt werde. Im Besonderen aber sei es allen Musikstudenten empfohlen, die in die Praxis einer Schule entlassen werden, den Kollegen, die sich als Klassen- und Fachlehrer weiterbilden wollen und allen, deren Leseneugier noch nicht erlahmt ist.»

Prof. Peter-Michael Riehm, Erziehungskunst







Projekt des Monats

Unter Beduinen, Drusen, Christen und Muslimen. Von Nana Göbel

Die Waldorfschule Shfar'am ist die erste arabische Waldorfschule in Israel. Diese Schule hat eine echte Pionierrolle. Die Schülerschaft spiegelt die multireligiöse Situation der Stadt, denn es gehen Kinder von Christen, Drusen und Muslimen friedlich miteinander auf diese Schule.

Die arabische Stadt Shefa-'Amr (Shfar'am) liegt östlich der israelischen Hafenstadt Haifa auf halbem Weg nach Nazareth. Wegen ihrer sieben Hügel wird sie auch Klein Rom genannt. Dort hat Zohel eine Eisdiele, die eigentlich seine ganze Aufmerksamkeit erfordert. Und trotzdem tut er etwas in dieser Gesellschaft Unübliches. Er arbeitet ehrenamtlich – und das sehr viel – für eine Waldorfschule in dieser Stadt. Ohne Eltern wie Zohel würde es ein solches Wunder – die erste arabische Waldorfschule – nicht geben. 2004 hatten Maasen Ayoub, der Direktor der Junior High School von Shfar'am, Ori Ivry, Lehrer an der Waldorfschule in Harduf, und Stefanie Allon, Kindergärtnerin in Tiv'on, zunächst einen Waldorfkindergarten in Shfar'am gegründet. 2007/08 folgte die Schulgründung.

Bis heute wurden zwar die meisten Voraussetzungen für eine staatliche Anerkennung erfüllt. Diese liegt aber noch nicht vor. Bis es öffentliche Zuschüsse gibt, bedürfen Kindergarten und Schule verstärkter privater Unterstützung. Dann wird es eine Bildungsperspektive für diese arabischen Kinder geben, die ihre Schule lieben.

Spendenlink: www.freunde-waldorf.de/pm



Angst vor dem Danach?

von Michael Busch

Viele Schüler tun sich schwer mit der Frage, was sie nach ihrem Abschluss machen wollen. Dabei bietet ihnen die Waldorfschule viele Gelegenheiten, bei denen sie das herausfinden können.

»Weißt Du schon, was Du nach der Schule machen willst?« Schüler einer 12. oder 13. Klasse berichten oft, wie unangenehm sie diese Frage erleben: Wie ihre Konzentration dem Schulabschluss gilt. Wie sie Druck und Überforderung verspüren, wenn sie an den anstehenden Übergang denken ... An einigen Waldorfschulen gibt es Ansätze, den Übergang von der Schule in Ausbildung oder Studium zu unterstützen, zum Beispiel durch Informationstage mit Eltern oder Ehemaligen, durch Laufbahn-, Lernbegleitgespräche oder Projektwochen. Es wurde sogar von einem dreitägigen »retreat« von Schülern und Lehrern berichtet. Wie aber vermeidet man die naheliegende Gefahr, den Blick nur auf äußere Berufsbilder zu lenken und zu verfestigen? Und vor allem: Wie sieht eine Methoden- und Schlüsselkompetenz aus, die die Schüler stärkt und ihnen Sicherheit gibt?

Für den »Blick nach innen« sind wir häufig um eine Methode verlegen. Die Psychologin Annette Söling-Hotze zeigt, wie eine solche Fragerichtung nicht in vorgefasste Vorstellungen, Spekulationen oder unfruchtbare Selbstbespiegelungen abgleiten muss.

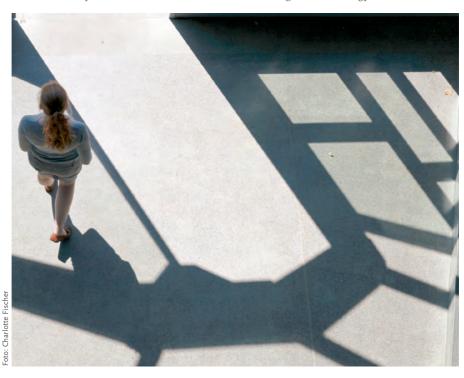
Sie lenkt den Blick auf konkrete Erlebnisse, in denen sich die Schüler als Menschen erleben, die etwas in der Welt bewirken: »Ich habe mich gut gefühlt und war stolz, als ich die Grabrede für meine Oma gehalten habe.« – »Ich war motiviert, als ich einen Power Point Vortrag über Martin Luther King gehalten habe«. Über den Blick auf solche Erlebnisse kann sich der Schüler seine Fähigkeiten, seine Motivation und seine Werte erschließen. Es entsteht eine Wahrnehmung der eigenen Person, aus der Berufsziele aufleuchten können.

erziehungskunst Januar 2010

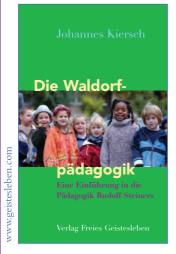
Der Lehrplan der Waldorfschule bietet ein reiches Erfahrungsfeld, in dem Schüler reifen und ihre Persönlichkeit entfalten: Jahresarbeiten, Praktika, Klassenspiele, künstlerisches Üben. Vor dem Übergang in die Ausbildung oder das Studium sollten also Methoden vermittelt werden, die den Schüler darin unterstützen, die angelegten Schätze auch selber zu heben und sich damit in die Welt einzubringen. »Weißt Du schon, was Du nach der Schule machen willst?« – »Das ist noch offen. Aber wissen Sie, ich habe auf einige Erlebnisse geschaut, durch die mir meine Interessen und Fähigkeiten klar geworden sind. Und meine Werte und Ziele. Darüber spreche ich gerne mit Ihnen«.

Wäre es nicht an der Zeit, eine überregionale Arbeitsgruppe zu bilden, die sich dieses »Übergangs« annimmt? ❖

Kontakt: Michael Busch, FWS Frankfurt, E-Mail: ra.mbusch@web.de; Christoph Liebherr, FWS Berlin-Mitte, E-Mail: christoph.liebherr@web.de. Informationen zum Thema: Annette Söling-Hotze, Gesellschaft für praxisorientierte Berufs- und Studienberatung, www.karriere-gps.de



2010 | Januar erziehungskunst



133 Seiten, mit zahlr. Fotos, gebunden € 10,- (D) | € 10,30 (A) | sFr 18,50 ISBN 978-3-7725-2165-2

Eine Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners

Eine kompetente, einführende Darstellung der wichtigsten Elemente der Waldorfpädagogik. Klar und anschaulich werden Intentionen und Grundlagen der Waldorfschulen beschrieben. Ein ausführliches kommentierendes Literaturverzeichnis gibt dem Leser außerdem wertvolle Lektürehinweise zur Vertiefung einzelner Gesichtspunkte.

«Aktuelle Information zur Waldorfpädagogik sowie eine fundierte Einführung machen dieses Buch zu einem Schwergewicht. Gut verständlich vermittelt Kiersch die wesentlichen Elemente der Waldorfpädagogik und gibt einen Einblick in die zugrunde liegenden anthroposophischen Gedanken.

Aber auch Fragen zur Schulorganisation, Lehrerausbildung und Rolle von Waldorfschulen im öffentlichen Schulwesen werden angerissen. Dieses Buch ist ein kleines Kompendium, das man sicher nicht mehr missen möchte.»

Gise Kayser-Gantner, Redaktion Waldorf



»Bildung ist kein Wettrennen«

Gute Pädagogik braucht Spielräume. Kongress Ȇbergänge« in Frankfurt.

von Susanne Pühler



Mit dem Bildungskongress »Entwicklungsräume und Übergänge in Kindergarten und Schule« eröffneten der Bund der Freien Waldorfschulen und die Vereinigung der Waldorfkindergärten eine Dialogreihe, in der sie sich über die pädagogischen Herausforderungen der Zeit verständigen wollen.

Anlass dieses Kongresses ist der durch Früheinschulung und Schulzeitverkürzung erzeugte Handlungsdruck. Wie können die Übergänge von Kindergarten zu Schule und von Schule zu Ausbildung oder Studium neu gestaltet werden?

Mit einer sinfonischen Dichtung verglich Klaus-Peter Freitag, einer der Geschäftsführer des Bundes der Freien Waldorfschulen, die gemeinsame Arbeitstagung bei der Begrüßung: In vier Sätzen – drei anregenden Vorträgen und einer praxisnahen Diskussionsrunde – erlebten die rund 400 Teilnehmer das Tagungsthema aus verschiedenen Blickwinkeln.

Die grandiose Ouvertüre zu diesem sinfonischen Werk präsentierte das Oberstufenorchester der Frankfurter Waldorfschule. Aus jeweils ganz eigener Perspektive beschrieben die Vortragsredner an den drei Kongresstagen, wie wichtig es ist, Entwicklungsräume angemessen zu gestalten. Die Waldorfpädagogik, so Michaela Glöckler, Leiterin der Medizinischen Sektion am Goetheanum, verfüge zwar über die »fünf zentralen Kernkompetenzen« zur Gestaltung solcher Übergänge: altersspezifische Entwicklungsförderung, Willenserziehung, Beziehungspflege, Autonomie und spirituelle Orientierung. Sie müsse diese aber noch stärker in die pädagogische Praxis einbringen – nicht zuletzt, um die in der Gesellschaft entstandene »pathologische Verkehrung« von Freiheit und Brüderlichkeit wieder aufzubrechen. Denn wenn Freiheit das Wirtschaftsleben statt die Wissenschaft und Kunst bestimme und Brüderlichkeit im Geistes- statt Wirtschaftsleben vorherrsche, führe dies zur Nivellierung des Geisteslebens, ungezügelten Marktkräften und krankhafter Bürokratisierung. Rainer Strätz vom Sozialpädagogischem Institut in Köln betonte in seinem Vortrag, dass Bildung Zeit brauche. »Bildung ist kein Wettrennen«, sagte er und verwies auf die Notwendigkeit, die pädagogischen Konzepte von Kindergarten und Schule in den verschiedenen Altersstufen stärker zu verzahnen und damit Kontinuität für das Kind herzustellen.

Auch die Frankfurter Schulärztin Martina Schmidt sieht die Entwicklungsräume des Kindes durch politische, pädagogische und wirtschaftliche Faktoren vielfältig gefährdet: etwa durch starre Bildungs- und Lehrpläne, dadurch, dass die Schulzeit früher beginnen und schneller enden soll, dass der Kindergarten verschult wird und die Erziehungsarbeit der Eltern gesellschaftlich nicht anerkannt ist.

Viele Diskussions- und Kristallisationspunkte hatten sich somit aus den Vorträgen ergeben. In fast 30 Arbeitsgruppen konnten einige von ihnen fortgeführt und neue angesprochen werden.

In der Podiumsdiskussion präzisierte Birgit Beckers, Vorstandsmitglied des Bundes der Freien Waldorfschulen, das Anliegen der geplanten engeren Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erziehern und Lehrern. Das gemeinsame Ziel, dass sich jedes Kind in seiner individuellen Weise entwickeln dürfe, bringt Eltern, Erzieher und Lehrer miteinander ins Gespräch. Staatliche Eingriffe wie sie nun in vielen Bundesländern angedacht seien, könnten sich auf lange Zeit negativ auswirken. »Deshalb nehmen wir neue Regelungen auf, wenn sie zur Waldorfpädagogik passen«, stellte Beckers klar. »Wenn sie unsere Pädagogik verletzen, wehren wir uns dagegen.« •

Überleben ist nicht verhandelbar

Klimagipfel in Kopenhagen.

Ein 15-jähriger Waldorfschüler aus Heidelberg ist mit dabei

Delegierte aus 192 Ländern trafen sich Anfang Dezember in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen, um über ein neues Abkommen zum Klimaschutz zu verhandeln. 110 Staats- und Regierungschefs hatten ihr Kommen angekündigt. – Als Beobachter zur Konferenz waren auch Vertreter von Umweltschutzorganisationen zugelassen. Die Jugendorganisation des BUND hat ein Klimateam nach Kopenhagen geschickt. Mit dabei: Benedikt Jordan, 15jähriger Schüler der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Heidelberg und vermutlich einer der jüngsten Teilnehmer der Konferenz. Cornelie Unger-Leistner sprach mit Benedikt in Kopenhagen.



Cornelie Unger-Leistner | Benedikt, wie hat man sich denn Deine Teilnahme an der Klimaschutzkonferenz vorzustellen? Benedikt Jordan | Wir sind im Bella Center, das ist der Tagungsort der Konferenz, wo sich die rund 15.000 Teilnehmer versammeln. Als NGO-Vertreter können wir an allen Verhandlungen teilnehmen, nur in die Gruppenbesprechungen der Länder dürfen wir nicht rein.

CUL | Das heißt, ihr seid richtig akkreditiert bei der Konferenz?

BJ | Ja, man kommt hier auch nur mit Ausweis hinein und muss durch die Sicherheitskontrollen. Wenn die Staats- und Regierungschefs kommen, wird es wohl strenger zugehen.

CUL | Und was ist Dein Anliegen im Klimateam der BUND-Jugend?

BJ | Ich hoffe sehr, dass wir hier etwas bewegen können. Wir wollen mit unserer Präsenz auf der Konferenz und mit unseren Aktionen, die Menschen auf diesen überlebenswichtigen Klimagipfel aufmerksam machen. Außerdem bin ich natürlich hier, um den Delegierten zu zeigen, dass wir ihnen genau auf die Finger schauen. Wir vertreten hier unsere Zukunft. Hier geht es nicht um Bankenpleiten, wo – schlimm genug – Menschen ihren Job verlieren, sondern es geht um das Überleben zukünftiger Generationen und um die Armen auf dieser Welt.

CUL | Hast Du Jugendliche aus den Entwicklungsländern getroffen?



BJ | Die BUNDjugend hat ein Patenprojekt organisiert, das fünf Jugendliche aus dem globalen Süden die Teilnahme an der Klimakonferenz ermöglicht. Jeder der Jugendlichen hat einen deutschen Paten. Der Sinn dieses Projekts ist, auch Jugendvertreter, die schon unmittelbar vom Klimawandel betroffen sind, nach Kopenhagen zu bringen. Hier berichten sie über ihre Erfahrungen und reden mit den Delegierten. Ich bin Pate von Mauro aus Uruguay. Anna, meine Kollegin, ist Patin von Karianako aus Kiribati; Karianako berichtete von den Sturmfluten aufgrund des Klimawandels auf den Malediven. Dort bereitet man sich auf eine Evakuierung vor. Der Präsident hat darauf hingewiesen, dass die Temperatur maximal noch um 1,5 Grad steigen darf, weil sonst die Inseln versinken. Deswegen sind wir hier: Überleben ist nicht verhandelbar. Es darf kein Volk untergehen! ◆

Freiheit ist anstrengend von Valentin Hacken

Katja will etwas mit Menschen machen, organisieren und so. Hannah holt sich in Afrika Entwicklungshilfe.

Gregor will studieren und Geld verdienen. Noch nie gab es so viele Möglichkeiten wie heute, hat man ihnen gesagt. Früher haben noch die Eltern den Beruf entschieden, das ist ja heute undenkbar. »Ihr könnt alles machen.« Zum Beispiel ein Auslandsjahr in China. Aber man hat ihnen auch gesagt, dass draußen ein rauer Wind weht, in der Wirtschaftskrise erst recht, da muss man sich schon anstrengen, wenn man was werden will. Katja macht deswegen auch fleißig Praktika und hat im Sportverein eine Gruppe geleitet. Das hat ihr Spaß gemacht. Und sie kann das jetzt in ihrer Bewerbungsmappe dokumentieren, unter Soft Skills.

Rollenbilder, klassische Werte und Traditionen sind für Katja, Hannah und Gregor nur noch ein schwaches Glimmen am fernen Horizont. Sie stehen am Meer und wollen los. Jedoch, es fährt ein Boot nach nirgendwo ... Mit der 12. Klasse ist für die einen die Schule ja zu Ende, für die anderen das Ende gefährlich nahe. Vor allem aber stellt sich die Frage, was man nun tun will, immer drängender. Keine Ahnung, was. Das höre ich jeden Tag. Ich mache erst mal; studiere erst mal; mache jetzt mal eine Ausbildung. Aber dann, dann geht es los. Dann will ich meinen ganz eigenen Weg finden. Oder ich mache das gleich, ein Jahr Australien und mit der zündenden Idee wieder zurück.

Erziehung zur Freiheit, there we go!

Das Etikett »Freiheit« hat etwas, was es gar nicht verdient. Beliebigkeit etwa. Freiheit ist nicht Beliebigkeit.

Nach oben kommt Freiheit, das hat man uns gesagt. Wir haben uns das gemerkt.

Freiheit fängt auch nicht da an, wo ich einfach irgendetwas tue. Das wäre Nachgeben – hat mit Freiheit so viel zu tun wie ihr Gegenteil, versteinern. Im Nachgeben handle nicht ich, ich gebe nur nach, wem und was auch immer. Gerne wird auch alternativ mit frei verwechselt. Doch vieles, das sich alternativ nennt und vorgibt, bewusst gewählt zu sein, ist ein Scheitern an einem eigenen oder meist aufoktroyierten Ziel. Ein bisschen lasiert und romantisch wird der Begriff Freiheit gerne mal gewürgt. Bewusstsein und Gestaltung, Ergreifen und Wandeln der Umstände, das wird gerne vergessen. In Lars von Triers Film »Manderlay« versucht eine junge Dame, eine Sklavenkolonie in die Freiheit zu bringen. Sie ruft die Freiheit aus und gibt dann Unterricht in Demokratie. Die Techniken sind schnell gelernt. Doch Kelly, die junge Dame, scheitert. Die Aufseher mussten die Sklaven zum Unterricht der Freiheit prügeln, damit war ihre Glaubwürdigkeit gestorben. Zum anderen wollten die insgesamt ordentlich behandelten Sklaven einfach nur versorgt sein.

Nach oben kommt Freiheit, das hat man uns gesagt. Wir haben uns das gemerkt. Katja, Hannah und Gregor hatten sich das auch gemerkt, aber dann war die Schulzeit irgendwie um und jetzt machen sie eben mal.

Vergessen, worum es geht?

Freiheit kann anstrengend sein. Es führt jedoch kein Weg daran vorbei, wenn wir in der Oberstufe etwas bewegen wollen, freie Lehrer zu finden und auszubilden. Denn was man gerade in der Oberstufe scheinbar gerne zwischen den Sachzwängen vergisst, ist der



erziehungskunst | anuar | 2010

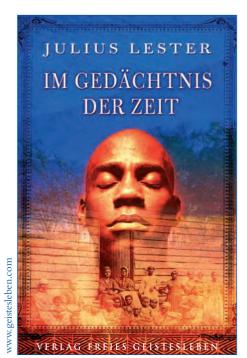


Anlass, warum wir Waldorfschule überhaupt machen, warum wir Schüler sie besuchen, warum Pädagogen darum ringen und Eltern sie unterstützen. Wir sind Teil eines Kulturimpulses! Freiheit im Geistesleben, Gleichheit im Rechtsleben und Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben, daraus speist sich der Antrieb unserer Pädagogik, in deren Mittelpunkt der Einzelne mit seiner individuellen Persönlichkeit und Entwicklung steht. Und genau dieser Einzelne: Er soll nun in Freiheit entlassen werden. Er soll sein Leben in die Hand nehmen können, erkennen und verstehen, was um ihn geschieht, und daraus etwas machen. Dazu braucht er jedoch nicht nur ein großes Maß an Kraft, sondern auch immenses Vertrauen in die Möglichkeiten von Gestaltung jeder Art. Vorbilder aus dem eigenen Leben, Menschen, die genau das angehen. Noch kürzer: Lehrer. Denn unfreie Lehrer werden nicht in Freiheit entlassen können. Wer sich zu einem Abschlussgehilfen degradieren lässt, eröffnet nicht, wie oft behauptet, den Schülern alle Chancen. Alle Chancen eröffnet er ihnen durch Vorleben von Freiheit (das schließt ja einen guten Abschluss nicht aus), statt ein bisschen Moralpredigt und guten Noten.

Geröll wegschieben

Übung und Pflege der Wahrnehmung sind nicht Aufgaben, die man mit Ende der Mittelstufe als erledigt betrachten kann, es sind auch nicht kosmetische Zusatzoptionen. Sie sind ein unbedingtes Muss! Denn immer öfter scheitert der Versuch zu unterrichten, jegliche Pädagogik daran, dass Schüler unter einer Decke Geröll sitzen und dort lethargisch Anweisungen abarbeiten.

Da kann man nun von außen bringen, was man will, noch so wichtige Themen, sie kommen einfach nicht an. Es will ja



Aus dem Englischen von Christoph Renfer. 236 Seiten, geb. mit Schutzumschlag € 16,50 (D) | € 17,– (A) | sFr 28,50 ISBN 978-3-7725-2299-4

Ringen um Frieden und Freiheit

«Was vor dreißig Jahren zuerst Alex Haley mit seinem später auch verfilmten Roman *Roots* dargestellt hat, die Herkunfts- und Leidensgeschichte der schwarzen Amerikaner, diese Geschichte schreibt nun Julius Lester von einer spirituellen Seite her noch einmal neu. Wir hören die Geschichte von Ekundayo, einem sechzehnjährigen Afrikaner, der auf mystische Weise vom Schöpfergott der Dogon nach Nordamerika versetzt wird, um am Vorabend des Bürgerkrieges dort die versklavten und verstorbenen Angehörigen seines Volkes zu befreien ... Julius Lester hat ein erstaunliches und tief berührendes Stück Literatur geschrieben, ein Stück Erinnerungsliteratur, wie man es in dieser spirituellen Form noch nicht gelesen hat.»

Andreas Neider, Das Goetheanum

«Von magischer Eindringlichkeit! Noch nie habe ich ein Buch gelesen, welches mich in einen derart wachen Bewusstseinszustand gerückt hat, über Leben und Tod, Bewusstsein und Seele, über Schicksal und Freiheit nachzudenken. Ein Geschenk!»

Wolfgang Schmidt, Janus Buch und Spiel

Freies Geistesleben: Bücher, die mitwachsen



> schließlich auch jeder ankommen, sei es mit seiner Werbung, seinem Unterricht, in dem ganzen medialen Dauerdurcheinander. Dieses Geröll wegzuschieben ist unglaublich anstrengend. Wenn man es geschafft hat, wird es nicht einmal besser, die Masse von Eindrücken könnte einen gelegentlich schier erschlagen. Unter der Decke war Ruhe und es wollte auch niemand etwas. Oberhalb stellt sich die Frage, wie mit der Welt im Allgemeinen, besonders aber mit den vielen kleineren und größeren Fragen im Speziellen umzugehen ist. Katja, Hannah und Gregor haben darauf, oft auch ungefragt, Antwort bekommen. Die Welt, die müsse man schon wirklich verändern. Beispielsweise Klima oder Afrika oder Gewalt. Dem liegt nur ein Missverständnis zugrunde. Kein Schüler will das hören! Denn wenn der Kampf um wache Wahrnehmung gelungen ist, dann muss ihm das auch niemand mehr erzählen. Er will es sehen und handeln. Jetzt und hier.

Was die Jugend alles falsch macht

Vor kurzem habe ich mit dem Lehrer von Katja, Hannah und Gregor gesprochen, welcher mir sein Leid geklagt hat. Sorgen waren es und helfen konnte ich nicht, so habe ich nickend geschwiegen. Die Politiker, so meinte er, die haben ja versagt. Und die Wirtschaft könne man ja auch nicht verändern, ein Raubtier könne man nur brechen ... Und dann die Probleme mit der Gentechnik. Aber dann folgte doch ein Resümee: Eh nichts machen, das könne man. Aber noch schlimmer fände er, die Jugendlichen würden sich ja auch immer weniger dafür interessieren.

Ach? Wenn ich etwas nicht mehr hören kann, dann ist es das ewige Geschwätz darüber, was die Jugend alles falsch macht. Vielleicht fragt man sich mal, warum viele von uns lieber ihrem Nachbarn einen Kuchen backen, statt auf eine Demo zu gehen, warum wir im Kleinen Gutmenschen und im

Großen zu Desinteressierten werden. Wer will mehr als einen ordentlichen Beruf machen, wenn er seine letzten Schuljahre zwischen Erschöpften verbringt? Auch wenn man es manchmal nicht glauben mag, Oberstufenlehrer sind genauso Vorbild wie Klassenlehrer! Nach oben kommt Freiheit. Lehrer als Erziehungskünstler. Lehrer als Menschen, die bewusst gestalten. Lehrer = freie Menschen. Das ist nicht nur ein unglaublich hoher Anspruch. Das verlangt einiges, nicht nur von den Lehrern, sondern von allen, die Schule machen.

Lasst die Lehrer frei!

Denn fordern kann man viel, besonders wenn man es nicht umsetzen muss. Aber was macht es denn oft so unmöglich, Erziehung zur Freiheit ernsthaft zu betreiben? Es ist ein mangelndes Vertrauen in die Pädagogen, das ihren Spielraum eingrenzt. Wenn Eltern das Gefühl haben, ihre Lehrer das Unterrichten lehren zu müssen, wenn sie in Tränen ausbrechen, weil ihr Kind nicht an ihren Abiturvorstellungen brechen will, wenn sie Waldorf in der Unterstufe nett finden und in der Oberstufe gerne als AG hätten, wenn sie mit der Haltung »Freiheit ist schön, aber erst kommt der Beruf« ans Werk gehen, dann wird es eng. Wir Schüler beteiligen uns gerne daran, wie Schule funktionieren kann. Aber vor allem sind wir Schüler und von uns wird die Entwicklung nicht kommen, nicht weil wir nicht wollen, sondern weil wir unser gerade erst auf den Weg machen. In zehn Jahren feiern wir uns großes Jubiläum, 100 Jahre Waldorfpädagogik. Ich hoffe, wir werden dann auch eine neue Oberstufe feiern können. Die Frage der Freiheit stellt sich heute noch so dringend wie vor hundert Jahren. Vielleicht schaffen wir es bis dahin, unseren Pädagogen wieder die Freiheit zu lassen, dass sie gestalten können. Und vielleicht haben wir bis dahin wieder das Selbstvertrauen, es auch zu tun. •

Neue Perspektiven

Wie verändert das bedingungslose Grundeinkommen die deutsche Erziehungslandschaft?

von Angelika S. Dietz

Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens geistert seit einigen Jahren durch die politischen Debatten. Ganz unterschiedliche Leute halten es für eine gute Idee: Thomas Straubhaar, der Direktor des Hamburger Wirtschaftsforschungsinstituts HWWI ebenso wie Götz Werner, der Chef der Drogeriemarktkette dm. Das bedingungslose Grundeinkommen würde jedem Bürger an Stelle aller bisherigen Sozialleistungen zustehen – ganz gleich, ob bedürftig oder nicht. Dieses Grundeinkommen – so die Autorin, die am Hardenberg-Institut eine Studie dazu verfasst hat – fördert die Würde des arbeitenden Menschen, indem es dessen Selbstbestimmung unterstützt. Es fordert und fördert zugleich die Fähigkeit, sich den Sinn seines Lebens und Arbeitens selbst zu geben.

geso

In der Bildungslandschaft der Gegenwart geben Formalisierung und Kontrolle zunehmend den Ton an (PISA, G-

8, Bologna usw.). Bei verantwortlichen Pädagogen wächst deshalb die Sorge, dass mit dem Humboldtschen Bildungsideal auch die Eigenverantwortlichkeit der Studierenden verloren geht. Studieren bedeutet immer mehr, Antworten einzupauken, denen keine individuelle Fragestellung zu Grunde liegt. Durch das bedingungslose Grundeinkommen wird der Einzelne, ob Schüler, Lehrer oder Universitätsdozent, in die Lage versetzt, sich trotz der gegenläufigen Bildungspolitik selbst Rahmenbedingungen für ein sinnvolles Lernen und Studieren zu schaffen.

Das Grundeinkommen hilft Familien bei der Kindererziehung

Ein Kind bedarf von Geburt an einer Umgebung, die Zeit und Anregung für sein Lernen be-Was würden Sie arbeiten,

reitstellt. Das bedinungslose Grundeinkommen stärkt die Familie. Jüngsten Studien zufolge hängt der Schulerfolg eines Kindes weitgehend vom Elternhaus ab. In der frühen Kindheit erhält das Kind die entscheidenden Anregungen für sein

ganzes Leben. – Das Grundeinkommen gibt den Eltern Entscheidungsfreiheit. Sie müssen nicht aus finanziellen Gründen ihre Kinder in Betreuungseinrichtungen geben. Mütter und Väter müssen sich nicht immer in Berufsarbeit verwirklichen, sie können es auch in freier pädagogischer Tätigkeit. Der Umgang mit kleinen Kindern gilt schon heute als zukunftsträchtige Arbeit. Warum sollen die Eltern sie nicht selbst leisten können? – Die entsprechenden Fähigkeiten zu wecken, würde dann verstärkt zur Bildungsfrage.

Das Grundeinkommen hilft, Burnout zu vermeiden

Die nervliche Belastung der Lehrer ist zu einem wachsenden Problem geworden – große Klassen, erdrückend stringente Lehrpläne, unwillige Schüler, mangelnde Unterstützung

> durch die vorgesetzten Behörden, ein kreativitätstötender Verwaltungsapparat und nicht zuletzt das schlechte Ansehen des Lehrerberufes in der Gesellschaft. Jeder zweite Lehrer fühlt sich durch den Stress in seinem Beruf im Übermaß belastet. Jeder dritte zeigt Anzeichen von Selbstüberforderung und Resignation, läuft Gefahr auszubrennen und 🗲

wenn für Ihr Einkommen

gesorgt wäre?

10 Januar erziehungskunst

>> Wie können unsere Kinder zu zukunftsfrohen Menschen erzogen werden, wenn eine große Zahl der verantwortlichen Pädagogen in einer resignativen Haltung verharrt?«

vom Sollen

zum Wollen

dauerhaft krank zu werden. 35 Prozent der Lehrer leiden bereits an »Burnout« und weitere 30 Prozent befinden sich im Frühstadium. Das gilt gerade für Lehrerpersönlichkeiten mit hoher Leistungsbereitschaft und hohen Anforderungen an sich selbst. Die gesellschaftlich bedingte Ausbreitung des Burnout-Syndroms im Lehrerberuf ist dringend und grundlegend anzugehen.

Der Einzelne kann sich selbst helfen, wenn er mit Hilfe des Grundeinkommens dem wachsenden Druck entkommt. 50 Prozent der Befragten gaben an, sich für den Beruf des Lehrers entschieden zu haben, weil sie sich verbeamten lassen können und damit im Alter abgesichert sind. Jeder vierte befragte Lehrer wollte ursprünglich nicht Lehrer werden und sah seinen Beruf nur als Notlösung an. Wie können unsere Kinder zu zukunftsfrohen Menschen erzogen werden, wenn eine große Zahl der verantwortlichen Pädagogen in einer resignativen Haltung verharrt? Oftmals wären nach einigen Berufsjahren eine anders gerichtete Tätigkeit oder ein Sabbatjahr hilfreich. All dies wäre in Folge eines Grundeinkommens sehr viel leichter zu bewerkstelligen.

Das Grundeinkommen fördert die freie Schulwahl

Mit einem Grundeinkommen wird kein Schüler oder Student mehr daran gehindert, eine Schule oder Hochschule seiner Wahl zu besuchen, während heute noch vielen der Zugang zu einer besonders qualifizierten Privatschule oder einer privaten Hochschule verschlossen bleibt. Dies wiederum würde die Qualität der Hochschu-

len und Schulen insgesamt steigern, da sie in eine stärkere Konkurrenz zueinander träten. Mit Hilfe eines (schon vielfach vorgeschlagenen) Systems von Bildungsgutscheinen würde zusätzlich die Autonomie der Bildungseinrichtungen gefördert.

der Gesellschaft von unten

Das Grundeinkommen ermöglicht eine Veränderung

Das bedingungslose Grundeinkommen fordert den Einzelnen stärker heraus, die Gestaltung seines Lebens selbst in die Hand zu nehmen. Ziel der Ausbildung wird nicht mehr die Anpassung an herrschende Verhältnisse sein, sondern die Fähigkeit, den Sinn des individuellen Lebens und Arbeitens selbst zu finden. Dass dies unter den herrschenden pädagogischen Verhältnissen so schlecht gelingt, gilt mit als Ursache dafür, dass die Depression seit vielen Jahren zur Volkskrankheit geworden ist und die Gewaltbereitschaft zunimmt. Wenn der Zwang zur Arbeit aufhört, ist die Herausforderung für die Bildung umso größer. Erziehung und Lernen müssen dann weit mehr als bisher zur Selbstorientierung und Selbstentwicklung befähigen. Das heißt aber: Die Bildungsziele verändern sich unter dem Einfluss eines Grundeinkommens grundlegend – hin zu Eigenständigkeit statt Anpassung, Sinnfindung statt Tradition, Handeln aus Initiative statt auf Anweisung, Ernst-Nehmen des anderen Menschen statt Instrumentalisierung. Auch die Zusammenarbeit derer, die eine Schule oder Hochschule verantwortlich betreiben, verändert sich unter diesem Vorzeichen. Regelungen von »oben«, Ämter oder Hierarchien braucht man nicht mehr eigens abzuschaffen – sie erledigen sich vermutlich von selbst und werden durch andere Kooperationsformen ersetzt. Das bedingungslose Grundeinkommen setzt eine gesellschaftliche Entwicklung in Gang, indem es

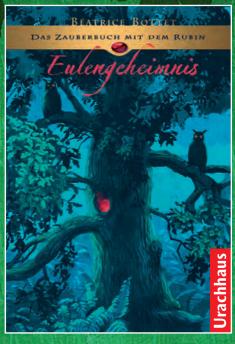
neue Herausforderungen für den Einzelnen schafft und zugleich dessen soziale Fähigkeiten wachruft.

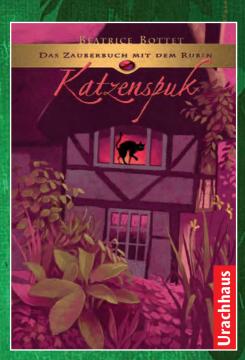
Download der Studie mit Literaturangaben unter: http://www.hardenberginstitut.de/upload/ Dateien/ Konturen4/ADietz_Bedingungsloses-Grundeinkommen_Homepage.pdf

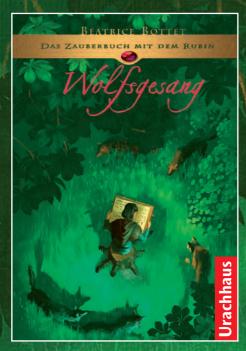
erziehungskunst Januar 2010

DAS ZAUBERBUCH MIT DEM RUBIN

Gut geschriebene Unterhaltung, nicht nur für Iugendliche. Süddeutsche Zeitung







280 Seiten • ISBN 978-3-8251-7599-3

288 Seiten • ISBN 978-3-8251-7600-6

320 Seiten • ISBN 978-3-8251-7601-3

Alle Bände: A. d. Franz. von Corinna Tramm • gebunden • je € 15,90 (D) | € 16,40 (A) | sFr 27,90 • ab 12 Jahren • www.urachhaus.com

Am Sterbebett seiner Herrin verspricht der junge Troubadour Bertoul Beaurebec das kostbare (Zauberbuch mit dem Rubin) zu behüten und seinem rechtmäßigen Besitzer zurückzubringen. Doch die Zahl der Verfolger, die hinter ihm und dem Buch herjagen, ist groß. Auf seiner Flucht begleitet ihn die junge Blanche, in die er insgeheim verliebt ist, und die selbst fliehen muss, will sie nicht an einen alten Witwer verheiratet werden. Doch warum verfolgen geheimnisvolle Eulen ihren Weg, was hat es mit dem grausamen Katzenspuk auf sich und wie können sie den (Herrn der Wölfe) mit seinem Rudel für sich gewinnen? Nicht nur einmal scheint alles verloren ... Béatrice Bottet verwebt kunstvoll mittelalterliche Stoffe mit fantastischen Elementen zu einer Trilogie voller historischer Fakten, Spannung und Abenteuer.

52 ESOTERIK BY TO BE

Keine Angst vor Esoterik

von Johannes Kiersch



Die Praxis der Waldorfschule beruht, wie man weiß, auf Rudolf Steiners »Anthroposophie«. Sie hat damit einen »esoterischen« Kern. Und dieser Tatbestand weckt Fragen und Zweifel. Denn »Esoterik« ist heute ein verschwommener Begriff, und Vieles gilt als »esoterisch«, was mit der Gedankenwelt des Begründers der Waldorfpädagogik gar nichts zu tun hat. Wir beginnen deshalb in dieser Ausgabe eine Serie, die das Thema »Esoterik in der Waldorfschule« behutsam einkreist, mit dem Ziel, notwendige Abgrenzungen deutlich zu machen und zu zeigen, wie aufgeklärte Rationalität, eine zeitgemäße Pädagogik und die esoterischen Übungswege der Anthroposophie zusammenpassen.

In den Aufbaujahren nach dem Zweiten Weltkrieg war in Deutschland persönliche Tüchtigkeit gefragt. Wer zupacken konnte, hatte Erfolg. Die mächtige Welle des »Wirtschaftswunders« verdankte sich nicht nur den günstigen ordnungspolitischen Rahmenbedingungen und dem Aufschwung der Weltwirtschaft, sondern zu einem guten Teil der individuellen Initiative. Die dabei weiterhin akzeptierten Tugenden der Tradition, obschon von der Nazi-Diktatur schändlich missbraucht, waren dabei hilfreich: Ordnungsliebe, Pflichterfüllung, Fleiß, Bescheidenheit, Zuverlässigkeit, Bereitschaft zur Unterordnung zugunsten des Gemeinwohls.

Selbstverwirklichung statt Pflichterfüllung

Etwa zehn Jahre nach dem Krieg begannen dann die alten Wertvorstellungen zurückzutreten. Die im Wirtschaftsleben so erfolgreich erprobte persönliche Initiative machte sich gleichsam selbstständig und rückte statt der »Pflicht- und Akzeptanzwerte«, wie die Soziologen sagen, die »Selbstentfaltungswerte« in den Vordergrund: Eigenständigkeit, Kreativität, Abenteuer, Spontaneität, das Ausleben emotionaler Bedürfnisse, Selbstverwirklichung. Seitdem individualisieren sich die Weltbilder und die Lebensformen. Zunehmend mehr Menschen verabschieden sich von den alten Institutionen – Kirchen, Vereinen, Parteien, vorgeplanten Karrieren – und fassen ihr Leben als eine Art Entdeckungsreise auf, bei der es vor allem um selbstständige, eigene Erfahrung

geht. Der amerikanische Soziologe Paul Ray nennt diese Leute die »Cultural Creatives« und betrachtet sie als die Träger des menschlichen Fortschritts in den USA. Sie haben, wie er meint, nur noch nicht hinreichend gelernt, sich gegenseitig wahrzunehmen und gezielt zusammenzuarbeiten. Unter ihnen sind viele, die nach authentischer spiritueller Erfahrung suchen: potenzielle Esoteriker.

Paracelsus und Co. sind erstaunlich modern

Zugleich mit dem Wertewandel der 1960/70er Jahre veränderte sich die öffentliche Meinung über Esoterik. Was lange als Restbestand alten Aberglaubens oder als Ketzerei gegolten hatte, wurde rational besprechbar. Gemeint ist damit nicht die Neugier oder Sensationslust, wie die vollen »Esoterik«-Regale unserer Buchhandlungen oder die »Cyber-Mystik« der Medien vermuten lassen, oder das Bedürfnis des persönlichen Wohlbefindens (»Wellness«). Vielmehr beginnt die neuere Kulturgeschichtsschreibung sich des Themas anzunehmen. Symptomatisch dafür ist die Begründung einer speziellen Forschungsgesellschaft, der European Society for the Study of Western Esotericism (ESSWE) im Jahre 2005. Wie sich zeigt, hat alte Esoterik mit den neuesten Fragestellungen der modernen Wissenschaftstheorie zu tun. Paracelsus, die Alchimisten, die Rosenkreuzer, die christliche und muslimische Mystik, die jüdische Kabbala oder das Freimaurertum mit ihrem jahrhundertelang im



Foto: Wolf

Verborgenen gepflegten »Geheimwissen« erweisen sich hier als erstaunlich fruchtbar. Wouter J. Hanegraaff, Professor für »Geschichte der hermetischen Philosophie und verwandter Strömungen seit der Renaissance« an der Universität Amsterdam und einer der führenden Köpfe der neuen Forschungsrichtung, spricht von individueller »Gnosis«. Das Suchen nach persönlicher Erfahrung jenseits des uns vertrauten sinnlichen Wahrnehmens sei ein höchst bemerkenswertes, treibendes Motiv in der europäischen Kulturgeschichte, dem nachzugehen sich auch wissenschaftlich lohne. Das Thema ist nicht mehr tabu. Über »Esoterik« kann heute in seriöser Weise öffentlich diskutiert und nachgedacht werden.

Steiner hat den Wertewandel vorausgeahnt – und begrüßt

Steiner hat den Wertewandel, der im Lauf der letzten fünfzig Jahre das neue Interesse an Esoterik vorbereitet, schon vor dem Erscheinen seiner »Philosophie der Freiheit« geradezu prophetisch als sein eigenes Programm und als zeitnotwendig vorhergesagt. »In der Ablehnung jeglicher Norm«, schreibt er, »besteht geradezu der Hauptgrundzug des modernen Bewusstseins. Kants Grundsatz: Lebe so, dass die Maxime deines Handelns allgemeingeltend werden kann, ist abgetan. An seine Stelle muss der treten: Lebe so, wie es deinem innern Wesen am besten entspricht; lebe dich ganz, restlos aus.« Diese radikale Individualisierung sei keineswegs unsozial: »Gerade dann, wenn ein jeder der Gesamtheit das gibt, was ihr kein anderer, sondern nur er geben kann, dann leistet er das meiste für sie« (R. Steiner). •

Literatur:

Paul H. Ray / Sherry Ruth Anderson: The Cultural Creatives. How 50 Million People are Changing the World, New York 2000

Wouter J. Hanegraaff (Hrsg.): Dictionary of Gnosis & Western Esotericism, Leiden 2006 Fritz Bohnsack / Stefan Leber (Hrsg.): Sozial-Erziehung im Sozial-Verfall, Weinheim und Basel 1996 Rudolf Steiner: Eine »Gesellschaft für ethische Kultur« in Deutschland. In: Literarischer Merkur Nr. 40, 1892, GA 31

Link: www.esswe.org

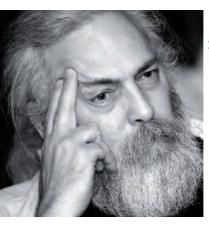


Zum Autor: Johannes Kiersch war Lehrer für Deutsch, Geschichte und Englisch in der Rudolf Steiner Schule Bochum-Langendreer und seit 1973 am Aufbau des Instituts für Waldorfpädagogik in Witten/Ruhr beteiligt. Er war für einige Jahre Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und im Beirat der Pädagogischen Forschungsstelle. Neben zahlreichen Fachbeiträgen und einigen Büchern über Themen der Waldorfpädagogik hat er vor fünf Jahren eine historische Untersuchung über die Geschichte der von Steiner begründeten Freien Hochschule für Geisteswissenschaft publiziert. Von Johannes Kiersch ist zum Thema dieser Serie auch das Buch Vom Land aufs Meer. Steiners Esoterik in verändertem Umfeld erschienen (ISBN 978-3-7725-2131-7).



Missachten Waldorflehrer die *Individualität* des Kindes?

von Henning Köhler



»Kein mir bekannter Waldorflehrer fühlt sich als Stellvertreter Gottes auf Erden.«

Im Schwerpunktheft Die ideale Schule der Zeitschrift GEO-WISSEN (44/09) werden auch die Waldorfschulen besprochen. Man kann den Autoren nachsehen, dass sie weitgehend im Dunkeln tappen. Der Prototyp des journalistischen Lohnschreibers hat wenig Ahnung von den ständig wechselnden Themen, auf die er angesetzt wird. Kritik muss sich jedoch der wissenschaftliche Berater des Autorenteams, Professor Ehrenhard Skiera vom Institut für Schulpädagogik der Universität Flensburg, gefallen lassen. Ihm oblag es, die gröbsten sachlichen Fehler der Recherche zu korrigieren. Deshalb hätte er den folgenden Satz niemals durchgehen lassen dürfen: »>Individualisieren< heißt bei Steiner nicht, Rücksicht auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu nehmen, sondern sein Temperament zu >harmonisieren<.« Mit derselben Logik könnte man einem Psychotherapeuten vorwerfen: »Heilen heißt für ihn nicht, auf das Leid des einzelnen Patienten Rücksicht zu nehmen, sondern sein Seelenleben zu harmonisieren.« Man kann dem herkömmlichen Temperamente-Schema skeptisch gegenüber stehen. Doch es ist grob irreführend, Steiners Angaben zur typologischen Differenzierung so zu interpretieren, als sprächen sie dagegen, auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen. Das Gegenteil trifft zu. Typologische Unterschiede zu beachten, ist sozusagen ein Zwischenschritt, um die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten, aber auch Schwächen jedes einzelnen Kindes immer besser erfassen zu lernen. Wenn Typisierungen zum Selbstzweck werden und auf Kosten des Interesses an der Individualität gehen, liegt dem ein fatales Missverständnis zugrunde. Aber das kann man nicht Steiner anlasten. – Die Autoren haben einen weiteren Grund gefunden, warum Waldorflehrer die Individualität des Kindes missachten: »Eine Öffnung zu mehr Selbstständigkeit und Freiheit im Sinne von Mitsprache und Individualisierung widerspräche (...) der (Steinerschen) Grundkonzeption, die den Lehrer als Repräsentanten der kosmischen Ordnung gegenüber den Kindern ansieht.« Aber, aber, Kein mir bekannter Waldorflehrer fühlt sich als Stellvertreter Gottes auf Erden. Allerdings soll sich laut Steiner der Lehrer »mit dem Bewusstsein (durchdringen), dass das Kind ein göttliches Rätsel darstellt«. Dann nämlich wird ihm aufgehen: »Man soll sich nicht sagen: du sollst dies oder jenes in die Kinderseele hineingießen, sondern du sollst Ehrfurcht vor seinem Geiste haben. Diesen Geist kannst du nicht entwickeln, er entwickelt sich selber. Dir obliegt es, ihm die Hindernisse seiner Entwicklung wegzuräumen (...), so dass man dem Kinde die Freiheit nicht gefährdet.« Man sieht: auch hier hätte Herr Skiera einschreiten müssen. - Mehr Anerkennung findet die Waldorfpädagogik in der kleinen Schweizer Zeitschrift Zeitpunkt (Untertitel: Für intelligente Optimisten und konstruktive Skeptiker, Heft 104/09). »Ein Idealismus« sei in unserer Bewegung anzutreffen, »der nicht im Widerspruch zur Lebensbewältigung steht, sondern zu ihr hinführt.« Schön gesagt. Widerspruchslos entgegengenommenes Lob verpflichtet. •

Freiheit ist nicht Gipfel, sondern Unterbrechung der Evolution

Zur Darwin-Serie 2009

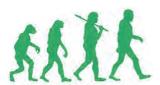
In der Erziehungskunst 2009 schrieb Wolfgang Schad eine paradigmatisch gefasste Serie über verschiedene Aspekte der Evolution – und betonte wiederholt ein zentrales Anliegen: Die Abwehr eines »spirituellen Determinismus«, nach welchem »in der Vergangenheit das zukünftige Ziel [der Evolution] ideell vorherbestimmt« gewesen wäre (11/09).

Die Berufung »auf die causa finalis des Aristoteles, die Endausrichtung der Evolution« sei »ideeller Reduktionismus«. Als Begründung schreibt Schad: »Wäre die Entwicklung zum Menschen final gesichert ... abgelaufen, so wäre das Entstehungsmoment der Freiheit im Weltganzen nicht verständlich: Es wäre ja alles in Ordnung – und des Menschen Zukunft weiterhin gesichert ... Schon die Naturevolution ist zunehmenden Freiheitsgraden entsprungen, die im Menschen mit aller Verantwortung, die nun auf ihm lastet, gipfeln« (II/2009).

Bei aller Zustimmung zu der Aussage, dass wir uns keinesfalls auf eine gesicherte Zukunft verlassen dürfen, möchte ich der These, dass die Evolution bis zum Menschen ohne Ziel abgelaufen sei, widersprechen. Denn Freiheit entsteht erst durch und für den Menschen. Die »zunehmenden Freiheitsgrade« in der Naturevolution, beispielsweise durch die Ausbildung eines relativ autonomen Nerven-Sinnes-Systems ab der Entwicklungsstufe der Fische, Atmung- und Kreislaufsystems ab den Amphibien und Reptilien und Stoffwechsel-Gliedmaßen-Systems ab den Säugern führen nicht zur Freiheit selbst, sondern bilden lediglich ihre physiologischen Voraussetzungen. Ein Säugetier ist in hohem Grade autonom, aber es ist nicht frei. Die Möglichkeit der Freiheit entsteht erst, wenn sich ein Wesen aus dem Strom des Weltgeschehens heraushebt. Das tut der Mensch faktisch und bewusstseinsmäßig, indem er sich aufrichtet und dadurch der Welt gegenüberstellt, während das Tier mit seiner leiblich-seelischen Organisation doch immer in diesen Strom eingebunden bleibt. Die Fähigkeit des Menschen zur Freiheit ist also keine Fortsetzung oder gar der Gipfel der natürlichen Evolution, sondern vielmehr ihre Unterbrechung. Frei sein kann der Mensch durch sein »Ich«, sein in sich selbst sich bewusst erfassendes Geistwesen. Die Voraussetzung zur Freiheit ist die tatsächliche Anwesenheit des autonomen Ich-Wesens in einem biologischen Körper. In diesem Körper handelt es wollend, erlebt fühlend und spiegelt denkend sein geistiges Wesen – und dasjenige der Welt – an ihm. Dazu ist ein Leib Voraussetzung, der im Nerven-Sinnes-System, im rhythmischen System sowie im Stoffwechsel-Gliedmaßen-System von den zwingenden Einflüssen seiner Umwelt weitgehend unabhängig geworden ist. Und dieser Körper wurde im Verlauf der Evolution vom Einzeller bis zum Säugetier ausgebildet. Das menschliche Ich »ergreift« den dreigliedrigen Leib und zieht ihn aus der natürlichen Umwelt und Evolutionslinie heraus, indem es ihn aufrichtet und zugleich seine tierhafte, umweltadaptierte Ausgestaltung auf einer primitiven Stufe zurückhält. Schließlich durchdringt es ihn mit Geistigkeit im freien Handeln, Sprechen und Denken. Die Evolution erhält so erst ihren Sinn 🗲







durch die Inkarnation des selbstbewussten Ich. Von hier aus ist sie zu begreifen, im Erscheinen des Menschen hat sie ihr Ziel. Der Mensch zieht sich aus der Notwendigkeit und Sicherheit des Naturprozesses heraus, seine Zukunft wird ungesichert. Doch diese Trennung von der Welt ist noch nicht sein Ziel. Er verwirklicht es erst, indem er sich nach und nach in Freiheit mit der Welt geistig wieder verbindet, aus der er sich leiblich im Verlauf der Evolution abgesondert hat. Der »Entstehungsmoment der Freiheit im Weltganzen« wird eben gerade dadurch – als Umschlagspunkt, nicht als Fortsetzung – verständlich! Es ist das große Verdienst der drei von Wolfgang Schad im Novemberheft kritisch gewürdigten anthroposophischen Biologen, diese Aspekte in begrifflicher Schärfe und mit wissenschaftlicher Detailgenauigkeit herausgearbeitet zu haben: Die Bedeutung der Aufrichte und der Zurückstauung des Tierischen für den Menschen (Hermann Poppelbaum), die Bedeutung seiner relativen körperlichen Primitivität und langen Adoleszenz (Friedrich Kipp) und die Ursprünglichkeit der menschlichen Leibesform, die nicht nur am Ende, sondern auch an der Wurzel der Evolution geschaut werden kann (Jos Verhulst).

In einem öffentlichen Vortrag Rudolf Steiners heißt es: der Darwinismus habe »die Taten des Menschengeistes gezeigt, als dieser an der Außenwelt arbeitete, bevor er zu seinem eigenen Innern vordringen und ... sein eigenes Wesen und Werden entfalten konnte. ... Darinnen hat er gewaltet, wie unser Ich in der kindlichen Organisation waltet. ... So ist [durch den Darwinismus] ein Großes, ein Gewaltiges vorbereitet, das nur missverstanden wird, das so genommen wird, als wenn es aus sich selber wirksam ist, während es der Plan ist, den der schaffende göttliche Geist auf seinem Wege zur Menschheit hin befolgt hat.« (28. März 1912).

Der Menschengeist arbeitete planvoll an der Naturevolution, wie das individuelle Ich an der kindlichen Organisation! Dort entwickelte er die Reihe der natürlichen Wesen, hier den eigenen Leib bis zu derjenigen Reife, auf der er sich schließlich vollbewusst selbst erfassen und entfalten kann. Geistig ist das freie Wesen schon immer da, es ist Ursprung und Ziel der Evolution und prägt ihr seine Signatur auf. Leiblich erscheint die Freiheit aber erst im aufrechten, sprechenden und denkenden Menschen.

Rudolf Steiner entwickelte eine neue, ganzheitliche Evolutionsauffassung: Nicht eine zufällige Linie führe vom Beginn des Lebens bis zum Menschen. Evolution sei vielmehr ein Absonderungsprozess, in dem die Natur systematisch aus dem geistigen Menschenwesen ausgeschieden werde, bis dieses in einer leiblichen Form, die seiner Geistigkeit entspricht, zur Erscheinung kommen könne. Wenn wir Entwicklung – und Freiheit – verstehen wollen, müssen wir die Vorstellung eines linearen zeitlichen Ablaufs durch die Imagination der Absonderung eines Punktes aus seinem Umkreis und der anschließenden atmenden Umkreiswerdung des Punktes ergänzen. In diesem Entwicklungsgedanken berühren sich Evolutionsforschung und Pädagogik. \diamond

» Der Mensch zieht sich aus der Notwendigkeit und Sicherheit des Naturprozesses heraus, seine Zukunft wird ungesichert.«

Pädagogik groß gedacht: Montessori und Steiner im Vergleich

von Heiner Barz

Montessori- und Waldorfpädagogik wollen eine Gesamtschule unter weitestgehender Integration von Schülern unterschiedlicher Herkunft und Begabungen – bis hin zur Integration von Behinderten. Beide lehnen Zensuren-Zeugnisse ab. In beiden Schulmodellen wird den Eltern einiges mehr an Mitarbeit abverlangt als in der Regelschule.

Während Montessori-Eltern zur Erstellung der Arbeitsmaterialien für das Klassenzimmer herangezogen werden, basteln Waldorfeltern für den Weihnachtsbasar oder legen bei Neuund Umbau der Schulgebäude und auf dem Schulgelände Hand an.

Es gibt aber auch Unterschiede: Steht die Montessori-Pädagogik eher in der Gefahr, das anregende Material zu sehr in den Mittelpunkt zu stellen und von daher die Rolle des Lehrers als Vorbild- und Orientierungsfigur zu unterschätzen, so tut sich umgekehrt die Waldorfpädagogik mit allen Formen der Gruppenarbeit schwer. Wichtigste Gemeinsamkeit ist sicher die zentrale Stellung des Kindes, dessen genaues Studium, dessen optimale Entfaltung, dessen Individualität Steiner wie Montessori immer wieder gegen alle gesellschaftlichen, kirchlichen oder wirtschaftlichen Imperative und Trends verteidigen. »Das Kind ist der Baumeister des Menschen«, heißt es bei Montessori programmatisch und bei Steiner verbürgt die Reinkarnationslehre, dass der Einzelne als eine sich selbst gemäß den mitgebrachten Karmagesetzen entfaltende Seelenwesenheit aufgefasst wird. Schon die Wahl der Eltern ist ja für Anthroposophen eine willentliche Entscheidung der Seele im vorgeburtlichen Zustand. Und ohne große Schwierigkeiten kann man bei Montessori einen »Kindheitsmythos« als Verbindung von Vergöttlichung des Kindes bis hin zur Beschreibung des kindlichen Leidensweges durch falsche Erziehungsmethoden nachweisen. Während man der Praxis der Waldorfpädagogik gerne einen übertriebenen Antiintellektualismus nachsagt und Nachlässigkeiten in der Vermittlung naturwissenschaftlicher Fachkenntnisse, in den Rechtschreibregeln oder im Fremdsprachenunterricht diagnostiziert, liegt der Fall bei Montessori eher umgekehrt: Zugunsten einer intensiven Förderung und Weckung intellektueller Fähigkeiten kommt das Musische, die Förderung künstlerischer Phantasie häufig zu kurz.

Steiner hat seinen Pädagogen gewaltige Verantwortung für die Zukunft der Menschheit zugemutet. Die neue Schule sollte nicht nur Werkzeug der Gesellschaftsveränderung sein, sondern bei der Verwirklichung des göttlich-geistigen Weltenplans mithelfen. Seine Erziehungslehre stammt aus übersinnlicher Erkenntnis. Auch Montessori denkt nicht eben bescheiden von ihrer Pädagogik: »Meine Erziehungsmethode ist keine Methode, sondern eine Art Offenbarung.« Freundschaftliche Beziehungen und auch inhaltliche Übereinstimmungen zwischen Montessori und der theosophischen Gesellschaft sind hinsichtlich ihrer tatsächlichen Bedeutung immer wieder zum Gegenstand von Streitigkeiten geworden. Fest steht, daß Maria Montessori von 1939–46 im Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft im indischen Adyar (Madras) lebte und lehrte. Auch lassen sich inhaltliche Entsprechungen zwischen theosophischen Überzeugungen und Schriften v.a. der älteren Maria



War Maria Montessori eine heimliche Theosophin?

Wichtigste Gemeinsamkeit ist sicher die zentrale Stellung des Kindes, dessen genaues Studium, dessen optimale Entfaltung, dessen Individualität ... > Montessori aufweisen, für die eine überkonfessionelle Spiritualität eine immer größere Rolle spielte. Auch wenn sich keine Belege finden lassen, die die Ansicht eindeutig begründen könnten, Montessori teile die theosophische Lehre von der Wiedergeburt, und auch wenn Montessori selbst sich zeitlebens als Katholikin bekannt hat, zeigt etwa ihre Auffassung von der »Göttlichkeit« der kindlichen Natur deutliche Parallelen zu Steiners Anthroposophie. Spricht Steiner von der vierfachen Funktion des Erziehers als Künstler, Gärtner, Arzt und Priester so finden sich auch bei Montessori ähnlich emphatische Äußerungen hinsichtlich der Erziehung als einer »religiösen Pflicht«, über den Erzieher als »Priester der Natur«. Die Montessoripädagogik steht von jeher der katholischen Kirche nahe. Eher überraschend ist die klammheimliche Affinität der Anthroposophie zum Protestantismus. Man denke z.B. an die protestantische Arbeitsethik, die in Steiners Bewegung offenbar eine überraschende Reinkarnation erfahren hat. Die oft bis zur Selbstüberforderung gehende Aufopferung vieler Waldorfpädagogen im Dienst an der Sache erinnert in ihrer Psychodynamik an den calvinistischen Grundsatz, dass sich im selbstlosen beruflichen Streben die wahre Demut zeige. Die gewaltigen Erkenntnisansprüche, die in der Waldorfpädagogik gepflegt werden, bringen u.a. die Gefahr mit sich, Wissende und Unwissende, Mitstreiter und Widersacher voneinander abzugrenzen. Auch gegenüber der zu erziehenden Kinderseele, als deren Anwalt sich der Erzieher bis zur Geburt des Ich-Leibes im 21. Lebensjahr versteht, kann das zu pädagogischen Übergriffen führen. Die Unterscheidung von Maria Montessori zwischen der Peripherie des personalen Eigenraumes und dessen Zentrum, das niemals Gegenstand gezielter Einflussnahme werden dürfe, scheint mir hier ein Freiheitsmoment zu verankern, das in Steiners Pädagogik gelegentlich bedroht ist. »Lass deinem Kind sein Geheimnis«, diesem Slogan der Montessori-Bewegung könnte man aus Waldorfsicht die Aufforderung entgegenstellen: »Mühe dich täglich, das Wesen der dir anvertrauten Seele zu enträtseln.«

Dass auch Montessori indessen nicht gerade klein über die Möglichkeiten der von ihr begründeten Pädagogik dachte, wird spätestens dort deutlich, wo sie ihr die Wirkung zusprach »mit einem Zauberschlag den normalen Wesenszügen zum Durchbruch« zu verhelfen: »Dann erscheint das wahre Kind: vor Freude strahlend in unermüdlicher Tätigkeit begriffen. … Eifrig nimmt es alles in sich auf, was der Entwicklung seines Denkens förderlich ist. Hingegen weist es andere Dinge zurück: Belohnung, Süßigkeiten, Spielsachen.« Dass unsere Erwartungen an die Wirkungen unserer pädagogischen Bemühungen heute deutlich bescheidener geworden sind, muss man nicht unbedingt als Verlust beklagen. ❖

Zum Autor: Prof. Heiner Barz ist Bildungsforscher an der Universität Düsseldorf
Link: Ungekürzte Fassung unter www.waldorf-absolventen.de/montessoriundsteiner.pdf
Literatur: Jürgen Oelkers: *Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte*, Weinheim-München 1989;
Rita Kramer: »Maria Montessori. Leben und Werk einer großen Frau«, München 1977; Paul Oswald: »Montessori- bzw. Waldorfpädagogik?« In: *Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 61. Jg, 1985a

Dressurpädagogik? - Nein danke!

Zur Besprechung des Buches »Tyrannen müssen nicht sein« im Dezemberheft 2009

Wolfgang M.-Auer – dessen Buch zur Sinneslehre ich mit großem Gewinn gelesen habe und, trotz marginaler Auffassungsunterschiede, fleißig weiterempfehle – verteidigt Michael Winterhoff mit Verve gegen den Vorwurf, dieser plädiere für eine autoritäre Pädagogik.

Nun, Winterhoff will in der Tat nicht, jedenfalls nicht eindeutig, auf die autoritärrepressive Pädagogik alten Stils hinaus. Sein Plädoyer gilt einer strikt interventionistischen Pädagogik, die darauf setzt, dass bei frühzeitigem, systematischem »Training der psychischen Reifeentwicklung« die Kinder, wenn sie in die Schule kommen, bereits in einer Verfassung sind, in der jeglicher Impuls, sich Anweisungen zu widersetzen, abgetötet ist. Repressionen und Strafmaßnahmen werden dann, so Winterhoff, überflüssig. Die Kinder gehorchen aufs Wort. – Das ist keine Übertreibung, das ist nachweislich die Kernaussage der beiden Winterhoff-Bücher. Sehr genau erfährt der Leser, was zu tun ist, um die kleinen Kinder dergestalt abzurichten. Nachahmung und Vorbild spielten für die Erziehung in der Vorschulzeit keine entscheidende Rolle, betont Winterhoff. Es gehe ausschließlich darum, erwünschte Verhaltensweisen »einzuschleifen«.

Der Mann huldigt einem Menschenbild, das allem, was wir in der Waldorfpädagogik hoch halten, diametral widerstrebt, und selbst im psychoanalytischen Diskurs, wo er sich beheimatet fühlt, längst in Frage gestellt wird. Dazu gehören die Vorstellung des frühkindlichen Narzissmus, die Idee der infantilen Grandiosität sowie die Annahme, dass es keinerlei Merkmale einer menschlichen Persönlichkeit bis zum 8. Lebensjahr gibt. Ein Großteil seiner Ausführungen, insbesondere über das Kleinkindalter, ist sachlich falsch. Er hinkt weit hinter dem Stand der Wissenschaft zurück und verwickelt sich unentwegt in Widersprüche, die nachgerade rührend sind. Seine Auslassungen über »Intuition« können bei flüchtigem Hinsehen den Eindruck erwecken, er meine alles gar nicht so dressurpädagogisch, wie er es tatsächlich meint, doch auf den zweiten Blick zeigt sich, dass sie geeignet sind, Edmund Husserl, Rudolf Steiner und andere große Intuitionsforscher im Grabe rotieren zu lassen. Ich gehöre nicht zu denen, die sich über Winterhoff »ärgern«. Ich bin vielmehr bestürzt und traurig über den von der BILD-Zeitung gepuschten Erfolg seiner unsäglichen Bücher. Drei Worte schleudert Winterhoff der Mehrheit (!) unserer Kinder entgegen: Tyrannen, Monster, Terroristen. Sagt das nicht alles? - Ich habe im Namen des Studienkreises für Neue Pädagogik (SNP) eine rund 80-seitige, gründliche Replik auf Winterhoff und seinen Bruder im Geiste, Bernhard Bueb (»Lob der Disziplin«), verfasst, die, unterzeichnet von einigen Dutzend Fachleuten, demnächst als Broschüre erscheinen wird. Man kann den Text vorläufig auf der Homepage des Janusz-Korczak-Instituts abrufen (jk-institut.de unter Aktuelles). Jeder, der will, ist zur Mitunterzeichung eingeladen. �



Henning Köhler



Barbara Lutz, Tassilo Knauf:
Kinder suchen Sinn, Wahrheit
und Glück. Was kann
eine gegenwartsorientierte
Pädagogik bieten?
93 S., kart. EUR 14,95.
Cornelsen Verlag Scriptor,
Berlin 2009

Kinder suchen Sinn

Der Titel enthält eine Behauptung, die gar nicht so einfach nachweisbar ist, denn es geht zunächst nicht um Forschung, sondern um genaue Beobachtung. Auch wenn das Buch einen hohen erziehungswissenschaftlichen Anspruch erhebt, so kann der aufmerksame Leser doch feststellen, dass eigentlich keine wesentlich neuen Aspekte aufgezeigt werden. Abgesehen davon, dass es beinahe eine Modeerscheinung ist, Erziehung und Glück zu verbinden.

Vielmehr punkten die Autoren mit ihrem beinahe interdisziplinären Ansatz, indem sie Gedanken der Neurowissenschaften ebenso wie der Philosophie bewegen und alltägliche Dinge in neues Licht rücken. So plädieren sie für die Umgestaltung des Bildungssystems zu Gunsten eines Bildungsprozesses mit familienergänzender Funktion. Spätestens jetzt zeigt sich, wie sehr manche Gedanken an die Erziehung in Waldorfkindergärten erinnern. Manches wirkt, als wenn wesentliche Inhalte der waldorfpädagogischen Arbeit hier erziehungswissenschaftlich aufbereitet und (leider) etwas überzogen ausgebreitet werden. »Ein Bildungskonzept, das Lebensglück und ein gutes Leben für Menschen anstrebt, kommt

»Ein Bildungskonzept, das Lebensglück und ein gutes Leben für Menschen anstrebt, kommt nicht umhin festzustellen, dass man nur in der Gegenwart und nicht in der Zukunft leben kann«, schreiben die Autoren. Eigentlich simpel, sollte man meinen. Nach Steiner hat der Erzieher jedoch die Aufgabe, mit prophetischem Blick zu erziehen, aus der Zukunft heraus. Hierin liegt ein hoher Anspruch, der weit über Bildungsstandards hinausgeht und versucht, dem Kind individuell gerecht zu werden.



Jeanne Meijs: Der richtige Moment? Kinderwunsch und Lebensplanung. 127 S., geb. EUR 15,90. Verlag Urachhaus, Stuttgart 2009

Nachwuchs planen

Mit Fragen zum Thema Kinderwunsch und dem richtigen Zeitpunkt, wann ein Kind zur Welt kommen kann, beschäftigt sich die niederländische Familien-Therapeutin Jeanne Meijs in ihrem Ratgeber. Von Anfang an wird deutlich, dass die Autorin nicht nur die weltlichen, biologischen Aspekte bei der Familienplanung als relevant betrachtet, wie das richtige Alter der Eltern, den materiellen Hintergrund oder medizinische Voraussetzungen, sondern auch die emotionalen und spirituellen Erwartungen, die dem noch ungeborenen Leben entgegengebracht werden.

Meijs hilft mit ihrer Sichtweise, Fehlgeburten oder auch Kinderlosigkeit einzuordnen, und zeigt Möglichkeiten auf, sie als Entwicklungschance zu nutzen. Sie stellt die Methoden der künstlichen Befruchtung vor und weist mit eindrucksvollen Beispielen darauf hin, dass diese die späteren Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung beeinflussen. Auch die Verbindung der Großeltern zu dem noch ungeborenen Leben wird thematisiert und die Bedeutung der Namenswahl. Der Ratgeber ist sachlich informativ und kann allen jungen Menschen eine Hilfe sein, die sich mit Fragen der gewollten Elternschaft oder ungewollten Kinderlosigkeit auf eine ganzheitliche Weise beschäftigen möchten.

Der Himmel revoltiert ...

Was ist es eigentlich, was Jugendliche und auch schon Kinder gewalttätig werden lässt, sie dazu bringt, Dinge zu tun, die sie selber kaum begreifen, also kein Bewusstsein von ihnen haben? Dieser Frage wurde auf dem Stuttgarter Bildungskongress 2009 unter dem Motto »Mobbing und Gewalt« unter verschiedensten Aspekten nachgegangen.

Das Buch zeigt sowohl Phänomene und Grundlagen auf, als auch praktische Beispiele und kann deswegen als anregendes Praxisbuch dienen, auch im Rahmen der Konferenzarbeit. Da ist zu lesen von Quellen der Gewalt im psychischen und biologischen Bereich, von der versteckten Form der Gewalt, die wir als Mobbing bezeichnen, und von extremen Fällen wie Amokläufen oder anderen Mordtaten. Es ist außerordentlich lohnend, sich näher damit zu befassen, dass Mobbing ein soziales Problem ist und Amokläufe ihre Ursache oftmals im »seelischen Vakuum« der Jugendlichen haben. Hier spricht sich bereits aus, dass Gewalt nicht durch Strafe verhindert werden kann, sondern durch Begegnung von Mensch zu Mensch vermieden werden muss.

Als praktische Beispiele können der Aufsatz zur gewaltfreien Kommunikation oder über die Erfahrungen zur Streitschlichtung an Schulen dienen. Abschließend ist über die verbindende Kraft der Musik (Orchester) zu lesen und darüber, Sprache als passendes Ausdrucksmittel einzusetzen. In bewährter Form wurden diese Vorträge durch Andreas Neider als Buch veröffentlicht und können jedem Lehrer, Erzieher und allen Eltern zur Lektüre empfohlen werden. Dies nicht nur wegen der kompetenten Beiträge, sondern weil es notwendig geworden ist, dass wir uns alle mit der Thematik beschäftigen – sie kann jedes Kind betreffen.



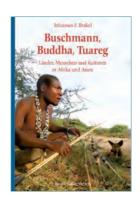
Andreas Neider (Hrsg.): Mobbing und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen. 300 S., kart. EUR 19,90. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2009

Afrika und Asien begegnen

Da Ethnologie für die Bildung von Klischees, Stereotypen und fatalen Normierungen verantwortlich gemacht wurde, verschwand das Fach »Völkerkunde« fast gänzlich aus dem Schulunterricht.

Johannes F. Brakel zeigt mit seinem Buch wie es anders geht, und liefert damit gleichzeitig eine überaus anregende Unterrichtsgrundlage. In klarer, lebendiger Prosa, die gleichermaßen den erwachsenen Leser als auch das Kind ab dem 12. Lebensjahr anspricht, vermittelt der Autor präzise Einblicke in die Lebenswirklichkeit afrikanischer und asiatischer Kulturen, die aus zwei Gründen bestechen: als Erlebnisberichte des Autors sind sie jederzeit authentisch und in ihrer Fokussierung auf konkrete Situationen und Menschen zeichnen sie achtungsvolle, ja liebevolle Bilder.

Das Buch ist vielfach einsetzbar: als Jugendbuch, als unterrichtsbegleitende Lektüre und als anregendes Vorbereitungsmaterial für völkerkundlichen Unterricht bzw. als Erzählstoff der Mittelstufe. Aber auch zum Geschichtsunterricht treten Bezüge auf, werden doch am

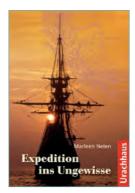


Johannes F. Brakel: Buschmann, Buddha, Tuareg: Länder, Menschen und Kulturen in Afrika und Asien. 251 S., geb. EUR 15,90. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2009

> Beispiel der afrikanischen Buschmänner die Lebensweise nomadisierender Jäger und Sammler, an den Massai und Tuareg diejenigen nomadisierender Hirten und Krieger und schließlich im Blick auf asiatische Kulturen die auf Garten- und Ackerbau aufbauenden Zivilisationen erschlossen. Dabei werden Bilder vermittelt, die auch helfen können, kulturgeschichtliche Entwicklung anschaulicher zu vermitteln (Geschichte 5. bzw. 10. oder 12. Klasse).

Johannes F. Brakel ist es jenseits aller Stereotypen- und Klischeebildung und jenseits vordergründiger Moralisierung gelungen, darzustellen, in welcher Vielfalt Menschen den natürlichen, historischen und zivilisatorischen Herausforderungen des Lebens begegnen. Das ansprechende Buch wird durch zahlreiche Farbfotos des Autors bereichert. Allerdings hätte es ein sorgfältigeres Lektorat verdient.

M. Michael Zech



Marleen Nelen /
Thomas A. Ostheim:
Expedition ins Ungewisse:
Die Abenteuer des jungen
Julio, der mit Magellan
die Welt umsegelte.
237 S., geb. EUR 14,90.
Verlag Urachhaus,
Stuttgart 2009

Ein Sklavenjunge segelt mit

Zu einer Zeit, als es noch keinen Beweis für die Kugelgestalt der Erde gab, verließ ein Mann seine Heimat Portugal, um unter spanischer Flagge diesen Beweis anzutreten. Der berühmte Seefahrer Ferdinand Magellan wollte den Gerüchten nachgehen, denen zufolge es im Süden der Neuen Welt eine Passage zu den Gewürzinseln geben sollte. Magellans Plan war ein Unternehmen von unbekanntem Ausmaß und Ausgang.

Von all diesen weltverändernden Vorgängen ahnt der kleine Julio nichts, der seit seiner Geburt in einem spanischen Waisenhaus lebt und dort mehr schlecht als recht aufgezogen wird. Eines Tages kommt ein reicher Edelmann auf der Suche nach einem Sklaven dorthin. Eigentlich will Julio gar nicht fort, fürchtet er doch, dass ihm ein noch schlimmeres Leben bevorstehen könnte, als er ohnehin schon führt. Doch natürlich sucht sich »Don Nino« genau diesen Jungen aus, der mit seinem intelligenten Blick sein Interesse weckt.

Don Nino wird gebeten, die große Reise des Magellan finanziell zu unterstützen und beschließt, seinen Lebenstraum zu erfüllen und mit ihm zu segeln. Der Herr und sein Sklave begeben sich nach San Lucar, wo das Abenteuer beginnen soll.

Die Männer finden eine Passage zum Stillen Ozean. Doch die Reise ist noch lange nicht vorüber und am Ende wird nur eines der fünf Schiffe Magellans mit gerade einmal zwanzig Mann Besatzung nach Spanien zurückkehren. Die Geschichte der ersten Weltumsegelung, ein wagemutiges, unmöglich scheinendes Unterfangen erzählt aus der Sicht eines Waisenjungen, der auf der Reise zum Mann wird. Nah am Geschehen und historisch genau recherchiert nimmt die Reise die Form eines spannenden Abenteuerromans an, der den Leser in seinen Bann schlägt.



Inland

Astronomie soll Schulfach werden

Die Natur- und Kulturwissenschaft Astronomie soll nach dem Willen von 275 Wissenschaftlern zum Unterrichtsfach an deutschen Schulen werden. Nach Vorbild der drei Länder Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern sollten künftig bundesweit alle Schüler eine astronomische Grundbildung ab der Grundschule erhalten. red./dpa

Risikoschüler schaden Volkswirtschaft enorm

Die unzureichende Förderung von sogenannten Risikoschülern in Deutschland verursacht nach einer Studie des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung über Jahrzehnte hinweg einen gewaltigen volkswirtschaftlichen Schaden. Der durch mangelnde Schüler-Qualifikation ausgelöste Wachstumsverlust wird mit insgesamt 2,8 Billionen Euro beziffert – gerechnet auf einen Zeitraum von 80 Jahren, der Lebensspanne heute geborener Kinder. Die Studie wurde im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung erstellt.

Hamburg: Volksbegehren gegen Schulreform erringt Etappensieg

Hamburgs Schulreformgegner haben mit einem markanten Etappensieg den schwarz-grünen Senat in Bedrängnis gebracht. Die Initiatoren des Volksbegehrens »Wir wollen lernen« übergaben über 180.000 Unterschriften gegen die Einführung der sechsjährigen Primarschule und für den Erhalt des Elternwahlrechts. Sie machten so den Weg frei für einen bindenden Volksentscheid.

Kinderbetreuungsplan wegen Kosten abgespeckt

Nach monatelangem Ringen haben sich Land und Kommunen auf eine bessere Kinderbetreuung in Baden-Württemberg geeinigt. Doch der ursprünglich vorgesehene umfassende Orientierungsplan zur höheren Sprachfähigkeit und Schulreife der Kinder wird aus Kostengründen vorerst nicht verwirklicht. Vor allem auf individuelle Betreuung, Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder wird verzichtet.

15 Prozent der EU-Bürger brechen die Schule ab

Die EU hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt: Bis 2010 soll der Anteil der Schulabbrecher auf 10 Prozent fallen und die Zahl der Jugendlichen mit Leseschwäche sinken. Momentan sind die Staaten davon aber noch weit entfernt. Rund 15 Prozent der jungen EU-Bürger verlassen die Schule ohne Abschluss. Die Leseleistung hat sich noch weiter verschlechtert.

red./»Welt« vom 25.11.09

Die Freie Hochschule Mannheim kooperiert mit der Universität Moskau

Im November unterzeichnete Albert Schmelzer für das Institut Heilpädagogik, das der Freien Hochschule Mannheim angegliedert ist, einen Kooperationsvertrag mit der »Moskauer staatlichen humanistischen Universität

M.A. Scholohov«. Gegenstand der Kooperation ist die Zusammenarbeit im Bereich der Bildungstätigkeit, um unter anderem Strategien zum Austausch von Unterrichtsmethoden und Austauschprogramme für Studenten zu entwickeln.

Waldorfkindergarten als »Gesunde Kita« prämiert

Heute kommen oft nur Fast Food oder Fertiggerichte auf den Tisch. Nicht so im Waldorfkindergarten »Zinksgarten« in der halleschen Innenstadt. »Umgang erlernen mit gesunden Lebensmitteln« heißt hier ein Projekt, für das die Kita jetzt von der Techniker Krankenkasse als »Gesunde Kita« ausgezeichnet wurde.

Utopia-Awards für Weleda

In den Kategorien Produkte, Vorbilder, Organisationen und Projekte hat Deutschlands größte Community für strategischen Konsum ihre Nachhaltigkeitshelden des Jahres 2009 gekürt. In der Kategorie Unternehmen darf sich der Kosmetikhersteller Weleda freuen, denn nicht nur die Jury, sondern auch das Publikum hat Weleda zum vorbildhaftesten Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit benannt – der einzige »Doppeltitel«, der vergeben wurde.

Schulwettbewerb: »Wir in Ost und West«

Unter dem Motto »Zukunft aktiv gestalten« sind die Schüler aufgefordert, Zukunftsvisionen für ihre eigene Region zu entwickeln, und sich mit einer Partnerschule aus dem anderen Teil Deutschlands über diese auszutauschen. Für die inhaltliche Auseinandersetzung eignen sich die Fächer Politik, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Wirtschaft, Geschichte, Deutsch oder Geografie. Der Schülerwettbewerb »Wir in Ost und West« richtet sich an Schulklassen der Klassenstufen neun bis dreizehn. Link: www.jugend-und-bildung.de

Deutscher Präventionspreis 2010 für Schulen ausgelobt

Unter dem Motto »Gesund aufwachsen – Ganzheitliche Förderung von Heranwachsenden« sind bundesweit alle Schulen der Sekundarstufe I aufgerufen, sich mit Konzepten und Praxisbeispielen um den Deutschen Präventionspreis 2010 zu bewerben. Der mit insgesamt 100.000 Euro dotierte Preis wird an Schulen mit herausragenden Konzepten und vorbildlichem Engagement für die Gesundheitsförderung ihrer Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren verliehen. red./»TeachersNews« vom 27.11.09

Forschung aktuell

Psychotraining bringt mehr Glück als Geld

Eine Studie der University of Manchester stellte folgendes Ergebnis vor: Mit einer viermonatigen Therapie, die keine tausend Euro kostet, erreicht man bei einem Individuum einen ebenso hohen Zufriedenheitsstand wie bei jemandem, der einen Geldsegen von 27.703 Euro bekommt. red./Wissenschaft aktuell

> Veranstaltungen

Frühjahrstagung in Hamburg: Menschenkunde – ganz praktisch

»Wir verbinden uns fortwährend mit dem Geiste der Welt, indem wir körperlich arbeiten. Körperliche Arbeit ist geistig, geistige Arbeit ist leiblich, am und im Menschen.« Diese zentrale Aussage Rudolf Steiners ist Ausgangspunkt der nächsten Frühjahrstagung des Bundes der Freien Waldorfschulen in Hamburg 2010. Durch den lebendigen Wechsel von Praxis und Theorie soll Lehrern, Erziehern und Heilpädagogen Menschenkunde aus der Tätigkeit heraus zum Erlebnis und Verständnis gebracht werden. Die Tagung findet vom 12. bis 15. Februar 2010 an der Christophorus Schule und der Rudolf Steiner Schule Hamburg-Bergstedt statt. red./Sebastian von Verschuer

Werden Sie Waldorflehrer!

Vielleicht hatten Sie immer schon einmal den Gedanken, sich in Ihrem Lehrerberuf zu verändern oder weiterzubilden? Jetzt ist die Gelegenheit günstig, denn im Berufsbegleitenden Lehrerseminar Köln/Bonn beginnt am 2. März 2010 wieder ein neuer Kurs. Die Weiterbildung wendet sich an Menschen mit einem 1. oder 2. Staatsexamen oder einer Meisterausbildung in einem handwerklichen Beruf und dauert zweieinhalb Jahre. Unterrichtsort ist die Freie Waldorfschule Bonn.

Weitere Informationen: Freies Bildungswerk Rheinland, Luxemburger Str. 190, 50937 Köln, info@fbw-rheinland.de, Tel. 022I-94I4930,

www.fbw-rheinland.de red.

Führungs- und Team-Training

Viele Firmen, Bildungseinrichtungen und Schulen erkennen, dass im Zeitalter der Individualisierung die konventionellen Führungsmethoden nicht mehr greifen. Gleichzeitig wurde in Studien herausgearbeitet, dass der Erfolg einer Einrichtung oder eines Betriebes primär von deren gemeinsam gelebten Visionen, dem »Betriebsklima« und dem »Teamgeist« abhängen. Seit einigen Jahren hat EOS neue Methoden des Trainings für Führungskräfte und Teams entwickelt, die sich in zahlreichen Organisationen bis hin zum Topmanagement des größten europäischen Konzerns bewährt haben. www.teamtrainings.org; www.eos.im; Tel. 0761-600800.

Michael Birnthaler

Bühne frei für die jungen Klassiker

Goethe, Schiller, Herder, Wieland ...: Eine Theaterinszenierung für junge Menschen von dem bewährten Regieteam Marc Vereeck, Mirtan Teichmüller und Nina de la Chevallerie. Mit allen Mitteln der Kunst werden die Weimarer Klassiker auf der Bühne befragt und in Workshops von den Schülerinnen und Schülern neu erschlossen. Das Projekt »Die jungen Klassiker« umfasst Aufführungen und anschließende Workshops in Schulen – bundesweit angeboten ab Herbst 2010 von einem jungen Ensemble professioneller Schauspielern und Theaterpädagogen. Aktuelle Informationen unter: www.diejungenklassiker.de.

Termine

5. Februar 2010: Effektive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für anthroposophische Einrichtungen. Seminar der Medienstelle Anthroposophie, mit H. Wilms. Ort: Rudolf Steiner Haus, Hügelstr. 67, 60433 Frankfurt a.M., Anm.: Info3-Verlag, L. Gehlen, Tel. 069-584645, E-Mail: liss.gehlen@info3.de

Freie Hochschule Stuttgart, Seminar für Waldorfpädagogik, Haußmannstr. 44a, 70188 Stuttgart, Tel. 0711-21094-0, www.freie-hochschulestuttgart.de: 5.–6.2.10: »Medienbalance: Aufgaben einer zeitgemäßen Medienpädagogik«, mit A. Neider. Anm. bis 1 Woche vor Beginn: Tomas Zdzazil, Fax 0711-2348913, E-Mail: zdrazil@frei-hochschule-stuttgart.de

Seminar für Waldorfpädagogik e.V., Zielstr. 26, 68169 Mannheim, Tel. 0621-3098-722, Fax 0621-3098-728, E-Mail: info@bildungswerk-ma.de: 22.1.10: Einführungstag zu: »Qualifizierende Fortbildung >Präventive Kleinkindpädagogik in Waldorfkrippen und Kindergarten«. 30.1.10: Auftakttagung zur Fortbildung Leitungskompetenz

Lehrerseminar für Waldorfpädagogik und Pädagogische Forschungsstelle,

Brabanter Str. 30, 34131 Kassel, Tel. 0561-33655, Fax 0561-3162189, E-Mail: info@lehrerseminar-forschung.de: 10.–15.1.10: Fortbildungswoche 7. Klasse, Physik/Chemie. 31.1.-12.2.10: Blockstudium für Oberstufe 10. Klasse und Blockstudium Handarbeit, Schuhe nähen in der 7. Klasse. 31.1.–19.2.10: Blockstudium für die Unterstufe, 1. bis 3. Klasse

Waldorfkindergartenseminar, Freie Fachschule für Sozialpädagogik,

Heubergstr. 11, 70188 Stuttgart, Tel. 0711-2684470, Fax 0711-26844744, E-Mail: info@waldorfkindergartenseminar.de:

27.I.Io, 10 Uhr: **Informationstag** – Ausbildung zur Waldorferzieherin/zum Waldorferzieher, staatl. anerkannt (Anm. erwünscht)

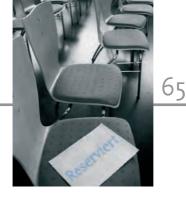
Brigitte Pietschmann, Bossertweg 17, 74523 Schwäbisch Hall, Tel. 0791-41100, Fax 0791-2066468, E-Mail: brifri.pietschmann@freenet.de:

22.–24.I.IO: »Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Umgang mit Konflikten«. Seminar zur Elternarbeit, mit B. Pietschmann, F. Geisler: Ort: RSS Loheland.

26.–28.2.10: **»Singen, Sprechen, Bewegen und Malen«.** Seminar für Klassenlehrer Klasse 1–3, mit Ch. Krauch, J. Stockmar, B. Pietschmann. Ort: RSS Loheland

»Freie Initiative – Waldorfpädagogik im Dialog e.V.«, Barbara Buddemeier, Gniddenborg 18, 28870 Fischerhude, Tel. 04293-787577, www.freie-initiative-waldorf.de: 5.2.2010: In der Reihe »Der Mathematikunterricht in der Grundschule im Dialog der Reformpädagogiken«: »Kinder erfinden Mathematik – ein Ansatz aus der Freinet-Pädagogik«. E-Mail: info@freie-initiative-waldorf.de oder Tel. 04293-787577

TERMINE | IMPRESSUM



Verena Simon, Brüderstr. 2-3, 12205 Berlin, Tel./Fax 030-8337959, E-Mail: verena.sim@t-online.de: 22.-24.1.10: **Nähen mit der (Tret-)Maschine** - 8. Kl. 26.-28.2.10: **Schneidern von Bekleidung** - 9. Kl.

buntquadrat, agentur für sozialmarketing, Christine Bücher, Zum Turmberg 7, 01328 Dresden, Tel. 0174-3975933, E-Mail: c.buecher@buntquadrat.de:

23.I.Io: »Die Werkzeugkiste für Ihre Öffentlichkeitsarbeit ...«. Tagesseminare zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Fundraisisng. Ort: FSS Loheland, Fulda-Künzell

Agentur »Von Mensch zu Mensch«, Andreas Neider und Laurence Godard, Zur Uhlandshöhe 10, 0188 Stuttgart, Tel. 0711-2485097, E-Mail: aneider@gmx.de:

15.–17.I.10: »Flucht in virtuelle Welten? Reale Beziehungen mit Kindern gestalten«. Mit R. Ballreich, E. Hübner, Ch. Rittelmeyer, P. Singer, T. Wölfling. Inf./Anm.: www.bildungskongress2010.de. 30.–31.I.10: »Die Viergetier in Kunst und Geistesgeschichte«. Wochenendseminar mit R. u. H. Schiller. 13.–14.3.10: »Die neue Aufgabe des Engels. Kindheitskräfte und Geistselbst«. Wochenendseminar mit M. Oltmann und W.-U. Klünker

Pädagogische Akademie am Hardenberg Institut, Hauptstr. 59, 69117 Heidelberg, Tel. 06221-650170, Fax -21640, E-Mail: info@paedagogische-akademie.de: 6.2.10, 10–18 Uhr: »Individualität als Grund und Quelle pädagogischer Wirkung. Lehrer und Eltern als Zeitgenossen«. Studientag mit J. Paul

ipsum-Institut, Zweigniederlassung München, Lindwurmstr. 5, 80337 München, Tel. 089-92729676, Fax 089-24223196, E-Mail: muenchen@ipsum-institut.de:

22.–23.I.IO: »Gehen – sprechen – denken: Entwicklungsgesetze der Kindheit«, mit R. Koller. »Den Familienalltag erleichtern: Struktur geben statt Erziehungsstress und Strafe«. »Vorbilder männlich – weiblich: Möglichkeiten für Väter, in der Erziehung aktiv zu werden«. »Die eigene Rolle als Mutter/Vater stärken«. Mit Ch. Kutik, F. Striegler. 19.–20.2.10: »Das Kind wahrnehmen, verstehen, ermutigen. Eltern-Kind-Bindung in der heutigen Zeit«, mit U. Momsen. »Konzentration und Aufmerksamkeit im Schulalter – wie fördern wir sie, was sind ihre Voraussetzungen in den ersten Lebensjahren?«, mit G. Soldner. (Die Wochenendkurse sind einzeln buchbar.)

Pädagogische Seminare der »Norddeutschen Eurythmielehrer-Fortbildung«. Anm.: Renate Barth, Katteweg 29c, 14129 Berlin, Tel. 030-8038790, Fax 030-80584600, E-Mail: reba@gmx.ch: Schulpraktische Qualifikationen 2009/2010 zum Eurythmielehrer Bachelor: II.–22.I.Io: Mittelstufe, mit D. Bürgener, P. Kusenberg, M. Jeuken. 25.I.-5.2.10: Oberstufe, mit A. Borrmann, R. Wedemeier, E. Peter. 17.–28.5.10: Abschluss- und Prüfungswochen. Pädagogische Seminare: I2.–15.2.10: »Erfrischen – Verändern – Erneuern«. Mit D. Bürgener, R. Barth. Ort: Augsburg

Freizeitschule, Neckarauer Waldweg 145, 68199 Mannheim, Tel. 0621-856766, E-Mail: info@ freizeitschule.de: 27.1.10: »Ernährungsfragen in der zweiten Lebenshälfte«, Vortrag von C. Lenz-Stöger. 2.2.10: »Die Arbeit des Einzelnen und der Geist der Gemeinschaft – Rudolf Steiner und das >Soziale Hauptgesetz«, Vortrag von Peter Selg

Goetheanum, Postfach, CH-4143 Dornach, Tel. 0041-61-704444, E-Mail: tickets@goetheanum.org: Pädagogische Sektion am Goetheanum, Tel. 0041-61-7064315, E-Mail: paed.sektion@goetheanum.ch: 22.–23.1.10: WTB der Schweizer Lehrer. 26.–28.2.10: Kunst der Kinderbetrachtung

2010 | Januar erziehungskunst

erziehungskunst Waldorfpädagogik heute 74. Jahrgang, Heft 01, Januar 2010

Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Wagenburgstr. 6, 70184 Stuttgart, Tel.: 07 11/2 10 42-0

Die erziehungskunst ist Organ des Bundes der Freien Waldorfschulen e.V., der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. und der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.

Redaktion:

Mathias Maurer, Lorenzo Ravagli, Dr. Ariane Eichenberg

Beirat der Redaktion:

André Bartoniczek, Christian Boettger, Gerda Brändle, Frank Dvorschak, Christine Krauch, Matthias von Radecki, Martina Wiemer-Brettreich

Anschrift der Redaktion:

Wagenburgstraße 6, D-70184 Stuttgart, Tel.: 07 11/2 10 42-50/-51 | Fax: 07 11/2 10 42-54 E-Mail: erziehungskunst@waldorfschule.de Internet: www.erziehungskunst.de

Manuskripte und Zusendungen nur an die Redaktion. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Verfasser.

Gestaltungskonzept: Maria A. Kafitz

Herstellung: Verlag Freies Geistesleben Maria A. Kafitz & Gabriele Zimmermann

Verlag:

Verlag Freies Geistesleben
Postfach 13 11 22, 70069 Stuttgart,
Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11/2 85 32-00 | Fax: 07 11/2 85 32-10
Internet: www. geistesleben.com

Anzeigenservice & Marketing: Simone Patyna Tel.: 07 11/2 85 32-32 | Fax: 07 11/2 85 32-11, E-Mail: anzeigenservice@geistesleben.com

Abonnement & Leserservice: Antje Breyer Tel.: 0711-28532-00 | Fax: 0711-28532-10 E-Mail: antje.breyer@geistesleben.com

Die erziehungskunst erscheint 11-mal im Jahr (inkl. einer Ausgabe der erziehungskunst spezial) zum Monatsbeginn und kann direkt beim Verlag (oder durch jede Buchhandlung) bezogen werden. Jahresabonnement: € 40,-; Studentenabonnement (mit gültigem Studiennachweis): € 30,-; jeweils zzgl. Versandkosten (Inland: € 9,20; Ausland: € 19,40; Luftpost international: € 43,20). Probeabo (3 Hefte): € 15,- inkl. Versandkosten. Einzelheft: € 4,90 zzgl. Versandkosten. Das Abonnement kann nur mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende gekündigt werden.

Druck: Körner Rotationsdruck

ISSN 0014-0333

Dieses Magazin wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC ist ein weltweit anerkanntes Zertifizierungssystem zur Sicherstellung nachhaltiger Waldwirtschaft.

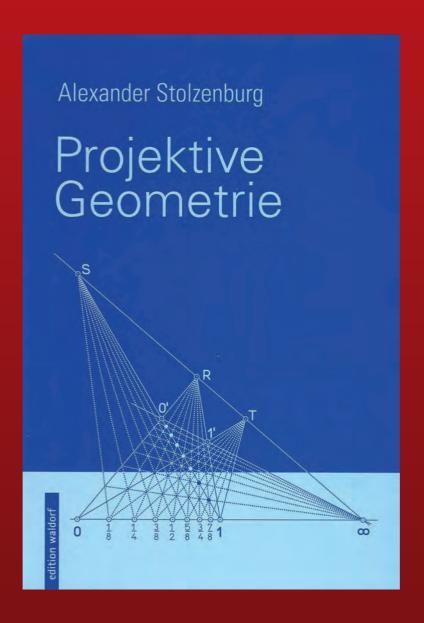


Pädagogische Forschungsstelle

beim Bund der Freien Waldorfschulen



Projektive Geometrie



Projektive Geometrie Von Alexander Stolzenburg. 2009. 342 S.

In diesem Buch bietet der Autor aus seiner über 30 Jahre währenden Erfahrung im Unterricht der Klassen 11-13 Einblicke und Ausblicke in das Gebiet der »Projektiven Geometrie«. Wenn man als Lehrer dieses Gebiet unterrichten will, wird man um dieses Buch nicht herumkommen, aber es kann auch Schülern und interessierten Eltern dienen, sich mit Freude in die Geometrie einzuarbeiten und einzelne Gebiete zu vertiefen.

ISBN 978-3-940606-47-1 Best.-Nr.: 1564 24,00 EUR

Die Mathematik im Ganzen ist ein wie eine große Stadt mit vielen Gebäuden. Es gibt viele Straßen zwischen ihnen, auch verschlungene Pfade. Das schönste Gebäude in der Mitte des malerischen Stadtteils Geometrie aber ist das strenge, in allen Teilen harmonisch gegliederte Schloss »Projektive Geometrie«.

erziehungskunst

Möchten auch Sie inserieren?

Dann beachten Sie bitte die folgenden Hinweise:

Anzeigenschluss für die Februar-Ausgabe:

• 01. Januar 2009

Druckunterlagen:

- hoch aufgelöste (300 dpi) PDF- oder EPS-Dateien mit eingebundenen Schriften
- TIFF-Dateien (300 dpi)
- offene Dateien aus den Programmen (Mac-Versionen): QuarkXPress,
 InDesign und Adobe Photoshop

Gerne übernehmen wir auch den Satz der Anzeige für Sie und halten uns soweit als möglich an die von Ihnen gelieferte Vorlage.

Diese liefern Sie bitte wie folgt:

 Textvorlage per Mail, Fax oder als Word-Dokument (RTF, ohne eingebundene Logos, Graphiken etc.) sowie eine reprofähige Vorlage Ihres Logos (unbedingt separat als TIFF-, JPEG-, PDF- oder EPS-Datei bzw. als Scanvorlage in höchstmöglicher Qualität)

Bitte beachten Sie, dass wir ausschließ lich Mac-Schriften verwenden können. Probeabzüge werden nur auf ausdrück lichen Wunsch zugesandt.

Für Mängel, die entstehen, weil die von Ihnen gelieferten Druckunterlagen bereits Fehler aufweisen oder nicht den Angaben in unseren Mediadaten entsprechen, gewährt der Verlag keine Reklamationsansprüche.

Verlag Freies Geistesleben Landhausstraße 82 · 70190 Stuttgart Tel.: 07 11/285 32 32 · Fax: 07 11/285 32 10 anzeigenservice@geistesleben.com

Kinder- und Jugendfreizeiten

Das Programm 2010 ist da. Jetzt anfordern!



Englisch lernen mit Aventerra Sprachreisen in Deutschland und weltweit

Was Erwachsene prägt



Ausbildung in Erlebnispädagogik

Was Kinder prägt



Erlebnispädagogische Klassenfahrten

Studien- und Fernreisen nach Afrika



Reiseleitung: Prof. Dr. Albrecht Schad



www.aventerra.de Tel: 0711 470 42 15

SEKEM

erfrischt

den islamischen Kulturraum und Sie

Die **SEKEM-Farm**, geehrt mit dem Alternativen Nobelpreis für eine «Wirtschaft der Liebe»!

Sonntag, 14. – 28. März 2010 SEKEM&Luxor&Dahabeva

15 Tage mit Tanja Jorberg, München

Samstag, 3. – 16. April 2010 Luxor&Wüste&Kairo

14 Tage mit Dr. Bruno Sandkühler, Rottenburg

weitere SEKEM-Reisen

Sonntag, 14. Februar 2010 Sonntag, 7. März 2010 Sonntag, 21. März 2010 Montag, 29. März - Samstaa. 3.April 2010 Islamseminar und Anschlussreisen

> Sonntag, 4. April 2010 Sonntag, 18. April 2010 Sonntag, 16. Mai 2010

Anmeldeschluss in der Regel 4 Wochen vorher - weitere Termine nach Vereinbarung -

SEKEM-Reisen

Tel 07556 - 931384 • Fax 07556 - 931385 info@sekem-reisen.de

www.sekem-reisen.de



- ★ Mignon-Zirkusquartier in Hamburg-Iserbrook Vormittags: Zirkus-Workshop mit großer Abschlussaufführung; nachmittags: Hamburg-Entdeckungstourer
- ★ Mignon Insel-Circus in Wenningstedt auf Svlt Vormittags: Zirkus-Workshop mit großer Abschlussaufführung; nachmittags: Sylt erleben

INFO UNTER TEL. 040 / 320 82 802 ODER WWW.CIRCUS-MIGNON.DE



eine English in England Summer School July 18 - Aug 6, 2010 at Michael Hall

Steiner Waldorf School Students 14 – 18 bring the Language to life

English, Drama, Singing, Sport, British Culture Programme

Visits include:

Shakespeare's Globe Theatre, St Paul's Cathedral, the City, a London Musical,

the Royal Observatory Greenwich & Planetarium, a boat trip on the River Thames, the Royal Pavilion Brighton, Big Ben, Royal London, Art Galleries, Museums, Oxford Street & Convent Garden, Oxford Colleges (Harry Potter film locations).

Discounts for children of Waldorf teachers

EinE 27 Shelley Villas • Maresfield East Sussex • TN22 2EJ England 00 44 1 8 25 76 93 26

www.eine.org.uk info@eine.org.uk



www.versum.ez

Studienreisen nach Prag und ganz Tschechien

Sei es das Prag Karls IV. oder Rudolfs II., sei es Romanik, Jugendstil oder Kubismus, sei es Besuch in den Mozart- oder Kafka-Zeiten, sei es die Gegenwart mit Václav Havels Aufgabe - wir sind für Sie da, diesen Spuren mit Ihnen gemeinsam nachzugehen.

Für Schüler

- Kunstfahrten für 12. Klassen Architektur, Menschen, Gegenwart, Geschichte, Stadtkunde, Literatur, Sport
- · Hilfe bei Feldmess- und Astronomiefahrten, Forstpraktika, Landwirtschaftsepochen
- Klassenfahrten für 8. Klassen Wanderungen, Kanu- oder Radfahren
- Projekte im Bereich Naturschutz, Landschaftspflege, Geschichte

Für Erwachsene und Senioren:

- · Studienreisen (Kunst, Geschichte, Natur, Geistesgeschichte)
- Orgelreisen, Musikprogramme, tschechisches Puppenspiel, barockes Theater

Weitere Auskünfte bei: VERSUM Studienreisen K Chabům 7, CZ – 155 00 Praha 5 Telefon (+420) 233 324 205 Telefax (+420) 233 322 074 E-mail: info@versum.cz

Wir unterstützen freie Schulen und alternative Theaterbühne in Tschechien

Waldorflehrer werden



<u>Infor</u>mationstage 8.-12. März 2009

Master Klassen-, Fach-, Oberstufenlehrer/innen

Freie Hochschule Stuttgart Seminar für Waldorfpädagogik

Haußmannstr. 44A 70188 Stuttgart Telefon (0711) 21094-0 www.freie-hochschule-stuttgart.de Jugend-Hüttendorf-Vulkaneifel • Familie Moritz

54531 Manderscheid www.jugend-huettendorf.de Tel. 0 65 72/9 21 10 • Fax 0 65 72/ 92 11 49



Klassenfahrten in die Vulkaneifel. ideal für das 5. und 6. Schuljahr

bewusst alternativ - naturnah, waldorfpädagogisch orientiert. Weitläufiges Gelände mit Wiesen und Wald. Rustikale, beheizbare Schlafhütten und gemütliche Tagesräume. Moderne, saubere Sanitäranlagen.

Wir bieten den Kindern eine schmackhafte, reichhaltige Vollverpflegung mit Produkten überwiegend aus heimischer bäuerlicher Landwirtschaft, auch von Demeter-Höfen und -Bäckern, und Produkten aus fairem Handel

Neben den bewährten geologisch-heimatkundlichen Exkursionen zu Burgen, Maaren und Kraterseen, in die Römerstadt Trier bieten wir jetzt auch erlebnispädagogische Programme mit erfahrenen Freizeitpädagogen an.

Das Hüttendorf und die Umgebung eignen sich auch sehr fürs Feldmesspraktikum. Lehrer erhalten, je nach Klassenstärke, Freiplätze.



Unsere volle akademische Ausbildung wird belebt durch abwechslungsreiche Theater- und Kunstprogramme.

Vancouver Island, im Westen vom wunderschönen Britisch Kolumbien in Kanada, bietet atemberaubende Natur und ausgezeichnete Sportund Erlebnismöglichkeiten.

Ausländische SchülerInnen fühlen sich wohl in freundlichen Gastfamilien unserer Waldorfgemeinschaft.

Island Oak High SchoolWaldorf Education Grades 9-12

Duncan, B.C. CANADA www.islandoak.org





- Klassen-Highlight Kanutour in die Mecklenburgische Seenplatte Erlebsnispädagogisch, persönlichkeitsbildend - Ideal für Erfahrungen im Team



Tel.; 03 99 23 - 71 60 Fax; - 71616 paddeln@kanubasis.de - www.kanubasis.de



MenschMusik HAMBURG

Studium • Konzert • Forschung ehemals Musikseminar Hamburg

Musikalisches Grundstudienjahr Individuelle Berufsqualifikationen

Studienbeginn: 26. September 2010 Leitung: Matthias Bölts, Steffen Hartmann

> Tel / Fax 040 - 41331620 info@menschmusik.de www.menschmusik.de



Waldorf-Kindergarten Engelberg

Für unsere neue Krippengruppe (Kinder zwischen 1 und 3 Jahren) suchen wir ab sofort eine/n

zuverlässige/n **Erzieher/in** als Krankheitsvertretung, sowie ab Januar 2010 eine/n

Praktikant/in (FSJ)

Unsere Einrichtung besteht derzeit aus sieben Gruppen.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an den Engelberger Schulverein e.V.

> - Geschäftsführung -Rudolf Steiner Weg 4, 73650 Winterbach

2 07181 704 215

월 07181 704 222

Wir über uns: www.engelberg.net

Waldorfkindergarten- und Schulverein Dietzenbach e. V.

Für unseren Kindergarten suchen wir ab sofort eine/n

- Anerkennungspraktikanten/in
- Erzieher/in in Teilzeit,
 15 Stunden/Woche

Der Kindergarten befindet sich zusammen mit der Schule auf einem schönen Gelände in unmittelbarer Waldnähe am Stadtrand von Dietzenbach, 11 km südlich von Frankfurt.

Bitte richten Sie Ihre aussagefähige Bewerbung an den Bewerbungsrat der

Rudolf Steiner Schule Dietzenbach An der Vogelhecke 1 63128 Dietzenbach

Tel.: 0 60 74/4 00 94-21 Fax: 0 60 74/4 00 94-10

Landschule Lüchow

Dorfschule mit Kindergarten in freier Trägerschaft

Wir sind eine junge Schule mit Kindergarten im Aufbau. Wir arbeiten nach der Waldorfpädagogik.

Sie finden uns im kleinen und ruhigen Dorf Lüchow am nördlichen Rand der Mecklenburgischen Schweiz.

Ab **sofort** suchen wir für unsere Kindergartengruppe mit 12 Kindern

eine/n Erzieher/in

Ihre Bewerbungsunterlagen schicken Sie bitte an:

Landschule Lüchow

Johannes Liess Lüchow 11 17179 Altkalen

Tel.: 03 99 73/7 57 75 Fax: 03 99 73/7 57 76





Wir suchen ab sofort eine/n

- Erzieher/in, 35 Std./Woche für die Schuleingangsstufe (20 Kinder)
- Eurythmielehrer/in, Teildeputat (7 Std.) für die Unterstufe Kl. 1 - 4

Wir sind eine einzügige Schule (ca. 400 Schüler/innen) am südwestlichen Stadtrand von Berlin gelegen.

Wir wünschen uns Kollegen/innen mit abgeschlossener Waldorfausbildung und freuen uns auf Ihre Bewerbung an die Personaldelegation der

Emil Molt Schule e.V. Freie Waldorfschule Claszeile 60 14165 Berlin

FREIE WALDORFSCHULE RAVENSBURG



Für das Schuljahr 2010/11 suchen wir eine/n

KLASSENLEHRER/IN

und ab Januar 2010 eine/n

ERZIEHER/IN

für unseren Schulhort.

Unser Hort »Die Gaukler« besteht aus einer Gruppe (1. – 5. Klasse).
Erziehung und Leitung liegen also in einer Hand, die Anbindung an das Kollegium ist sehr gut, der Hort befindet sich zentral im Schulhaus.
Es handelt sich um eine volle Stelle.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! Bitte senden Sie diese zu Händen Fr. Heiland / Hr. Eßeling

> Meersburger Str. 148 88213 Ravensburg Tel.: 07 51/7 91 13-0 Fax: 07 51/7 91 13-22

freie Waldarfschule Frankfurtam Main Kíndergarten Fríedlebenstr. 52 60433 Frankfurt/M

Für unseren mehrgruppigen Kindergarten suchen wir zum Schuljahr 2010/11 eine/n

Anerkennungspraktikanten/in sowie eine/n

Jahrespraktikant/in

Bei der Wohnungssuche in Frankfurt sind wir gerne behilflich. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:

Tel.: 069/95 306-150 personalbuero@waldorfschule-frankfurt.de

Unsere im Jahr 2006 gegründete Waldorf-Kindertagesstätte mit 35 Kindern befindet sich gemeinsam mit der FWS Harzvorland in Thale, reizvoll am Rande des Harzes gelegen.

Im Frühjahr 2010 gründen wir einen weiteren Waldorfkindergarten in Wernigerode. Dafür suchen wir zum 01.04.2010

eine/einen

Waldorfkindergärtnerin/ Waldorfkindergärtner

auch Dipl.-Päd., Waldorf-Erfahrung/ -Qualifikation erwünscht, Deputatsumfang nach Vereinbarung.

Wir wünschen uns eine liebevolle und tatkräftige Persönlichkeit, die den Waldorfkindergarten in Wernigerode gemeinsam mit Kollegium und Trägerverein aufbauen und gestalten möchte.



Waldorf Kindertagesstätte Harzvorland Personalkreis Steinbachstraße 6 06502 Thale (0 39 47) 778 887



Waldorfkindergarten Aichtal

Der Waldorfkindergarten Aichtal sucht dringend ab sofort eine/n

Waldorf-Erzieher/-in

Wir freuen uns auf eine engagierte Persönlichkeit, die sich immer vormittags in unserer altersgemischten Gruppe einbringen möchte.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:

Waldorfkindergarten Aichtal c/o Claudia Schatz Schaichstraße 33 72631 Aichtal-Neuenhaus Tel.: 0 71 27/96 03 40 E-Mail: schatzclaudi@web.de

Informationen über unseren Kindergarten finden Sie unter:

www.waldorfkindergarten-aichtal.de

Freier Waldorfkindergarten Rastatt

Wir erweitern unser Betreuungsangebot und suchen **ab sofort**

• eine/n WaldorferzieherIn für unsere geplante Nachmittagsbetreuung

sowie

• eine/n WaldorferzieherIn für unsere im Aufbau befindliche Kleinkindgruppe.

Wir wünschen uns Menschen mit Berufserfahrung, die sich der Pädagogik Rudolf Steiners verpflichtet fühlen und die Offenheit und Liebe zum Beruf und zu den Kindern mitbringen. Möchten Sie die Entwicklung und den Aufbau neuer Prozesse begleiten und mitgestalten?

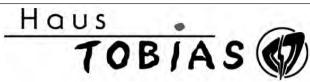


Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung:

Freier Waldorfkindergarten Rastatt e.V.

– Personalkreis – Ludwig-Wilhelm-Str. 14 76437 Rastatt

Tel.: 0 72 22/96 75 65 (AB)



Kindergarten, Schule und Heim für Seelenpflege-bedürftige Kinder und Jugendliche Träger: Heilpädagogisches Sozialwerk Freiburg e.V.

Wir suchen für unseren integrativ arbeitenden Kindergarten (Intensivkooperation zwischen dem Schulkindergarten für Kinder mit einer Behinderung und dem Waldorfkindergarten) sowie für unsere neu zu gründende Krabbelgruppe (1-3 jährige Kinder)

eine pädagogische/heilpädagogische Fachkraft (100 % Stellenumfang).

Wenn Sie Freude, Initiative und Tatkraft mitbringen, um gemeinsam im Team an der Gestaltung von heilsamen Beziehungen und einer entwicklungsfördernden Umgebung mitzuwirken, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung! Erfahrung bzw. Interesse an der anthroposophisch orientierten Pädagogik setzen wir voraus.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Haus Tobias Kindergarten • z.Hd. Frau Bauknecht Wintererstr. 83 • 79104 Freiburg

Haus Tobias Freiburg • 07 61/3 68 07-28 c.bauknecht@hsw-freiburg.de • www.haus-tobias.de



Wir suchen für das Schuljahr 2010/2011

eine/n Klassenlehrer/in

für die erste Klasse.

Wir wünschen uns einen Menschen mit waldorfpädagogischem Hintergrund und einer Klassenlehrerausbildung oder mit 2. Staatsexamen für die Primarstufe. Eine waldorfpädagogische Ausbildung kann berufsbegleitend nachgeholt werden.

Das Deputat umfasst z. Zt. 14 Stunden, kann aber bei einer Lehrbefähigung für Englisch (C1) auf ein volles Deputat erweitert werden.

Wir sind ein aufgeschlossenes, engagiertes Kollegium und bieten Gestaltungsspielraum, Fortbildung und eine intensive Begleitung bei der Einarbeitung.

Ihre Bewerbung (mit Lebenslauf und Zeugniskopien) senden Sie bitte an:

Rudolf Steiner Schule • Personalkreis Weiersweg 10 • 41065 Mönchengladbach Telefon 0 21 61/8 21 32-0 www.freie-waldorfschule-mg.de





Viele Wege führen ... nach Aalen. Viele Gründe gibt es ... nach Aalen zu ziehen. Viele Schüler hoffen, dass ... nach Aalen ihr Klassenlehrer/ ihre Klassenlehrerin kommt.

Wir suchen zum Schuljahresbeginn 2010/11

einen/eine Klassenlehrer/in für unsere neue erste Klasse.

Wenn es Sie nach Aalen zieht, dann bewerben Sie sich bitte bei:

Freie Waldorfschule Aalen e.V. Hirschbachstraße 64 73431 Aalen

Vorabinformationen erhalten Sie bei Andreas Pelzer, Tel.: (07361) 52655-0 www.waldorfschule-aalen.de



Wir suchen ab sofort

eine Eurythmistin einen Eurythmisten

mit abgeschlossener Ausbildung als Vertretung während der Mutterschutz- und Elternzeit.

Das Deputat umfasst 18 Stunden.

Wir sind ein aufgeschlossenes, engagiertes Kollegium und bieten Gestaltungsspielraum, Fortbildung und eine intensive Begleitung bei der Einarbeitung.

Ihre Bewerbung (mit Lebenslauf und Zeugniskopien) senden Sie bitte an:

Rudolf Steiner Schule • Personalkreis Weiersweg 10 41065 Mönchengladbach Telefon 0 21 61/8 21 32-0 www.freie-waldorfschule-mg.de Unser viergruppiger Kindergarten sucht ab sofort oder später eine/n



Waldorferzieher/in mit staatl. Anerkennung

für eine 80 % Stelle in unserer Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten (8:00–13.00)

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Verwaltungsrat

Tübinger Freie Waldorfschule • Rotdornweg 30 • 72076 Tübingen www.waldorfschule-tuebingen.de • info@waldorfschule-tue.de



Zum Schuljahr 2010/2011

Englischlehrer(in) Klassenlehrer(in) Eurythmist(in)

als Mutterschaftsvertretung gesucht.

Bewerbung bitte an die Freie Waldorfschule Gütersloh Hermann-Rothert-Str. 7 • 33335 Gütersloh Telefon: 05 21/28 79 44 Frau Schwan

SCHULE

Wir suchen ab **01. August 2010** für unsere Kleinklassen (8 -12 Kinder)

eine/n Klassenlehrer/in für unsere zukünftige

1. Klasse

sowie

eine/n Klassenlehrer/in für unsere zukünftige 9. Klasse (auch Teildeputat möglich)

möglichst jeweils mit den Nebenfächern Englisch bzw. Handarbeit

gerne auch Berufsanfänger.

Wir wünschen uns Interesse an anthroposophischer Heilpädagogik und Freude an kollegialer Zusammenarbeit.

Unserem Kollegium ist es ein Anliegen, Ihnen gute Einstiegsmöglichkeiten zu bieten. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an die

Tobias-Schule Bremen

– Schulleitung – Rockwinkeler Landstr. 41-43 28355 Bremen

Tel.: 04 21/25 98 84 Fax: 04 21/25 06 27

kontakt@tobias-schule.de



Wir sind eine einzügige, voll ausgebaute Waldorfschule von Klasse 1 bis 13. Unsere Schule liegt gut angebunden an Köln, am Rande des Bergischen Landes.

Wir suchen baldmöglichst

eine/n Lehrer/in

mit Sek I- und/oder Sek II-Berechtigung

für Musik

Und zum Schuljahr 2010/11

eine/n Klassenlehrer/in

für unsere neue 1. Klasse mit abgeschlossener Waldorfausbildung

eine/n Lehrer/in

mit Sek I- und/oder Sek II-Berechtigung

für Chemie/Physik

für Sozialwissenschaften

mit Sek II-Berechtigung

für Erdkunde

Wir erwarten von Ihnen

Engagement in der Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler,

Teilnahme am

Schulentwicklungsprozess und die Bereitschaft zur Fortbildung.

Wir bieten

Ihnen ein offenes, engagiertes Lehrerkollegium und eine aktive Eltern- und Schülerschaft.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte richten an:

Freie Waldorfschule Bergisch Gladbach, z.Hd. Personalkreis,

Mohnweg 13, 51427 Bergisch Gladbach Tel. 0 22 04 / 2 21 00,

e-Mail: info@waldorf-refrath.de

Freie Waldorfschule Stade

Stade liegt in der Nähe Hamburgs an der Elbe, am Rand von Geest und Marsch und verfügt neben einem vielfältigen Kulturangebot über einen S-Bahn-Anschluss nach Hamburg. Wir sind eine einzügige Schule am Stadtrand, unterrichten ca. 330 Schüler und verfügen auf unserem Gelände über einen Kindergarten und Hort.

Wir suchen ab sofort eine/n

Oberstufenlehrer/in für Mathematik/Physik

mit Sek II-Berechtigung

Wir bieten:

- volles Deputat und Festanstellung nach der Probezeit
- innovative und überschaubare
 Schulgemeinschaft
- professionelle externe
 Schulbegleitung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Stade Henning-von-Tresckow-Weg 2 21684 Stade

erziehungskunst | Januar | 2010



Verlässliche Grundschule • Hort

Für unsere voll ausgebaute, einzügige Schule im Nordwesten von Hamburg suchen wir zum Schuljahr 2010/2011 Kolleginnen oder Kollegen für die Fächer

Geschichte / Chemie

(mit Unterrichts- und Prüfungserlaubnis für die Oberstufe)

und

Englisch / Französisch

für die Klassen 1 bis 13

Es erwarten Sie eine offene, vertrauensvolle und lebendige Schüler- wie Elternschaft sowie ein Arbeitsplatz mit Gestaltungsmöglichkeiten in einem engagierten Kollegium, das Sie in der Einarbeitung gerne unterstützt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Elmshorn

Adenauerdamm 2 25337 Elmshorn

Ruf 0 41 21/47 75-0 Fax 0 41 21/47 75-20,

www.waldorf-elmshorn.de

Für das laufende und kommende Schuljahr suchen wir zur Verstärkung unseres Kollegiums:

SEK I und SEK II - Lehrer

für Englisch, Geschichte, Deutsch, Musik, Französisch, ev. und freichr. Religion, Kunst, Mathmatik, Physik, Eurythmie

in Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigung

Holsterhauser Str. 70 44652 Herne Tel.: 02325 919-0 Fox: 02325 919-232 Info@hiberniaschule.



FREIE WALDORFSCHULE EVINGHAUSEN

Wir suchen zum Schuljahr

2010/2011

eine Kollegin/einen Kollegen für das Fach

> Französisch (Sek I und Sek II),

sowie einen/ eine

1. Klassenlehrer/in.

Unsere zweizügige Unter- und Mittelstufe besteht aus Klassen mit 24 Kindern

> Unsere Schule liegt ländlich, aber stadtnah zu Osnabrück im Naturpark Wiehengebirge.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! Schreiben oder mailen Sie uns:

Freie Waldorfschule Evinghausen Icker Landstraße 16 49565 Bramsche

keller@waldorfschule-evinghausen.de



Wir sind eine seit 30 Jahren bestehende wunderschöne einzügige Schule mit Ganztagesangebot am Rande des Zentrums einer süddeutschen Großstadt nahe der Weinberge.

Wir suchen ab dem Schuljahr 2010/2011

eine/n Fachlehrer/in für Naturwissenschaften, Biologie, Chemie, Physik, Geografie, Sport

1/2 bis 3/4 Deputat je nach
 Fächerkombination –

Wir bieten:

- eine sehr freundliche Schule
- ein offenes, hilfsbereites Kollegium
- eine Begleitung für Ihre Einarbeitungszeit
- Unterstützung bei Weiterbildungen

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung an das Kollegium der

Freien Waldorfschule Heilbronn Max-von-Laue-Str. 4 • 74081 Heilbronn spieler@waldorfschule-hn.de www.waldorfschule-hn.de

Tel.: 0 71 31/58 95 11 3 • Fax: 0 71 31/58 95 11

FREIE (JALDORFSCHULE) AACHEN

Wir suchen ab sofort eine/n Lehrer/in in dem Fach

Turnen

(idealerweise in Kombination mit Werken)

mit waldorfpädagogischer Ausbildung.

Wir bieten ein volles Deputat.

Die Freie Waldorfschule Aachen ist eine vollausgebaute, einzügige Schule mitten im attraktiven Dreiländereck Belgien-Deutschland-Niederlande. Sie liegt in einem malerischen Parkgelände im Herzen der Kulturstadt Aachen.

Bewerbungsunterlagen bitte an:

Freie Waldorfschule Aachen e.V. Personalkreis

Anton-Kurze-Allee 10 52064 Aachen

Tel.: 02 41/7 10 44 • Fax: 02 41/7 10 48 E-Mail: fink@waldorf-aachen.de

Die Waldorfschule in Ostholstein

ist eine einzügige, komplett ausgebaute Schule im ländlichen Raum nördlich von Lübeck, reizvoll gelegen zwischen der Kieler und der Lübecker Bucht. In neuen, farbenfrohen und modernen Schulhäusern unterrichten wir Klassen von 20 – 30 Schülern.

Zur Verstärkung unseres Kollegiums

Lehrer/in für den Fachbereich Englisch

zum Schuljahr 2010/11 mit vollem Deputat

Eine Unterrichtsgenehmigung für die 13. Klasse ist Voraussetzung; wünschenswert wäre eine abgeschlossene Ausbildung zum/zur Waldorflehrer/in.

Zusätzlich suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in

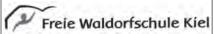
für unsere kommende 1. Klasse Schuljahr 2010/11

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Waldorfschule in Ostholstein

Rudolf-Steiner-Weg • 23738 Lensahn

Tel: 0 43 63/16 41 • Fax: 0 43 63/9 10 70



Die Freie Waldorfschule Kiel sucht zum Schuljahr 10/11 Lehrer/innen

für Latein (Oberstufe, mit Prüfungsberechtigung),

für Französich (Klasse 1 – 13, mit Prüfberechtigung),

für Musik (Oberstufe, mit Prüfberechtigung),

gerne auch in Kombination.

Bewerbungen bitte an den Personalkreis der

Freien Waldorfschule Kiel Hofholzallee 20 24109 Kiel

Tel.: 04 31/53 09-0 Fax: 04 31/53 09-151 info@waldorfschule-kiel.de



Freie Waldorfschule Augsburg e.V.

Wir suchen für das Schuljahr 2010/11

eine/n

Klassenlehrer/in für die 1. Klasse

und eine/n

Klassenlehrer/in für die Mittelstufe

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an das

Kollegium der Freien Waldorfschule Augsburg Dr.-Schmelzing-Str. 52 86169 Augsburg

Tel.: 08 21/27 09 60 Fax: 08 21/2 70 96 50

info@waldorf-augsburg.de www.waldorf-augsburg.de



Wir suchen engagierte Lehrerinnen / Lehrer

ab sofort:

- Englisch, gerne mit Sek. II Fakultas, in Kombination mit Französisch wäre ab dem Schuljahr 2010/2011 ein volles Deputat denkbar
- Eurythmie Oberstufe

für das Schuljahr 2010 / 2011

- Französisch mit Sek. II, Fakultas, gerne in Kombination mit Englisch
- Chemie mit Interesse im Bereich Ökologie, ca. 6 – 8 Wochenstunden mit Zusatz Erdkunde, Erhöhung auf ca. 12 Wochenstunden möglich

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Freie Waldorfschule Dinslaken

Eppinkstraße 173 · 46535 Dinslaken Tel.: o 20 64/5 47 39

Fax: 0 20 64/77 03 37

info@waldorfschule-dinslaken.de www.waldorfschule-dinslaken.de

Freie Waldorfschule Dachsberg

Zum Schuljahr 2010/2011 suchen wir eine(n)

- 1. Klasslehrer
- Oberstufenlehrer(in) für Mathematik_und Chemie, Physik, Biologie.

Unsere kleine Schule in ländlicher Umgebung im Südschwarzwald ist mit einem biologisch-dynamischen Hof verbunden. Die Schüler lernen nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch im Stall, auf dem Feld und dem weitläufigen Gelände. Unsere Klassen (1-12) werden teils

Unsere Klassen (1-12) werden teils jahrgangsübergreifend geführt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

Freie Waldorfschule Dachsberg z. Hd. Eva Dietrich Zum Bildsteinfelsen 26 79875 Dachsberg sekretariat@waldorfschule-dachsberg.de



FREIE WALDORFSCHULE DARMSTADT

Wir suchen zum Schuljahr 2010/11 eine/n

Klassenlehrer/innen

für unsere neuen 1. Klassen (bewegtes Klassenzimmer)

und zur Verstärkung der nun bald zweizügig werdenden Oberstufe Unterstützung in den Fächern:

Mathematik/Physik (Sek. II) Chemie Geographie

(gerne in Kombinationen)

Wir bieten eine gute Mentorierung in einem freundlichen, aktiven Kollegium und einer schönen Schule in günstiger Lage am Stadtrand Darmstadts.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

FREIE WALDORFSCHULE DARMSTADT
Arndtstraße 6 • D-64297 Darmstadt
Tel.: 06151/95 55 0 • Fax: 06151/95 55 20
e-mail: info@waldorfschule-darmstadt.de
www.waldorfschule-darmstadt.de



Wir suchen zum Schuljahr 2010 / 2011 jeweils eine / einen

KLASSENLEHRER/IN

- für eine 1.Klasse (24 Schüler)
- für eine 4.Klasse
 (24 Schüler)
 gerne schon ab Ostern 2010
 (noch 3.Klasse)

Bevorzugte Nebenfächer: Musik, Handarbeit, Gartenbau.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Freie Waldorfschule St. Georgen z. Hd. Personalkreis Bergiselstr.11 79111 Freiburg personal@fws-st-georgen.de



Wir sind eine heilpädagogische Schule (Lern- und Erziehungshilfe) im Aufbau.

Zum Schuljahr 2010/11 suchen wir für unsere

Klassen 5 und 9

jeweils eine/n

Klassenlehrer/in

und

einen vielseitigen Werklehrer

Neben einer guten Bezahlung und einer Altersversorgung bieten wir Ihnen die Mitarbeit in einem frischen und offenen Kollegium.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an:

Aufbauzweig-Christophorus-Schule

Rheinstraße 48 a 64367 Mühltal (bei Darmstadt) Tel.: 0 61 51/1 36 42 00

www.aufbauzweigchristophorus-schule.de

WALDORFSCHULE BUXTEHUDE

Für unsere im Sommer 2006 eröffnete, noch kleine Waldorfschule im Aufbau freuen wir uns über Ihre Bewerbung als

Klassenlehrer/Klassenlehrerin

ab Sommer 2010 für unsere fünfte 1. Klasse.

Verwirklichen Sie mit uns

- Waldorfschulklassen mit in der Regel nicht mehr als 24 Kindern pro Jahrgang
- eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung zwischen Eltern, Lehrern und weiteren Initiativträgern als gemeinsam um die Entwicklung unserer Kinder Bemühte
- eine «akademische» Haltung im Rahmen von Bildung, Fortbildung und Erkenntnissuche, die mehr durch eine Kultur des gemeinsamen Fragens bestimmt ist als durch die Autorität des Klug-Gewussten und
- in der Zukunft den Ausbau der begleitenden therapeutischen Unterstützung sowie Familienberatung und Krisenintervention als systematisches Angebot von Beginn an.

Freie Waldorfschule Buxtehude

Zum Fruchthof 4 21614 Buxtehude

Mail: post@waldorfschule-buxtehude.de



Wir suchen ab Sommer 2010: eine Persönlichkeit für die

Geschäftsführung

bilanzsicher, teamfähig, kommunikationsfreudig, vertraut mit Anthroposophie und Waldorfpädagogik.

Wir bieten:

450 aufgeweckte Schülerinnen und Schüler in den Klassen 1 bis 13, eine lebendige Elternschaft, ein engagiertes, altersgemischtes Kollegium, eine kleine, aber effizient und kundenorientiert arbeitende Schulverwaltung, eine Schule, die nicht schon mittags ihre Pforten schließt und eine stets frische Brise in Elbnähe im Nordwesten Hamburgs. Ihre Familie ist an unserer Schule ebenfalls herzlich willkommen. Eine Einarbeitung durch den derzeitigen Stelleninhaber ist geplant.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! Freie Waldorfschule Elmshorn Adenauerdamm 2 25337 Elmshorn Ruf 0 41 21/47 75-0 Fax 0 41 21/47 75-20, www.waldorf-elmshorn.de info@waldorf-elmshorn.de

10 JAHRE WALDORF SCHOOL WINDHOEK

"Do what others dream about, live and work in Namibia"

Die Waldorf School Windhoek befindet sich in einem dynamischen Aufbau hin zu einem "Schul- und Berufsbildungszentrums in Namibia" mit einer multikulturellen 250 Kinder zählenden Schülerschar in 13 Klassenstufen. Die Schule liegt am Stadtrand Windhoeks. Für unsere Unterstufe (Unterrichtssprache Deutsch) suchen wir:

KlassenlehrerIn ab 7/2010 Musik- und KunstlehrerIn

Auf Sie wartet ein buntes Kollegium von 30 LehrerInnen mit viel Herz und Offenheit. Wenn Sie Interesse an unserer Initiative haben, bewerben Sie sich bitte mit den üblichen Bewerbungsunterlagen.



Waldorf School Windhoek

z. Hd. Personalkreis P.O. Box 90326 Windhoek Namibia

Tel. +264 (61) 242499 Fax +264 (61) 243354 office@waldorf-namibia.org www.waldorf-namibia.org



Zum Schuljahr 2010/2011

suchen wir eine/n

Musiklehrer/in für unsere Schule

(Klassen 1 - 8)

Leitung Mittelstufenorchester

Auf Ihr Interesse freut sich das Kollegium der Freien Waldorfschule Marburg.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Freie Waldorfschule Marburg Ockershäuser Allee 14 35037 Marburg

bewerbung@waldorfschulemarburg.de

oder in dringenden Fällen Tel. 0 64 21/3 22 27

Nähere Informationen über unsere Schule finden Sie auf unserer Homepage www.waldorfschulemarburg.de



sucht für seinen Schulorganismus zum nächtsmöglichen Zeitpunkt eine/n

geschäftsführenden Mitarbeiter im Verwaltungsteam m/w

Aufgaben - in Zusammenarbeit mit dem Kollegium und dem Vorstand:

- Weiterentwicklung des Schulorganismus
- Projektabwicklung und Projektverfolgung
- Gestaltung und Lenkung der wirtschaftlichen und rechtlichen Belange der Schule
- Öffentlichkeitsarbeit sowie gesellschaftliche Vernetzung der Schule

Qualifikation:

- Abgeschlossenes Hochschulstudium
- Erfahrung mit einer Selbstverwaltung
- Hohes Maß an kommunikativer, sozialer und organisatorischer Kompetenz
- -Erfahrung in der betriebswirtschaftlichen Steuerung eines gemeinnützigen Vereins
- Ernsthaftes Interesse an Waldorfpädagogik

Bewerbungen bitte an:

Oberrheinischer Waldorfschulverein e.V z.Hd.v. Frau Gussmann, oder Frau Krohmer Schwimmbadstr. 29 79100 Freiburg

oder per Mail: jutta.gussmann@web.de oder bkrohmer@waldorfschule-freiburg.de



Zum Schuljahresbeginn 2010/2011 suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in

Wir wünschen uns eine tatkräftige Persönlichkeit zur Ergänzung des Kollegiums. An unserer einzügigen Schule (1. bis 9. Klasse, Oberstufenmodell 7.-9. Klasse) gibt es zwei Kindergartengruppen, eine Spielgruppe und eine Eltern-Kind-Gruppe. Winterthur ist eine Kulturstadt im Grossraum Zürich, umgeben von einer abwechslungsreichen, schönen Landschaft.

Wir bieten Einarbeitung durch erfahrene KlassenlehrerInnen und eine Vergütung nach interner Gehaltsordnung.

Sind Sie interessiert?

Dann senden Sie Ihre Unterlagen an die Rudolf Steiner Schule Winterthur z. Hd. Fr. Loring-Class Maienstrasse 15 • CH-8406 Winterthur Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau Loring-Class gerne zur Verfügung. Tel.: 0041 52 203 08 23, schulleitung@rssw.ch



Wir sind eine voll ausgebaute, einzügige Schule und suchen für das Schuljahr 2010/11 KollegInnen für die Oberstufe

Biologie

(Prüfungsberechtigung vorhanden oder angestrebt)

- Chemie
- Geographie
- Mathematik

(Prüfungsberechtigung vorhanden oder angestrebt)

- Physik

(Übernahme des Physikbereichs)

- Deutsch
- Geschichte

Wir bieten Ihnen ein offenes und engagiertes Kollegium und eine aktive Schülerschaft.

Es freut sich auf Ihre Bewerbung:

Freie Waldorfschule Heidelberg Personalkreis • Frau Bocklisch

Mittelgewannweg 16 69123 Heidelberg • Tel.: 0 62 21/82 01-0



Rudolf Steiner Schule Münchenstein

Unsere Schule mit einem entwicklungsfreudigen Kollegium und einer reizvollen äusseren Gestalt sucht

auf Schuljahresbeginn 2010/2011

eine Erstklasslehrerin / einen Erstklasslehrer

Bewerbungen bitte an die Personalgruppe der

Rudolf Steiner Schule Münchenstein Gutenbergstrasse 1 CH-4142 Münchenstein

sekre@rssm.ch

www.muenchensteinerschule.ch

Tel.: 061 413 93 73 FAX 061 413 93 72



www.berghaus-johannes.de info@berghaus-johannes.de

Heil- und Erziehungsinstitut für Seelenpflege-bedürftige Kinder (einschl. staatl. anerkannte Schule für Geistigbehinderte)

79429 Malsburg-Marzell Kaltenbach 53-56 Telefon 0 76 26/73 31

Wir sind eine bewusst kleine, anthroposophisch geführte heilpädagogische Einrichtung für sog. geistigbehinderte Kinder und Jugendliche mit maximal 34 Plätzen in Heim und Schule. Unsere Lage im Südschwarzwald (Basel 30 km / Freiburg 50 km) bietet viele Aktionsmöglichkeiten für Betreute und Mitarbeiter.

Wir suchen eine Persönlichkeit für die

Heimleitung und Geschäftsführung

für einen wohl vorbereiteten und organischen Generationswechsel. Sie bringen eine entsprechende Vorbildung, Erfahrung und Tatkraft mit; Wir bieten kooperatives Arbeiten in einem motivierten Mitarbeiterteam.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an den

Vorstand Berghaus Johannes e.V.

Kaltenbach 53-56 • 79429 Malsburg-Marzell Telefon 0 76 26/73 31

info@berghaus-johannes.de • www.berghaus-johannes.de



Wir suchen ab Mai 2010

für unseren eingruppigen Hort in Voll- oder Teilzeit

eine/n Waldorferzieher/in mit staatlicher Anerkennung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Waldorfschulverein Würzburg e.V.
Oberer Neubergweg 14
Tel.: 09 31/7 96 55-0
info@waldorfschule-wuerzburg.de

Freie Waldorfschule Chiemgau

in Prien

Für das **Schuljahr 2010/11** suchen wir

eine Englischlehrerin I einen Englischlehrer

mit $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Deputat für unsere Klassenstufen 5 bis 13. Genehmigungsvoraussetzung: 1. Staatsprüfung oder Magisterabschluss Anglistik.

eine Französischlehrerin / einen Französischlehrer

mit ¾ Deputat für die Klassenstufen 5 bis 13.

1. Staatsprüfung oder Magisterabschluss erforderlich.

Es erwartet Sie ein aufgeschlossenes Kollegium an einer gefestigten Schule inmitten einer reizvollen Landschaft im bayrischen Voralpenland.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

Freie Waldorfschule Chiemgau

Personalkreis · Postfach 1562 · 83205 Prien Telefon 08051 965589-0 · Fax 965589-50

 $\textbf{eMail} \ post@waldorfschule-chiemgau.de} \ \cdot \ \textbf{www}. waldorfschule-chiemgau.de}$



Wir sind eine Schule im Aufbau und suchen engagierte Lehrkräfte für den Aufbau der Oberstufe für die Fächer

Deutsch, Geschichte Musik und Mathematik

Abiturberechtigung erforderlich, Waldorfausbildung erwünscht für das Schuljahr 2010/11

und eine/n Fachlehrer/in für

Eurythmie (Teildeputat)

Bewerbungen bitte an: Personalrat der

Freien Waldorfschule Rosenheim, Mangfallstr. 53 • 83026 Rosenheim

Tel.: 0 80 31/40 09 80

verwaltung@waldorfschule-rosenheim.de www.waldorfschule-rosenheim.de



Wir suchen für unsere einzügige Schule eine/n **Oberstufenlehrer/in** für die Fächer

Mathematik und Physik zum Schuljahr 2010/2011

Auf Ihr Interesse freut sich das Kollegium der Freien Waldorfschule Marburg.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Freie Waldorfschule Marburg z. Hd. des Verwaltungsrates Ockershäuser Allee 14 35037 Marburg

bewerbung@waldorfschulemarburg.de

oder in dringenden Fällen Tel. 0 64 21/3 22 27

Nähere Informationen über unsere Schule finden Sie auf unserer Homepage www.waldorfschulemarburg.de



Zum Schuljahr 2010/2011

suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in

für die zukünftige 1. Klasse.

Wenn möglich mit Nebenfach Freie Religion oder Musik.

Auf Ihr Interesse freut sich das Kollegium der Freien Waldorfschule Marburg.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Freie Waldorfschule Marburg – Klassenlehrerkonferenz – Ockershäuser Allee 14 35037 Marburg

bewerbung@waldorfschulemarburg.de

Nähere Informationen über unsere Schule finden Sie auf unserer Homepage www.waldorfschulemarburg.de



Freie Waldorfschule Eckernförde

Die Freie Waldorfschule in Eckernförde (Ostsee) sucht zum neuen Schuljahr 2010 /2011

eine/n Fachlehrer/in für Englisch

Prüfungsberechtigung für das Abitur ist Voraussetzung. Der Stellenumfang für das Fach Englisch ist ein 3/4 Deputat und kann durch eine Fächerkombination erweitert werden. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an das Kollegium der

Freien Waldorfschule Eckernförde

Schleswiger Str. 112 • 24340 Eckernförde • Tel.: 0 43 51/7 67 50 • Fax: 0 43 51/767515 E-Mail: schule@waldorf-eckernfoerde.de



Wir freuen uns über jeden, der mit uns gehen möchte

Für das Schuljahr 2010/2011 suchen wir zur Unterstützung unseres Ober- und Mittelstufen-Kollegiums Lehrer/innen für folgende Fächer, gerne auch in Kombination:

Englisch (Sek II)
Deutsch (Sek II)
Mathe (Sek I und Sek II)
Französisch (Sek I und Sek II)
Russisch (Sek I und Sek II)
Sport (Sek I und Sek II)

Möglichst mit Abitur-Befähigung.

Teildeputate sind möglich.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

BLOTE VOGEL Freie Schule nach der Pädagogik Rudolf Steiners e. V. Stockumer Str. 100 58454 Witten

verwaltung@blote-vogel.de www.blote-vogel.de



FREIE WALDORFSCHULE WAHLWIES

Wir sind eine voll ausgebaute, in der Oberstufe zweizügige Schule in der westlichen Bodenseeregion. Unsere ländliche Lage steht in einem angenehmen Verhältnis aus Nähe und Distanz zu den nahe gelegenen Städten wie Konstanz, Singen, Radolfzell und Stockach, die zu unserem großen Einzugsgebiet zählen. Unsere Nähe zum Bodensee und zur Schweiz bildet dabei ein reizvolles Umfeld mit hohem Freizeitwert. Können Sie sich vorstellen, in diesem Umfeld zu arheiten?

Unser Kollegium sucht zum Schuljahr 2010/11 für unsere **Oberstufe** Lehrerpersönlichkeiten mit Prüfungsberechtigung (Sek. II) für die Fächer

- Englisch
- Französisch
- Deutsch

gern in Kombination mit Geographie / Geschichte / Kunstgeschichte Abiturvorbereitung.

Außerdem suchen wir einen Musiklehrer für den Musikunterricht in der Oberstufe verbunden mit entsprechender Chor- und Orchesterarbeit.

Wir wünschen uns Kolleginnen oder Kollegen, die neben ihren fachlichen Engagements unsere bestehende Kollegiumsstruktur bereichern wollen und offen sind für neue gestalterische

Wir bieten ein Gehalt nach unserer hausinternen Gehaltsordnung sowie Beiträge zur Altersvorsorge.

Über Ihre Bewerbung würden wir uns sehr freuen. Bitte richten Sie diese an den Personalkreis der

Freien Waldorfschule Wahlwies Am Maisenbühl 30 78333 Stockach-Wahlwies.



Wir sind eine Schule im Aufbau und suchen für das Schuljahr 2010/11 eine/n engagierte/n

Klassenlehrer/in

für unsere neue 1. Klasse

und Sprachlehrer/innen für

Englisch und Französisch

für unsere Mittelstufe / Waldorfausbildung erwünscht.

Bewerbungen bitte an:

Personalrat der

Freien Waldorfschule Rosenheim Mangfallstr. 53 • 83026 Rosenheim

Tel.: 0 80 31/40 09 80

verwaltung@waldorfschule-rosenheim.de www.waldorfschule-rosenheim.de



Auf Schuljahr 2010/11 suchen wir

KlassenlehrerIn

für die 1. Klasse gerne mit Erfahrung in Waldorfpädagogik

sowie Lehrkraft für

Mathematik / Chemie

und

Biologie / Deutsch

für die 9. / 10. Klasse ie halbes Deputat

und Lehrkraft für

Eurythmie

Bewerbungen oder Auskünfte: Rudolf Steiner Schule Solothurn z.Hd. Personalgruppe

Allmendstr. 75 • CH-4500 Solothurn

Tel. 0041 32 622 41 12 info@steinerschulesolothurn.ch www.steinerschulesolothurn.ch



Freie Waldorfschule

Die Zukunft kommt näher

Wir suchen in fast allen Bereichen engagierte Waldorfpädagogen, denen wir nach und nach das Staffelholz weiterreichen können.

Sie treffen auf eine initiative Schulgemeinschaft, in der Sie von erfahrenen Lehrerinnen und Lehrern eingearbeitet werden, sodass Sie unterstützt Ihren eigenen pädagogischen Weg entwickeln können.

Unsere Schule wurde im Jahre 1980 gegründet. Seit etwa zehn Jahren beschäftigt sich das Kollegium mit der Erforschung von Arbeitsformen, die auf der Grundlage der Waldorfpädagogik die Schüler und Schülerinnen zur Selbstständigkeit und Selbstverantwortung in ihren Lernprozessen führen sollen. Unsere Zusammenarbeit in den unterschiedlichen Schulgremien ist durch Offenheit und Interesse an Neuem bestimmt.

Wenn Sie sich bewerben oder uns erst einmal nur besuchen wollen, können Sie hospitieren und an unseren Konferenzen teilnehmen. Ein Besucherappartement im Schulgebäude steht für Ihren Aufenthalt zur Verfügung.

Folgende Fächer würden wir gerne schon im nächsten oder übernächsten Schuljahr neu besetzen:

Mathematik Informatik Geschichte

Musik

Oberstufe bis Klasse 13

Oberstufe

Oberstufe bis Klasse 13

Oberstufe

Französisch Unter-, Mittel- und Oberstufe Englisch Unter-, Mittel- und Oberstufe

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an unseren Personalkreis:

Rudolf Steiner Schule, Kolpingstr. 3, 57072 Siegen sekretariat@waldorfschule-siegen.de www.waldorfschule-siegen.de



Im Mittelpunkt das Kind

Kindergarten und Kinderkrippe der Freien Waldorfschule Schwäbisch Hall

Wir suchen für unseren Kindergarten und unsere Kinderkrippe für das Jahr 2010/11

Anerkennungspraktikanten/innen und Jahrespraktikanten/innen

Info- und Kontaktadresse:

Freie Waldorfschule Schwäbisch Hall · Personalkrei

Teurerweg 2 · 74523 Schwäbisch Hall

Kinderkrippe: Tel. 0791/9401972

Frau Zanzinger-Schaber 7.30 - 15.30 Uhr)

Kindergarten: Tel. 0791/72696

(Frau Krug ab 15 Uhr)

info@waldorfschule-hall.de

www.waldorfschule-hall.de

Wien-West FREIE WALDORFSCHULE

Wir sind eine Waldorfschule im grünen Außenbezirk Wiens mit kleinen Klassen und suchen für unsere 11 Schüler/innen der 2. Klasse dringend

eine/n Klassenlehrer/in

Die Klasse hat das erste Jahr mit dem «Bewegten Klassenzimmer» begonnen.

Interessierte wenden sich bitte an: Franz Krapfenbauer

Tel.: 00 43/669 81 86 32 36

Freie Waldorfschule Wien West Seuttergasse 29 A-1130 Wien

office@waldorf-wien-west.at www.waldorf-wien-west.at

Freie Goetheschule Waldorfschule Neustadt/Wstr.

Wir sind eine Schule mit 8 Klassen und beabsichtigen den Aufbau der Oberstufe. Seit ihrer Gründung bemüht sich die Schule, die Impulse der Dreigliederung in ihrer Arbeit zu verwirklichen.

Für den Aufbau unserer Oberstufe suchen wir Kollegen/innen für die Fachgebiete **Deutsch / Geschichte** und **Mathematik / Physik**, die neben der Qualifikation zur Abnahme von Prüfungen vor allem das Anliegen haben, ihr Unterrichtsfach aus dem Verständnis der Anthroposophie zu handhaben. Weiterhin suchen wir einen erfahrenen **Klassenlehrer/in** für unsere **3. Klasse**, sowie einen **Geschäftsführer**,

der die oben genannten Anlagen tatkräftig mit uns umsetzen will. Bewerbungen richten Sie bitte an:

> Freie Goetheschule Waldorfschule Neustadt z.Hd. Frau Larrass Konrad Adenauerstr. 16 67433 Neustadt



Zum Schuljahr 2010/2011

suchen wir eine/n

Französischlehrer/in

(volles Deputat)

Auf Ihr Interesse freut sich das Kollegium der Freien Waldorfschule Marburg.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Freie Waldorfschule Marburg z. Hd. des Verwaltungsrates Ockershäuser Allee 14 35037 Marburg

bewerbung@waldorfschulemarburg.de oder in dringenden Fällen Tel. 0 64 21/3 22 27

Nähere Informationen über unsere Schule finden Sie auf unserer Homepage www.waldorfschulemarburg.de



Freie Waldorfschule Kreuzberg

Wir suchen ab Januar 2010 eine/en

OberstufenlehrerIn

mit der Fächerkombination

Geschichte/Deutsch

Bewerbungen bitte an: Personaldelegation

Freie Waldorfschule Kreuzberg Ritterstr. 78 • 10969 Berlin



Das Goetheanum

in Dornach (Schweiz) bietet in Studiengängen die Möglichkeit, Anthroposophie kennen zu lernen, sie zu vertiefen oder als Inspirationsquelle für Aufgaben im Leben zu erschliessen. Angeboten werden deutsche und englische Präsenz- und Begleitstudien sowie Weiterbildungen für Unternehmen und Institutionen. Das Goetheanum ist Sitz der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft mit elf Sektionen und der weltweit tätigen Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

Wir suchen

per 01/ 2010 oder nach Vereinbarung 2 Mitarbeitende im Bereich Studium und Weiterbildung:

Sekretariat (100%)

Administrative Leitung (100%)

Neben den fachlichen und sozialen Kompetenzen spielt das Interesse für die Anthroposophie eine besondere Rolle. Aufgaben, Qualifikationen und Informationen zur Bewerbung sind beschrieben unter www.goetheanum.org/1808.html

Wir bieten Ihnen

- eine verantwortungsvolle, vielseitige Aufgabe in einer zukunftsorientierten, gemeinnützigen Gesellschaft im Bildungsbereich.
- einen bereichernden Austausch mit Menschen aller Kulturen.
- eine vertrauensvolle und Initiativen fördernde Atmosphäre in unserem dynamischen Kollegium

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft www.goetheanum.org

Goetheanum



Sie freuen sich auf den Unterricht in kleinen Klassen (max. 25-28 Schüler) und wollen gemeinsam mit 25 Kolleginnen und Kollegen Waldorfpädagogik lebendig werden lassen? Eltern, die aktiv ihre Schule mit gestalten, sind für Sie ein weiteres Plus? Freudenstadt liegt im mittleren Schwarzwald in der zwischen Stuttgart und Karlsruhe. Wenn Sie auch "Natur und Kultur" als neues Wohnumfeld suchen, sind Sie bei uns richtig. Wir sind eine Schule im Aufbau, mit derzeit 11 Klassen. Unser Schulneubau steht unmittelbar bevor.

> Wir suchen für das kommende Schuljahr (01.08.2010) Lehrer / innen als

Klassenlehrer/in

für die kommende 1. Klasse für die kommende 6. Klasse

Englischlehrer/in

mit Prüfungsberechtigung für die Mittel- und Oberstufe

Musiklehrer/in

mit Prüfungsberechtigung für die Oberstufe

Sportlehrer/in

für die Unter- und Mittelstufe

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an: Freie Waldorfschule Freudenstadt z.Hd. Marion Thebault König-Wilhelm-Str. 17, 72250 Freudenstadt Tel.: 07441-951295 FAX 951282 info@fws-fds.de

Waldorfschule Potsdam

Wir suchen

initiative Persönlichkeiten, die im Team an der Weiterentwicklung unseres Schulprofils mitwirken und Verantwortung in der Selbstverwaltung tragen möchten als

Lehrkräfte für

- Mathematik in der Mittel- und Oberstufe in Kombination mit Geografie oder Chemie oder Physik
- Englisch (Teildeputat)

Wir sind

- eine junge Waldorfschule mit Kindergarten und Hort
- ein dynamisches Kollegium, das in der Unterstufe die Sinnesschulung, in der Mittel- und Oberstufe die Schwerpunkte Projektunterricht und Portfoliomethode betont.

Wir bieten

- kleine Klassen, nicht größer als 26 SchülerInnen
- Schulentwicklungsbegleitung durch Schulberaterin
- helles, freundliches Schulgebäude in aroßem bewaldeten Gelände
- ruhige Stadtrandlage im attraktiven Potsdam
- gute Anbindung zum Zentrum der Metropole Berlin

Wir bitten um schriftliche Bewerbung an:

Waldorfschule Potsdam • Personalkreis Erich Weinertstr. 5 • 14478 Potsdam

Tel.: 03 31/97 20 77
Fax 03 31/87 00 03 80
Email: potsdam@waldorf.net

Kleinanzeigen

Architektin(48), 2 Kinder, sucht kreative Mitarbeit in antroposophischer Einrichtung im Raum Stuttgart – Teilzeit Tel. 07 11/3 70 82 69

Klassenfahrten und Studienreisen www.purpletours.de, o 42 93/70 12

Selbstversorgerhäuser europaweit www.purpletours.de, o 42 93/70 12

Familienfreizeit Zauberflöte Ostermontag, 5.–10. April 2010 in Loheland bei Fulda Kurzurlaub für Erwachsene und Kinder. Mozarts «Zauberflöte» singen und spielen. Künstlerische Leitung: Constanze Saltzwedel, Sängerin. Info: 0151 25 27 04 75

Es geht auch anders Bachelor of Dance in Education Jongleur & Komödiant Diplom Pädadagoge mit mehrjähr. Berufserfahrung (International Waldorf School) führt Schüler mit zirkuspädagogischen Mitteln an die Inhalte und Ziele der Eurythmie heran. Zuschriften bitte unter Chiffre EZ I/IO an den Verlag (Adresse s. Impressum)

Erf. Deutschlehrerin (auch DaF/Englisch-Mittelstufe) in ungekündigter Stellung in voll ausgebauter WS sucht zum Schuljahr 2010/11 neuen Wirkungskreis an einer WS in einer größeren Stadt (D/CH/A). Zuschriften bitte unter Chiffre EZ 2/10 an den Verlag (Adresse s. Impressum)

FREIE WALDORFSCHULE RASTATT

Wir suchen für das Schuljahr 2010/2011 eine/n Lehrer/in für:

Musik

Unter-, Mittel- und Oberstufe (volles Deputat)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

Freie Waldorfschule Rastatt - Personalkreis Ludwig-Wilhelm-Str. 10 - 76437 Rastatt www. waldorfschule-rastatt.de

FREIE WALDORFSCHULE RASTATT

Zur Verstärkung unseres Oberstufenlehrer-Teams suchen wir für das Schuljahr 2010/2011 eine/n Oberstufenlehrer/in für:

• Deutsch / Geschichte

(Teildeputat, weitere Kombinationsmöglichkeiten sind möglich)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

Freie Waldorfschule Rastatt - Personalkreis Ludwig-Wilhelm-Str. 10 - 76437 Rastatt www. waldorfschule-rastatt.de

Waldorflehrer mit langjähriger Berufserfahrung

(3 Durchgänge als Klassenlehrer, sowie Kunstunterricht i. d. Oberstufe, Malen, Zeichnen, Plastizieren, Bildhauerei, Kunstgeschichte)

möchte sich mit Familie u. Ehefrau (Eurythmistin) verändern und sucht daher neuen, interessanten Wirkenskreis, ggf. auch für den Ehepartner.

Zuschriften bitte unter Chiffre 3/10 an den Verlag (Adresse s. Impressum)



Thema: Leistung & Lachen

Was hat Leistung mit Lachen zu tun? - Wir meinen nicht nur an Fasching, sehr viel. Denn manchen Lehrern oder Eltern bleibt nur noch das Lachen, wenn sie auf die Leistungen ihrer Schüler und Kinder blicken, oder es vergeht ihnen ganz. Oder sitzt man einem falschen Leistungsbegriff auf? Wir fragen Schüler, die ein alternatives freies Abitur wagen, wir bitten den Präsidenten der Zeppelin-Universität um ein Statement, holen uns Rat bei Waldorflehrern, die den Oberstufenschock mit Humor mildern, und sprechen mit Clown Dimitri, für den Lachen das Schönste auf der Welt ist.

Grundeinkommen für Außerirdische!

von Stella Income



Vor dem Hintergrund des Wachstumsbeschleunigungsgesetzes der deutschen Bundesregierung plant ein prominentes Autorenkollektiv weitere Veröffentlichungen zum Thema Grundeinkommen. Nach dem schlagenden Erfolg von »Grundeinkommen für jeden Menschen. Eine Herausforderung für Europa?« wird bereits im Frühjahr 2010 das Buch »Grundeinkommen für Tiere. Eine Herausforderung für die Welt?« der Autoren Speedy Rascher, Goldy Renner, Harry Mensch und Benny Hardcore erscheinen. Eine Biosupermarktkette und ein Drogerieunternehmen werden gleichzeitig mit der Einführung von Frischkosttheken für bedrohte Haustierrassen für Alternativen zum Dosenfutter sorgen. Herbst 2010 wird der dritte Band »Grundeinkommen für Außerirdische – eine Herausforderung für den Kosmos?« erscheinen.

Unterdessen überlegt die Konkurrenz, wie sie reagieren soll. »Die ganze Grundeinkommensdebatte ist doch nur ein Reklamegag eines Drogenhändlers, legal erhältliches Opium unters Volk zu bringen«, meint ein Mitbewerber. Ein anderer Anbieter will jetzt mit dem Werbespruch »Wohlstand für alle – durch Niedrigpreise« antreten. Also doch Ludwig Erhard statt Etikettenschwindel? Ein schwäbischer Konkurrent plant hingegen, mit Hilfe eines Hedgefonds Tausende von Regionalwährungen in Deutschland einzuführen, um den Absatz in seinen Filialen zu steigern.

So mancher Zeitgenosse fragt sich bereits besorgt, wo das ganze Geld denn herkommen soll, wenn man künftig auch noch den Außerirdischen ein Grundeinkommen zahlen will – brauchen die das denn überhaupt? Und was ist eigentlich mit den Elementarwesen? Könnten die dann nicht auch berechtigte Ansprüche stellen?

Das Autorenkollektiv ficht das alles nicht an: Jeder kenne doch schließlich die Geschichte vom Pfennig, der im Jahre Null zu fünf Prozent verzinst, angelegt worden sein soll. Mittlerweile ist er zu einem solchen Vermögen herangewachsen, dass man eine Straße bis zur Sonne mit Goldbarren pflastern könnte. »Damit ließen sich die kosmischen Grundeinkommensansprüche doch prima finanzieren«, wird argumentiert.

Der Satz Rudolf Steiners im »Nationalökonomischen Kurs«, man könne schließlich mit dem Mond oder der Venus keinen Handel treiben, sei überholt. Er habe allenfalls in dem engen Zeitfenster der Dreigliederungsbewegung seine Gültigkeit gehabt und diese sei bekanntlich gescheitert. Das Grundeinkommen für alle ist dahingegen eine wirklich galaktisch gute Werbeidee. �

1810 - 2010: 200 Jahre Goethes Farbenlehre

Die ganze Farbenlehre:

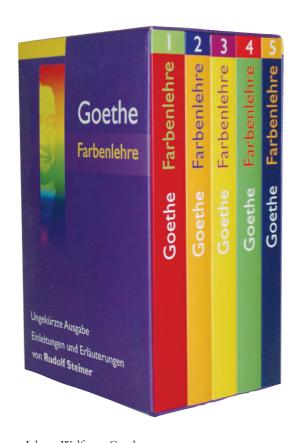
Band 1 – Didaktischer Teil: Entwurf einer Farbenlehre (1810) | Goethe als Denker und Forscher | Goethe und der naturwissenschaftliche Illusionismus.

Band 2 – Vorarbeiten: Beiträge zur Optik (1791 | 92) | Versuch, die Elemente der Farbenlehre zu entdecken (1794) | Von den farbigen Schatten (1792) | Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt (1793) | Erfahrung und Wissenschaft (1798) | Entoptische Farben (1813 – 1820) | Tafeln zur Farbenlehre.

Band 3 – Polemischer Teil: Enthüllung der Theorie Newtons (1810) | Newtons Persönlichkeit (1810) | Konfession des Verfassers (1810) | Über den Regenbogen (1832) | Goethe gegen den Atomismus.

Band 4 – Historischer Teil 1: Materialien zur Geschichte der Farbenlehre | Griechen: Pythagoras, Epikurus, Plato, Aristoteles u.a. | Römer: Plinius, Lukretius | Betrachtung über Farbenlehre und Farbenbehandlung der Alten | Roger Bacon, Paracelsus, Galileo Galilei, Johann Keppler u.a. | Die Alchymisten.

Band 5 – Historischer Teil 2: Materialien zur Geschichte der Farbenlehre | Das achtzehnte Jahrhundert | Erste Gegner Newtons, denen er selbst antwortete | Konfession des Verfassers | Wirkung farbiger Beleuchtung.



Johann Wolfgang Goethe

Farbenlehre

Mit Einleitungen und Kommentaren von
Rudolf Steiner.

Hrsg. von Gerhard Ott und Heinrich O. Proskauer.

Ungekürzte Ausgabe, 7. Auflage
5 Bände in Kassette, insgesamt 1428 Seiten,
mit 30 Farbtafeln, kartoniert

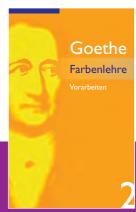
Sonderpreis im Jubiläumsjahr ab 1. Januar 2010:

€ 29,- (D) | € 29,90 (A) | sFr 72,90

(statt bisher € 45,- (D) | € 46,40 (A) | sFr 72,90)

ISBN 978-3-7725-0593-5















Für die ganze **Familie**

Gegen eine Erkältung ist kein Mittel gewachsen? Das sehen wir anders.

Ferrum phosphoricum comp. Streukügelchen regen bei grippalen Infekten die natürlichen Abwehrkräfte an und helfen eine Erkältung besser zu überwinden. Auch für Säuglinge und Kleinkinder geeignet.

Ferrum phosphoricum comp. Streukügelchen Enthält Sucrose (Zucker) – bitte Packungsbeilage beachten. **Anwendungsgebiete** gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Grippale Infekte, fieberhafte Erkältungskrankheiten.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd

